

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

1. Menschenverachtende Mentalität – blutrünstig im Wahn.....	2
2. Vom Symbol zum Symptom	8
3. Ansatz zur psychoanalytischen Fundierung des Verhältnisses von Subjekt und Gesellschaft.....	16
4. Über den Film „Winterschlaf“	19
5. Plädoyer für einen sozial begründeten psychischen Krankheitsbegriff	29
6. Frieden in Europa war gestern.....	38
7. Freiheit in der Art: welche Meinung zählt, bestimme ich	49
8. Von der mentalen Überforderung, frei zu sein.....	55
9. Ohne Klartext keine Integration.....	58
10. Flüchtlingskonflikte in ganzheitlicher Sicht.....	69
11. Krieg, Terror, Flüchtlinge – vom Westen gewollt	74
12. Zwischen Baum und Borke oder von den Grenzen immanenter Systemkritik	86
13. Zynisch – Kriege und Flüchtlingskrise haben auch eine gute Seite	92

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

Über den Begriff Kontextualisierung (Verbindungen herstellen)
Hamburg, 09.05.2014

Inhalt:

1. Menschenverachtende Mentalität – blutrünstig im Wahn
2. Vom Symbol zum Symptom

*Wir wollen die Welt so sehen, wie sie ist,
und uns nicht davor fürchten
(Bertrand Russel)*

1. Menschenverachtende Mentalität – blutrünstig im Wahn

Die Welt zu sehen wie sie ist, kann gefährlich werden, kaum erträglich, weh tun, viele in Angst und Schrecken versetzen; die überwiegende Mehrheit der Menschen verspüren zumindest Bedrohlichkeiten, Bedrohungen, die es regelmäßig abzuwenden, zu beschwören gilt – gewöhnlich im behavioristischen Gut-Böse-Schema auf Basis des *Machbegriffs als zentrale analytische Kategorie* (vgl. DP2, 60f,73f, 186ff; DP4, 213f,221f,233f). Im Fahrwasser machtanalytischer Beschwörungen bis hin zu ausgewachsenen Verschwörungstheorien, die, Besessenheit anzeigend, beständig gefüttert werden müssen, neigen wir dazu, von feindlichen Mächten umgeben, eben diese als das Böse aus der Welt herauszuexorzieren, in kleinerer Münze: die Welt vorsichtshalber in verzerrter Form zu sehen oder, in noch kleinerer Münze, selektiv nur das in ihr zu sehen, was besser bekommt.

Wobei der besessene Verschwörungstheoretiker etwas nur „sehen“ muss, um es schon zeitgleich verarbeitet und durchschaut zu haben. Analog dazu spricht Detel in seinem Hauptwerk „Geist und Verstehen“ von „parsen“, dem sogenannten „schnellen Verstehen“ (DEW-GuV, 29f), für meine Begriffe im Vorfeld „realer“ Verständigung: weniger „vor“-schneller, bzw. „nach“-denklicher Rationalisierung in einem sprachgestützten interaktiven Kontext (vgl. DP4, 143f).

Nach-Denken könnte weh tun, sollte man Pferden überlassen, sagt der Volksmund. Dem gegenüber nimmt das (innere) sofortige Verstehen in Windeseile (die äußere Realität) *wahr* – weniger schmerzhaft, dafür im wahrsten Sinne des Wortes vorlaut, vor-eilig, eine wesentliche Voraussetzung von Verdrängung und Verleugnung zur Verhüllung oder Beschönigung von Realität, um sie als nicht bedrohlich oder weniger schmerzhaft zu erleben. Indes wird das Schmerzhaft und Bedrohliche oftmals unabhängig davon verhüllt oder beschönigt, wie bedrohlich oder schmerzhaft es sich – bei genauerer Betrachtung – tatsächlich entpuppt; derart führt das (innere) Erleben ein Eigenleben; es verselbständigt sich gegenüber der (äußeren) Realität. Dann ist die Innen-Außen-Verbindung gestört, erkennbarer aus der Beobachterperspektive, das heißt: was man problemlos bei anderen als „gestört“ diagnostiziert, rationalisiert oder beschönigt man bei sich selbst als „normal“ (Zum Begriff einer „Normalisierung der Störung“ vgl. **DPB**, 64f, 71f; **DP3**, 125f, 139f; **DP4**, 177f, 207ff).

Im Kontext von Beschönigungen gehört das Böse zumindest im Zweifel oder doch vorsichtshalber ausgemerzt, etwa über Mord-Drohnen, um Schlimmeres zu verhüten. Mal Hand aufs Herz – steckt nicht in jedem von uns zumindest ein kleiner Verschwörungstheoretiker, der uns erzählt: die Welt wäre eigentlich ganz schön, wenn es nur das Böse in welcher Menschengestalt auch immer nicht gebe, das Leid bringt über die Welt, das es deshalb zu bekämpfen gilt? Wieso eigentlich „bekämpfen“? Warum nicht einfach nur ohne jede metaphorische Beschwörung

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

sagen, was ist? Zum Beispiel, dass US-Präsident Obama mit seinen Mord-Drohnen ein gewöhnlicher, wenn auch politisch motivierter Krimineller ist, wie früher die RAF? Metaphorische Beschwörungen zeigen an, dass wir mit dieser gewöhnlichen Wahrheit nicht im Reinen mit uns selbst sind, als gebe es darüber keinen umfassenden Konsens. Für einen selbstverständlichen Konsens muss man nicht kämpfen, dafür dass die Gesellschaft sich gegen Mörder schützen muss, eine Nachricht, die Obama und die, die ihn (immer noch) verehren, nur noch nicht erreicht hat; sie ist noch unterwegs und wird die meisten Menschen womöglich nie erreichen. Das stelle ich ausgesprochen nüchtern fest – ohne Hass. Wie auch einen Menschen hassen, den man – in einer ganz anderen Welt lebend – nicht versteht? Und wenn, dann nur aus gehöriger Entfernung heraus, z.B. weil er sich uns nicht zu öffnen vermag, selbst wenn er wollte, weil er sich selbst nicht versteht, dessen Welt vielleicht nur krank ist, weil er das Selbstverständliche, dass wir uns vor Mördern schützen müssen, nicht „wahr“-haben möchte, und dies womöglich im Vorfeld einer medizinisch indizierbaren, d.h. allgemein anerkannten psychischen Störung?

Es gibt in der Tat einen „Kampf“, der allerdings seine Energie einem Gefühl, dem Hass in wachsenden Dosierungen, verdankt. Während man für ein schönes Gefühl – wirkliches Glück – nicht kämpft. „Glück widerfährt einem und ist nur sehr begrenzt machbar. Es stößt uns zu und zieht die gefühlverdrängende“ *Suche nach der verlorenen Zeit* (Proust) nach sich (vgl. DPB, 19, 203). Mehr noch: Glück ist nur genießbar, wenn man dafür nicht kämpft.

Nun, mit dem Macht- oder Kampfbegriff schlagen wir zwei Fliegen mit einer Klappe: Wir reagieren uns am Bösen ab, d.h. wir befriedigen dabei ausgiebig unser seit Jahrtausenden, also tief verinnerlichtes, vielfach sadistisch-lustvolles Bestrafungsbedürfnis, und reden noch dazu mit der Abreaktion – durch sie hindurch – die Welt schön, so dass wir etwas davon haben. Mensch, tut das gut, andere zu missbrauchen, noch dazu in wachsendem Ausmaß, in stets höheren Dosen, um sich selbst schöne Gefühle zu „machen“. Davon abgesehen ist es um die Welt viel schlimmer bestellt als der gefühlssüchtige Verschwörungstheoretiker oder das Bestrafungsbedürfnis in ihm (DP4, 23) – im behavioristischen Reiz-Reaktions-Schema tickend (WIF-BuG, 16-23) – weismachen will.

Der kleine Verschwörungstheoretiker in uns verschafft uns vielleicht ein Gespür darüber, wie es in einem „kranken“ Verschwörungstheoretiker aussieht. Kranke Menschen, auch solche, die noch nicht medizinisch-indiziert krank sind, gehören indes wie das Böse, das sie beschwören, weder bekämpft noch reiz-reaktions-mechanisch erzogen (bestraft), sondern therapiert.

Es wäre auch zu schön, um wahr zu sein, wenn wir nur den „guten“ Menschen herbei erziehen müssten, der dann die Welt „besser“ machen würde; dachte der amerikanische Pädagoge und Reiz-Reaktions-Mechaniker Dewey (BRK-POB, 40-70). Wir spüren, dass das nicht gut geht und vergessen dennoch, eben weil wir nur *spüren*, dass Obama sich wie sein Vorgänger Bush gleichsam *wahnhaft* „berufen“ fühlt, die Welt vom Bösen zu reinigen: alle „bösen“ Reize oder Einflüsse auszumerzen, die von außen auf das „Gute“ im Menschen einwirken. Dagegen sollen ferngesteuerte Drohnen-Morde helfen. Gott sei Dank – Bin Laden endlich ausgemerzt. So wollen es die meisten Menschen – nicht nur Amis. Am liebsten life alles miterleben – ein zutiefst verinnerlichtes Bestrafungsbedürfnis.

In seinem Film „Der fremde Sohn“ (EAC-SOH) zeigt Clint Eastwood ausgiebig, wie der Serienmörder am Galgen jämmerlich verreckt, während die Mutter des

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

Opfers mit Genugtuung zuschaut – ohne dass Eastwoods Film in irgendeiner Weise das Traumatische oder „psychisch Gestörte“ aus dieser Geisteshaltung herausarbeitet, so dass man meinen könnte: der Anblick habe Eastwood selbst Genugtuung verschafft. Als holte er sich dabei einen runter. Er findet anscheinend nichts dabei, wenn nicht therapeutisch geboten, wenn das Opfer Rachgefühle auslebt und der Staat ihm dabei hilft, indem er mordet. Es muss nur gerecht und auf keinen Fall korrupt zugehen dabei, will uns der Film staatskritisch bedeuten, um zu verhüllen, dass er, anstatt zu analysieren, den Akzent doch nur auf eine fragwürdige, vielleicht krankmachende Auslebung von Gefühlen legt.

Es geht in der Tat wesentlich um die Intensität der Empfindung, hervorgerufen durch die gute, böse oder rächende Tat, um den in ihr verborgenen Reiz; Gefühle, die er auslöst und den Körper durchströmen, sind entscheidend, und damit die aus dem Impuls generierte Handlung; wobei nicht erst die Handlung als vielmehr schon der Impuls (zur Handlung) das Subjekt an den gesellschaftlichen Kontext bindet, das Gefühl fetischisierend: den gesellschaftlichen Kontext auf das Gefühl reduzierend (DP3, 138-146). So will es der Gefühlsjunkie in uns (DP4, 24-29): sagen, was aus dem Gefühl heraus für uns alle richtig sein soll. Grausam.

Nun, mit dem Gefühl fängt alles an (DP2, 11). Es existiert ein *emotionaler Zugang*, eine *Verbindung* zu den Gegenständen, die sich aus dem Innenleben, den Erlebnisschichten der Vergangenheit, speist, die – einer (verbindenden) Verarbeitung zugänglich – auf Gegenstände: soziale Sachverhalte in der Welt, verweisen; ein Projektionsvorgang: wir projizieren Gefühle in Gegenstände, die uns tagtäglich zustoßen, hinein, die ihrerseits jene Gefühle auslösen, die in jene Gegenstände projiziert werden, so dass man (scheinhaft) meinen könnte, dem Gegenstand komme ein (reiz- und handlungsauslösendes) Gefühl zu, als sei ihm ein Gefühl (naturwüchsig) ins Gesicht geschrieben. Irrtum. Gegenstände können bei verschiedenen Menschen vergleichbare, meinerwegen auch als gleich empfundene Gefühle auslösen, das tun sie freilich nicht vorhersehbar und schon gar nicht kommt ihnen diese Eigenschaft in natürlicher Weise zu. Analog dazu spricht Marx in seinem berühmten Kapitel über „den Fetischcharakter der Ware und sein Geheimnis“ von „einem gesellschaftlichen Verhältnis der Menschen“ zueinander, „welches hier für sie die phantasmagorische Form eines Verhältnisses von Dingen annimmt.“ (MAK-W23, 86)

Als würden die Dinge (Waren) für uns fühlen und handeln. Dabei ist es ausschließlich der Mensch, der *fühlt und handelt*, und zwar so, wie die Dinge um ihn herum, die Waren, es ihm gebieten, selbst wenn dies seinen (tatsächlichen) Gefühlen zuwiderläuft; er also (leider immer nur) spürt, wie menschenverachtend er angehalten wird, zu fühlen und zu handeln. Wobei nicht das Gefühl und die von ihm ausgelöste Handlung menschenverachtend ist als vielmehr die Tatsache, nur so und nicht anders fühlen zu dürfen, wie es die von ihm selbst produzierten Dinge (Waren) gebieten. Das geht so weit, dass er irgendwann nur noch menschenverachtend fühlen und handeln kann, weil er alternative Möglichkeiten des Fühlens und Handelns aus sich selbst heraus nicht mehr „wahr“-nimmt, dazu unentwegt bemüht, das Unvermeidliche, es mag noch so menschenverachtend sein, als moralisch geboten schönzureden, zu rationalisieren.

Das ist Entfremdung pur. Erst hier, in seinem Hauptwerk „Das Kapital“, nicht in seinen Frühschriften, bringt Marx den Entfremdungsbegriff nachvollziehbar: exakt und nicht schwammig, auf den Punkt, – zentral in dem heute noch so gültigen wie glänzenden Kapitel über den „Fetischcharakter der Ware“; es zeigt beispielhaft,

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

wie hellseherisch und tiefgreifend Marx die kapitalistische Gesellschaft durchschaut hat. Gegen seine Zeit; übrigens auch gegen die heutige Zeit: denn vor diesem theoretischen Hintergrund ist z.B. ein Satz wie „*Wer nicht mit uns ist, ist gegen uns*“ (Ex-US-Präsident George W. Bush) in seiner ganzen Menschenverachtung erst begreifbar.

Das Unvorhersehbare macht die Analyse von Gefühlen allerdings schwierig, überdies geboten in einem sprachgestützten interaktiven Kontext, wobei das Gefühl nur über den Gegenstand, auf den es verweist, der Analyse zugänglich und bedürftig ist, um das Subjekt an seine soziale Umgebung zu binden; interaktiv; als gemeinsame Tat erlebbar; selbst wenn die beteiligten Menschen in ihren Empfindungen nicht übereinstimmen. Um es frei mit Kant zu sagen, geschieht das erst apperzeptiv im Sinne schnellen (inneren) Verstehens (parsen) und dann – im Anschluss – apprehensiv, gleichsam „nach“-denklich, bei Kant freilich als *die (äußere) Welt produzierend* zu verstehen im Sinne eines rein inneren Vorgangs, also die äußere Welt im Inneren – am Ende den „ewigen Weltfrieden“ – vorwegnehmend, der Kant zufolge, um *nachhaltig* friedensstiftend zu gelingen, keiner permanenten (realen) sprachgestützten interaktiven Verständigung bedarf (DP4, 36), bzw. Kant war sich – so in der Art: einmal erkannt, immer erkannt – der Notwendigkeit beständiger bewusst-realer Bemühungen um Verständigung nicht bewusst, die ihm zufolge apriori – sprich: auf invariante Weise – gegeben war; *ein für alle mal* aus dem bloßen Erkennen heraus, im Sinne eines schließlich notwendigen, unvermeidlichen Erkennens, das den Erkennenden aus „selbstverschuldeter Unmündigkeit“ herausführe (ergänzend dazu DP3, 191; DP4, 36).

Mit anderen Worten: Kant wusste nicht um die existentielle Bedeutung einer *Versprachlichung* der Gefühle, mithin einer interaktiven Analyse dessen, worauf sie unmittelbar extern verweisen; so betrachtet sind Gefühle Ressourcen realer Verständigung, über die zugleich erst ein emotionaler Zugang zum Innenleben erfolgt, an dem mindestens zwei Menschen beteiligt sein müssen – wenn *Nach-Denken* zu etwas führen soll. Unbenommen davon brauchen wir einen emotionalen Zugang; deshalb suchen und finden wir ihn auch; allerdings mehr oder weniger sozialverträglich; in dem Maße sozial-un-verträglich wie *interaktive* Versprachlichungen misslingen; in einer Zeit wachsender Atomisierung geschieht das im wachsenden Ausmaß.

Nun, Versprachlichungen erzeugen nicht nur schöne Gefühle, gerade wenn sie nicht scheitern sollen. Das ist prekär; denn natürlich bevorzugt jeder eine positiv anstatt eine negativ erlebte emotionale *Verbindung* zur Welt, die wir uns indes, negative Gefühle einbeziehend, im Schweiß unseres Angesichts erarbeiten müssen, eine Verbindung, die herbeizuführen wir jeden Tag mehr oder weniger bemüht sind, mehr oder weniger sozialverträglich, für die wir verantwortlich zeichnen (vgl. DP4, 212). Und weil uns insbesondere schöne Gefühle heilig sind, beschönigen wir so gut es irgend geht die Gegenstände der Welt, auf die jene Gefühle verweisen; genauer: wir beschönigen die *Verbindung* im Sinne von *Zeichen der Vermittlung*, auf die jene Gefühle verweisen (innerer Vorgang), während die (verinnerlichten) Zeichen wiederum auf (äußere) Gegenstände verweisen, und zwar a-sozial genau dann, wenn die Externalisierung der Gefühle nachhaltig scheitert.

Unbenommen davon bemühen wir uns jeden Tag aufs Neue um eine Verbindung zu den Gegenständen Welt (innerlich wie äußerlich), ohne dass sich Ängste immer

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

gleich ausbilden, solche, die irgendwann vielleicht nicht mehr kontrollierbar sind und uns als „krank“ erscheinen lassen. Das kann aber passieren, wenn wir in unseren Bemühungen, die Welt zu verstehen, um uns in ihr und durch sie hindurch zu verständigen, nachlassen; dann könnten sich Ängste unkontrolliert, der Verarbeitung immer weniger bis gar nicht mehr zugänglich, breit machen: sich gegenüber ihren sie auslösenden Gegenständen verselbständigen, indem diese sich, losgelöst von der realen Welt, im Inneren (imaginär, als nur vorgestellte Gegenstände) verselbständigen, selbstgenügsam einrichten, wir also die Gegenstände der Welt, die Verbindung zu ihnen, nur in und für uns selbst, mithin in einer Form sehen, wie sie die meisten Menschen bei noch so gutem Willen nicht sehen können. Dann scheitert die Externalisierung des Gefühls nachhaltig. Der Weltverlust wäre total; Hannah Arendt spricht in einem vergleichbaren Kontext von *Weltlosigkeit* (DP3, 7-10). Heute schwillt der Weltverlust in der Obama-Regierung massiv an; das kann gemeingefährliche Ausmaße annehmen. Vor dem Verlust unserer Verbindung zur Welt haben wir instinktiv Angst, eine leider eher nur unbewusste Angst, die wir latent spüren, ohne also ermessen zu können, was das bedeutet: Weltlosigkeit. Diese gilt es missionarisch, ggf. mit Gewalt zu begrenzen, nicht zuletzt um das Gespür der Angst vor dem Weltverlust zu verhüllen. So wollen uns alle martialischen Führer dieser Welt: dass wir Ängste verdrängen oder verleugnen, resp. im Führer entsorgen

Der führungsbedürftige Bürger durchschaut freilich nicht, dass die Intensität seiner Gefühle, die der Führer in ihm auslöst, ausdünnen, zumal wenn irgendwann die nächst höhere Gefühlsdosis den Gefühlsjunkie in ihm nicht mehr zu befriedigen vermag. Dann ist es – mit oder ohne charismatischen Politiker – um sein Wohlbefinden geschehen. Er weiß nicht, wie er selbst die eigene Weltlosigkeit: seine Atomisierung, erzeugt; nämlich dadurch, dass er seiner Atomisierung dadurch zu entrinnen sucht, dass er – kontraproduktiv – seine Gefühle in Gegenstände der Verheißung projiziert, eben in die Vateigenschaften eines Führers. Das ging in aller bisherigen Geschichte noch nie ohne Gewalt; heute wissen wir durch Psychoanalyse zu verstehen, woran das liegt, um in Zukunft ohne Gewalt leben zu können.

Bislang glauben wir – gleichsam infantil – noch viel zu sehr daran, dass charismatische Führer die Welt retten können, selbst wenn es die gar nicht mehr gibt, umso mehr sehnen sich viele Menschen nach ihnen; u.a. unser in vielen Talkshows gern gesehener Geschichtsprofessor Arnulf Baring sehnt sich nach einer wirklichen Mutti (Merkel), nach wirklichen charismatischen Führern, um die wir uns alle scharen können, so dass unsere Gesellschaft nicht auseinander bricht, die es nur leider Gottes nicht mehr gebe (DP3, 138-146). Da hat Baring die Rechnung ohne den Wirt aufgemacht. Der Bürger braucht stets höhere Gefühlsdosen, die er dem Führer abverlangt. Damit treibt er den Führer vor sich her; so war das schon in der Nazizeit; Hitler spürte jene an ihn gestellte Anforderung, für wachsende Gefühlsdosen sorgen zu müssen, die er schließlich mit dem Zweiten Weltkrieg zu befriedigen suchte.

Heute ist dieser Weg versperrt. Die Mehrheit will keinen Krieg, auch keine militärische Gewalt, sie mag noch so humanitär begründet sein oder beworben werden – aus allen Rohren einer mittlerweile gleichgeschalteten Medienwelt. Nun, und wenn heute weder Medien noch Politiker für höhere Gefühlsdosen im Bürger zu sorgen vermögen, dann mag es passieren, dass dieser früher oder später Zuflucht im neurotischen oder psychotischen (Wahn-)Symptom sucht, etwa in der Vorstellung des bösen Russen, der seine Puppen in der Ukraine tanzen lässt; solche

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

Vorstellungen zeigen psychosoziale Störungen an, die dem Bürger einen sprachgestützten interaktiven Zugang zur Welt – ggf. auch das Bedürfnis nach charismatischen Politikern – ersetzen; das geht vorhersehbar schief; dann bedarf der Bürger zur Wiederherstellung eines Weltbezugs der psychotherapeutischen Hilfe. Nicht ganz leicht, wenn der Bürger bis zum bitteren Ende glaubt, er benötige keine Hilfe.

Das Wahn-Symptom bei Obama (und seinen EU-Helfershelfern) besteht darin, dass er sich nicht vorstellen kann, dass die Russen womöglich gar keinen Einfluss auf die Ereignisse in der Ukraine oder doch nur einen sehr begrenzten Einfluss haben. Oder sich tatsächlich um einen konstruktiven Einfluss bemühen. Allein das nicht für möglich zu halten, ist schon krank. Nein, Denken und Handeln der pro-russischen Separatisten sind ferngesteuert; und unsere Medien plappern das alles wie im Wahn nach, ohne auch nur in Erwägung zu ziehen, dass die Realität möglicherweise anders ist – darauf beruht der Wahn, von dem sich wiederum die Politik in ihrem Handeln leiten lässt: Russland müsse bestraft werden, sodann sei es legitim, wenn auch nicht immer politisch geboten, gegen die Separatisten militärisch vorzugehen; schließlich sind's Terroristen. Dabei bedient man sich einer Regierung in Kiew, in der es von blutrünstigen Rechtsnationalisten, Faschisten und Anti-Semiten nur so wimmelt; auch das können sie sich nicht vorstellen, selbst wenn es die Spatzen von den Dächern pfeifen (vgl. LEH-RRS; SPO-016; GFP-005).

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

2. Vom Symbol zum Symptom

Obama hätte „sehen“ und „hören“ können, wenn er die Welt in seinem Wahn, diese unbedingt missionieren zu müssen, nur nicht so extrem selektiv wahrnehmen würde. Wahnhafte krank wollen wir ihn aber lieber nicht sehen; das könnte gefährlich werden; Angst würde sich womöglich in uns breit machen, wenn wir uns eingestehen müssten, vielleicht doch nicht in der besten aller möglichen Welten zu leben. Das glauben wir zwanghaft, weil wir nichts anderes kennen. Dann doch lieber sich im gemütlichen Schneckenhaus verkriechen: „nichts sehen, nichts hören, nichts sagen“ (BRK-VLG).

Der Wahn kommt daher auf leisen Sohlen; unscheinbar brütet ihn der gesellschaftliche Kontext aus – durch das, was in ihm als „krank“ analytisch herausgearbeitet werden kann: alles beginnt damit, dass Menschen die äußere Realität jeden Tag aufs Neue auf beschönigende Weise rationalisieren – nichts sehen, hören, sagen, um diese ihre Sichtweise zu verinnerlichen. Davon ist auf eine vergleichbare Weise, ohne gleich von drohenden Krankheitssymptomen zu reden, auch Bertrand Russell in einem 1927 in London gehaltenen Vortrag „Warum ich kein Christ bin“ überzeugt. In seinem Vortrag heißt es: „(...) wir wollen die Welt so sehen, wie sie ist, und uns nicht davor fürchten (...).“ (RUB-WKC)

Im Umkehrschluss heißt das: wir haben Angst vor den Konflikten der Welt; Deshalb sehen wir die Welt lieber nicht so wie sie tatsächlich ist; deshalb erfährt die (äußere) Welt eine Verwandlung in unserer (inneren) Vorstellung, die wir von der äußeren realen Welt, den realen Konflikten in ihr, möglichst gut abschirmen, und zwar gewöhnlich noch bevor Konflikte tatsächlich ausbrechen, um ja keine Angst haben zu müssen vor der Erkenntnis, dass wir in einer Welt leben, deren Menschen überwiegend unfähig sind, spannungsgeladene Konflikte auf sozialverträgliche Weise zu verarbeiten; das schließt ein, dass wir es mit anderen Menschen zusammen: in einem sprachgestützten interaktiven Kontext, nicht zureichend lernen, auch wenn wir uns verzweifelt darum bemühen, freilich auf eine Weise, die scheitern muss, etwa indem wir Konflikte verkleinern, beschönigen, vor allem aber im Gut-Böse-Schema versimplifizieren (rationalisieren), zuweilen richtiggehend besessen, als gebe es eine Sucht nach dem Bösen, nach dem Dämonischen in Menschengestalt; zur Zeit machen wir, ohne vor der eigenen Haustüre zu kehren, Putin für den Ukraine-Konflikt verantwortlich und verzerren damit die Realität wie sie ist, geradezu wahnhaft: um zeitgleich zu verkennen, dass schmerzhaft Spannungen unabhängig von Putin in unser Leben eingelassen sind und uns irgendwann doch einholen, um dann aber in dem Maße immer weniger sozialverträglich ausgetragen werden zu können, je zwanghafter wir sie zuvor beschönigt, verleugnet oder verdrängt haben. Weil nicht sein kann, was nicht sein darf.

Mit anderen Worten: wir verschieben unangenehme Gefühle im Objektbezug, ein sozialer Vorgang, der auch sozialverträglich ablaufen kann, etwa wenn der Säugling sich von der Mutterbrust löst und sich stattdessen mit einem Schnuller oder Plüschtier zufrieden gibt.“ Dabei gehen „Gefühlsverschiebungen mit Bedeutungsverschiebungen einher (...). Gewöhnlich machen sie zu schaffen; sie sind grenzwertig.“ (DP2, 21f) Ohne Mutterbrust wird sich seine Beziehung zu seiner Mutter ändern müssen; das muss verarbeitet werden mit Hilfe einer möglichst intakten sozialen Umgebung.

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

Dünnt jene intakte soziale Umgebung immer mehr aus, wird schließlich „verleugnet“ und „verdrängt“, was das Zeug hält – zwanghaft, krankhaft, ohne Möglichkeit einer sozialverträglichen Verarbeitung. Dabei fallen „Verdrängung“ und „Verleugnung“ begrifflich nicht zusammen. Um Verdrängungen kommen wir nicht herum, zumal sie unbewusst sich vollziehen, während Verleugnungen für meine Begriffe bewusster und vorsätzlicher geschehen, allerdings auf der Basis von Verdrängungsvorgängen, die erst den *zwanghaften* Charakter von Verleugnungen hervorbringen; oder wenigstens doch plausibel machen, warum und auf welche Weise der Mensch nicht Herr im eigenen Hause (seines Innenlebens) ist, bzw. im ständigen Konflikt steht mit den äußeren Anforderungen dieser Welt. Was innerhalb einer nicht intakten sozialen Umgebung dazu führt, die Welt nicht so zu sehen wie sie ist, sondern möglichst so, wie es einem vordergründigen Selbstwertgefühl gut tut.

In diesem Kontext glauben wir, etwas für uns zu tun. Das erzeugt nicht unbedingt nur angenehme Gefühle, etwa wenn die Außenwelt sich unserer Sicht auf die Welt widersetzt – den Verlierer in uns spüren lässt (DP3, 92-99), den zu akzeptieren wir uns weigern, dies bis zu einem Punkt, wo Minderwertigkeitsgefühle sich dann doch ungebremst breit machen, krankhaft und krankmachend, etwa bei Friedrich Nietzsche, der einige Jahrzehnte vor Russel im Vorwort zu seiner Spätschrift „Ecco Homo“, ebenfalls gegen das Christentum gerichtet, aber in einer wenig selbstbewussten, die eigene Person überhöhenden Tonlage fragte: „Wie viel Wahrheit erträgt, wie viel Wahrheit wagt ein Geist?“ – eine Frage, die mir neulich auf der Jahrestagung der „Gesellschaft für Psychohistorie und Politische Psychologie“ (GPPP e.V.) in St. Peter-Ording (vom 8. April 2014) begegnete im Zusammenhang mit einem Vortrag, den Klaus-Jürgen Bruder unter der Überschrift „Nichts sehen, nichts hören, nichts sagen“ auf eben jener Tagung hielt (BRK-VLG).

Bruders Vortrag behandelt das hier zur Diskussion stehende Phänomen der Verleugnung (von Realität, wie sie ist), freilich vornehmlich im Sinne eines eher bewussten sozialen Vorgangs, als sei dieser „sinnvoll“ sanktionierbar: als wüssten wir, wenn wir verleugnen, genau, was uns erwartete, wenn wir die Realität nicht verleugneten. Ich denke, dass sanktionierende Reize für sich genommen, sinnvoll oder nicht, die Menschen nur sozialverträglicher macht, wenn sie sich einer Verarbeitung öffnen, genauer, wenn derjenige (oder die Institution), von dem (der) der Reiz (meinetwegen Kritik) ausgeht, sich einer Auseinandersetzung öffnet. So dass der Reiz beim Empfänger nicht als „Bestrafung“ oder „Belohnung“ aufgefasst werden muss; erst dadurch ist er einer sozialverträglichen Verarbeitung zugänglich, dadurch, dass der Empfänger ihn nicht „einsam“: als Strafe, erlebt. Zu glauben, dass Bestrafungen sozialverträglich erfolgen können, ist auch eine Form, Konflikte, die in den sozialen Gegenständen (der Welt) enthalten sind, zu verleugnen; tatsächlich gibt es ein seit Jahrtausenden verinnerlichtes Bestrafungsbedürfnis in uns, genauer: Menschen auf welche „natürliche“ oder „gemachte“ Weise auch immer bestraft zu sehen, und zwar damit wir immer nur latent spüren – beständig in Angst –, nicht in der besten aller möglichen Welten zu leben. Dieses Gespür darf nicht voll ins Bewusstsein vordringen.

Nur zu spüren bedeutet, dass wir dieses (negative) Gespür nicht nachhaltig zu versprachlichen vermögen, wahrscheinlich um das implizit Negative des Gefühls, den Verlierer in uns, nicht in uns heraufzubeschwören. Auf diese Weise werden Gefühle nicht zureichend versprachlicht; das führt zu wachsender Verblödung. Dabei dünne die Fähigkeiten, Gefühle zu versprachlichen, immer weiter aus –

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

schichtübergreifend. Schließlich versiegt noch das Gespür: die Fähigkeit, Gefühle zu erleben, zu lesen, kurzum: die Fähigkeit zur Empathie. Für mich ein sozial hervorgebrachter Autismus, der, anders als beim biologisch hervorgebrachten Autismus, von seinem Autismus nichts weiß (WIF-TDJ). Dann sagen uns die Dinge um uns herum immer weniger bis gar nichts mehr. Das Innenleben sieht sich sauber ausgeschabt: auf einen winzigen Punkt zusammengeschnürt; bis alles gleichsam urknallmäßig in Gewalt mündet. Was im Einzelnen urplötzlich geschieht, frisst sich auf globaler Ebene allerdings erst langsam, dann immer schneller in soziale Strukturen hinein – nunmehr in Gestalt ausgewachsener Bürgerkriege. Bald auch bei uns. In der Ukraine zeigt der Westen modellartig, dass er es für angemessen erachtet, das Militär gegen die Bevölkerung einzusetzen. Daran sollen wir uns gewöhnen, und daran werden wir uns gewöhnen; die mittlerweile völlig gleichgeschaltete veröffentlichte Meinung hat sich schon daran gewöhnt: Gegen Terroristen hilft nur militärische Gewalt, warum nicht auch bei uns, wenn sich die sozialen Konflikte massiv zuspitzen? So wollen es die Herrschenden. So werden sie die Welt, auch uns, vermutlich bekommen. Blutrünstige Faschisten (in Kiew) oder muslimische Gotteskrieger (in Syrien), von USA und EU gefördert, gibt es genug, die dafür sorgen und auch dafür bezahlt werden, jede friedliche Protestbewegung in ein blutrünstiges Gemetzel zu verwandeln (vgl. HEU-ODE; MER-SYR; GFP-005; LEH-RRS; SPO-016). Und westliche Medien haben nichts anderes zu tun, diesen gar nicht unwahrscheinlichen Zusammenhang zu verleugnen (vgl. ZOL-004, ZIR-ODE).

Ich glaube, wir würden die Welt realistischer oder „realer“ sehen, wenn wir Vorstellung und Realität begrifflich scharf voneinander abgrenzen würden, bzw. wenn wir zwischen *Realität* und *Vorstellung von eben dieser Realität* nicht nur deshalb eine Differenz ausmachen würden, weil wir, der deutschen Sprache mächtig, die Worte „Realität“ und „Vorstellung“ verstehen (DP2, 23f) – so und nicht anders. Dann bedarf die Vorstellung keiner Überprüfung an der Realität im sprachgestützten interaktiven Kontext, der seinerseits jener Realität angehört. So dass wir in jenem Kontext auch die Frage stellen müssen: gehen wir richtig miteinander um, oder doch so, dass eine Überprüfung erfolgt.

Überprüfungen sind geboten und nicht überflüssig, weil es eine grundsätzliche Differenz zwischen Vorstellung und Realität gibt, die, wenn wir sie nicht bewusst verneinen, so doch bisweilen unbewusst verdrängen selbst dort, wo wir eine grundsätzliche Differenz generell bejahen. „Deshalb ist es nicht leicht, die Zeichen, die wir tagtäglich verinnerlichen und natürlich verstehen“, sprich: dem eigenen (inneren) Leben versuchen zu assimilieren, „unentwegt auf ihren Wahrheits- oder Bedeutungsgehalt zu befragen; das erschiene vielleicht auch lächerlich; v.a. gefährdet es unsere Identität; eben weil das, was wir in der Lage sind zu verstehen, über Verinnerlichungsvorgänge mit unserem Gefühlshaushalt verdrachtet ist – identitätsstiftend. Diesen Vorgang bezeichnet man als Projektion; wir denken und handeln im Projektionsmodus. Krankhaft und krankmachend wird es, wenn Vorstellungen, bzw. Zeichenketten, die unser Vorstellungsvermögen absondert, nicht mehr – weil identitätsgefährdend, grenzwertig oder spannungsgeladen – an der Realität überprüft werden.“(DP2, 23f)

Hier zeigt sich, dass die Zeichen oder das Symbolische dem Innenleben angehören, auch wenn ihnen etwas Grenzwertiges anhaftet: in diesem markieren sie eine Grenze zu einem Außen, die ihre Verwendung, Verwendbarkeit sicherstellt. Dazu müssen sie zunächst verinnerlicht werden; um die Existenz der äußeren Gegenstände, auf die sie verweisen, im Inneren gleichsam zu simulieren,

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

unbenommen davon, dass das Symbol, das Zeichen oder die Lautfolge die Realität nicht so abzubilden vermag wie sie ist.

Eine grundsätzliche Differenz zwischen Vorstellung (verinnerlichten Zeichen, Symbolen) und Realität schließt natürlich auch die Unmöglichkeit ein, jene Differenz „exakt“ zu spezifizieren. Wir können sie (wie das Unbewusste) ohne die Möglichkeit einer Vergegenständlichung zu unserem Leidwesen nur feststellen, indem wir mit bestimmten Vorstellungen in die „reale“ soziale Welt hineingehen, das heißt, soziale Praxis in der Gewissheit betreiben, dass immer alles anders kommt, „als man denkt“, denn „in der Kontingenz eines ‚Großen Ganzen‘ agiert das Subjekt in einem (...) sozialen Kontext, bewaffnet mit Vorstellungen, in denen das Ganze unmöglich abgebildet werden kann; dabei mutiert das Ganze hinterrücks zum Mythos, bisweilen zur Zwangsvorstellung.“(DPB, 14)

Problematisch und krankmachend wird es, wenn wir unsere Vorstellungen nicht der sozialen Realität aussetzen – sprachgestützt im interaktiven Kontext. So wenn wir Flugzeug-Modelle bauen, ohne sie schließlich in der Realität fliegen zu lassen; weil sie abstürzen könnten. Nun, die Möglichkeit eines Absturzes besteht immer, weil Modell (vorgestellte oder simulierte Flugeigenschaften) und Realität (reale Flugeigenschaften) grundsätzlich nicht übereinstimmen. Diese Wahrheit verweigern wir ggf. mehr oder weniger bewusst in Bezug auf soziale Sachverhalte, v.a. wenn's unbequem wird, oftmals unbewusst, das heißt: wir rationalisieren die Verweigerungshaltung „irrational“, wenn wir, krankhaft und krankmachend, erwarten, die soziale Realität werde sich der Vorstellung annähern, so dass diese es nicht nötig habe, sich der sozialen Realität auszusetzen, um sie auf Realitätsgehalt oder -sinn zu überprüfen. Geschieht das nie oder nicht hinreichend, kann es passieren, dass sich die Vorstellung der sozialen Realität gegenüber immer stärker entfremdet oder (weltfremd) verselbständigt, anstatt sich dieser so gut es geht zu assimilieren, bzw. umgekehrt: wir weigern uns, das Fremde (den Menschen aus einer anderen Welt) dem vertrauten eigenen (inneren) Leben zu assimilieren (DP2, 11; WIF-SUL).

Das läuft auf eine Verselbständigung oder Isolierung der eigenen inneren Existenz hinaus, eine schleichende Atomisierung, die so weit gehen kann, dass sich krankhafte Symptome herausbilden: neurotische oder psychotische Symptome, wie es bei Freud heißt, kontradiktorisch zur alltäglichen sozialen Umgebung und krankhaft und krankmachend dann, wenn die soziale Realität, sprich: Kommunikationsteilnehmer, sich dem Augenschein nach überfordert zeigt, mit jenen Symptomen (Zeichen) umzugehen. Dann holen uns Konflikte ein: es entstehen Konfliktsituationen, in denen beschönigende Rationalisierungen nicht mehr greifen und Konflikte in pure Gewalt münden. Wir werden dann mit der Nase darauf gestoßen, dass wir, unser Innenleben, in einer konflikthaltigen Beziehung zur sozialen Realität stehen, in der die Zeichen nichts mehr bedeuten wollen (DP3, 118ff), weil wir ihre Differenz zu dem, worauf sie (extern) verweisen, zuvor zwangsneurotisch verdrängt, resp. mehr oder weniger bewusst geleugnet haben.

Nur dass sich Differenzen irgendwann doch mit Gewalt aufdrängen (Flugzeuge stürzen zuweilen ab) – soziale Strukturen werden faschistisch, von oben nach unten durchgereicht. Wir befinden uns mittendrin in einem Prozess der Faschistisierung sozialer Strukturen, in einer „von Brückner bereits diagnostizierte[n] ‚Rückkehr roher Gewaltförmigkeit‘ in die Politik der herrschenden Klassen“, in die Regelung der zwischenmenschlichen Verhältnisse“, wie es in Klaus-Jürgen Bruders Vortrag heißt (BRK-VLG), der den Begriff einer eher unbewussten „Verdrängung“ (von

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

Realität) für meinen Geschmack zu wenig berücksichtigt, auch wenn zweifellos richtig ist, dass Menschen „bewusst“ und „vorsätzlich“ Realitätsverleugnung betreiben: „nichts sehen, nichts hören, nichts sagen“ (wollen), aber eben doch auf der Basis unbewusster Vorgänge, von denen sie viel zu wenig, wenn überhaupt etwas wissen. Latent spüren allein reicht nicht.

Die oben erwähnte Frage von Nietzsche, *wie viel Wahrheit ein Geist ertrage, wie viel Wahrheit er wage*, scheint mir eher in Verbindung mit einem sozialen Vorgang gestellt, der auf eine bewusste „Verleugnung“ unter Vernachlässigung einer basalen eher unbewussten „Verdrängung“ hinausläuft; dazu passt seine wenig ermutigende Antwort, die da lautet: „Irrthum (...) ist nicht Blindheit, Irrthum ist Feigheit.“(NIF-EHO, 1066)

Nicht nur dass Innen und Außen nicht identisch sind; bestimmte Aussagen über die (soziale) Welt sind erst aufgrund der Innen-Außendifferenz einer sprachgestützten interaktiven Verständigung zugänglich; eine solche einzugehen, Differenzen, Meinungsverschiedenheiten zur Kenntnis zu nehmen, sie zu ertragen, zeugt von Mut und Realitätssinn, Mut v.a. dann, wenn identitätsgefährdend bestimmte Vorstellungen in einer Kommunikationsgemeinschaft infrage gestellt werden, zumal im Verhältnis zu anderen Gemeinschaften. Analog dazu, wie Identitäten einzelner Menschen, können auch Gruppen-Identitäten in Gefahr geraten; deshalb neigen auch Gruppen dazu, sich in sektiererischer Weise gegen Kritik von außen zu immunisieren. Das trifft vergleichbar auch auf Schichtzugehörigkeiten zu, etwa auf Ökonomen, m.E. sogar auf die Sozialtheoretiker ganz generell, deren Theorien, bzw. systematisch entwickelten Vorstellungen über die soziale Realität mittlerweile dem Augenschein nach jeden Kontakt zu eben dieser sozialen Realität verloren haben (DP2, 11-45), ein Verlust, der gefühlsgesteuert, bzw. irrational ist; genau diese Gefühlsherkunft wird geleugnet. Machen wir uns nichts vor: noch so trockene und gefühlskalte Ökonomen sind beständig auf der Suche nach einer möglichst angenehmen emotionalen Beziehung zur Realität, nicht zu einer solchen, die existiert, sondern zu einer solchen, die emotional nicht überfordert, und die deshalb, wie immer sie aussehen mag, im Kopf eines noch so realitätstüchtigen Wissenschaftlers herumspukt, ohne jeden Realitätsbezug, wenn auch – gruppenphantastisch – im Kontext (über-)familiärer Strukturen, bis irgendwann auch dort alle beschönigenden Rationalisierungsversuche nicht mehr greifen, dann nämlich, wenn eine hinreichende Akzeptanz in der veröffentlichten Meinung immer weniger gegeben ist. Dann entstehen neue Wissenschafts-Paradigmen (KUT-DSW), also Revolutionen. Das ließe sich auch auf unsere Leitmedien übertragen. Die riskieren gerade mit ihrer gleichgeschalteten Berichterstattung, sich „auf Kriegsfuß mit den Lesern“ zu begeben, heißt es bei „Telepolis“ (SCP-KLE). Das zeugt m.E. von psychosozialen Störungen, die auf mangelhaft kommunizierte soziale Strukturen verweisen.

Mit dieser Auffassung stehe ich nicht allein. Ähnliches hört man von Jürgen Habermas. Auf der Grundlage eines zentralen Begriffs aus seinem Hauptwerk „Theorie des kommunikativen Handelns“ spricht er davon, dass die Lebensweltrationalisierung, das heißt, die im intersubjektiven Kontext sprachgestützte Bewältigung und Verarbeitung der inneren wie äußeren Welt fehlschlagen oder nicht zureichend gelingen könne: Die Menschen müssen aber „ihr Leben auf einer in sich stimmigen Grundlage führen können (...); werden sie (...) daran gehindert, bleiben psychosoziale Störungen nicht aus; sie (...) beschweren dann (...) das Innenleben des Subjekts.“(DP4,198)

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

Freud spricht in einem vergleichbaren Zusammenhang von einem „ichfremden Stück der Innenwelt“, „das durch das Symptom repräsentiert wird“. Das Ich versuche „den größtmöglichen Vorteil“ aus einer durch das Symptom hervorgerufenen Situation zu ziehen, bzw. eine Anpassung vorzunehmen, „wie sie das Ich sonst normalerweise gegen die reale Außenwelt zustande bringt.“(FRS-HSA, 18).

Ich würde nicht von Vorteil sprechen, sondern vorziehen zu sagen: Das Subjekt projiziert seine Gefühle in das Symptom, das seinerseits auf etwas verweist, was für das Subjekt „real“ ist, auf eine Realität, die nur so und nicht anders gesehen werden kann, in der man sich dann auch nur so und nicht anders verhalten oder handeln könne. Die Realität soll sich einer kranken Vorstellung anpassen, krank dann, wenn sie sich weigert oder nicht in der Lage ist, jene durch das Symptom repräsentierte Vorstellung in einem intersubjektiven Kontext der Überprüfung zugänglich zu machen. Das geht auf Dauer schief, in wachsendem Maße, sobald sich das Symptom dem Augenschein nach auch für den der Behandlung bedürftigen Menschen als unerträglich erweist, dann nämlich, wenn Kommunikationsversuche durch das „Symptom“ hindurch in die Realität hinein nicht mehr vermittelbar sind, Versuche der Lebensweltrationalisierung also nur noch unerträgliche Gefühle generieren – in Freuds etwas *verunglückter Diktion* (ich komme später darauf zurück) *keinen Vorteil* mehr bringen. Es könnte nämlich passieren (und dann passt das Wort „Vorteil“ nur noch aus der Beobachterperspektive, ohne für den Kranken eine Bedeutung zu haben), dass die Welt *so zu sehen wie ist* weniger Schmerz bedeuten würde als eine Rationalisierung, die sich „ichfremd“ durch das Symptom hindurch vollzieht, freilich ohne dass das für den Leidenden einsehbar (real erlebbar) wäre. Der leidet einfach nur an der Welt, da helfen weder gute Worte, noch irgendwelche Köder, die einen Vorteil versprechen. Das verweist auf einen sozialen Sachverhalt, der seine Komplexität daraus schöpft, dass das Symptom – das Zeichen – die psychische Störung nur anzeigt und ausschließlich dem Innenleben – wenn auch grenzwertig – angehört, also weit entfernt ist, eine „reale“, mithin außersubjektive oder *exogene* Krankheitsursache darzustellen, die im Symptom nicht aufgeht, so wie der Gegenstand im Zeichen nicht aufgeht, das allerdings auf ihn verweist in einem sprachgestützten intersubjektiven Kontext (DP3, 118-125). Das alles gilt nicht weniger in Bezug auf *endogene* Ursachen, d.h. solche, die im Subjekt begründet liegen, die sich übrigens nicht immer leicht von exogenen Ursachen abgrenzen lassen: sich im Laufe einer Erkrankung zusätzlich herausbilden können, nachdem diese aufgrund exogener Faktoren sich zuvor ausgebildet hat. Das schließt die Existenz rein endogener Ursachen nicht aus. In einer Zeit allerdings, in der psychische Erkrankungen epidemisch zunehmen, sollte man den Akzent stärker auf exogene, also gesellschaftliche Ursachen lenken, nicht gerade eine der Stärken der herrschenden Psychoanalyse.

Wesentlich ist, dass das Symptom Kommunikationsmittel oder –medium für den Kranken ist. Als solches ist es (im Sinne eines kommunizierbaren Symbols) für die Umgebung (des Kranken) nicht vermittelbar und fällt deshalb gewöhnlich einer Ausgrenzung anheim, die von der Umgebung ausgeht und aufrechterhalten bleibt, so dass die Ursachen der Störung in den sozialen Strukturen zu suchen sind und nicht im Innenleben des Kranken, zumal es sehr wahrscheinlich ist, dass die Isolierung des Subjekts einsetzt, weit bevor sich kranke Symptome bemerkbar machen. Der Kranke sieht sich mit dem Symptom am Ende isoliert, ausgegrenzt; dann ist er problemlos als krank beschreibbar. Eine tautologische Trivialität, die die sozialen Strukturen aus der Schusslinie der Kritik nimmt, um faktische

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

psychische Störungen auf ein Anpassungsproblem zu reduzieren. Darüber streiten Psychiater und Psychoanalytiker seit 150 Jahren. Vergeblich. Uns ereilen immer wieder dieselben dummen Antworten.

Um es bedeutungsphilosophisch zusammenzufassen: Wesentlich ist, dass das Zeichen, wie oben beschrieben, den (äußeren) Gegenstand nur repräsentiert, nur eben nicht eins zu eins abbildet, aber dennoch den interaktiven Kontext (sprach- oder zeichengestützt) vermittelt, was nicht heißt, dass dieser sich im Zeichen *erschöpfend* abgebildet zu sehen vermag, als ginge bei der Vermittlung etwas verloren, was der Realität zukommt, was man dem Zeichen anlasten könne. Über das Verlorene rätselt die Psychoanalyse seit Freud vergeblich. Lacan brachte es auf den Punkt und scheiterte an dem Rätsel einmal mehr. Er versuchte sich wie Freud an einer Vergegenständlichung des Verlorenen, obwohl es hier absolut nichts zu vergegenständlichen gibt. Daran erkennt man alle Esoteriker dieser Welt.

Quellen:

- BRK-POB:** Klaus-Jürgen Bruder, Psychologie ohne Bewusstsein. Die Geburt der behavioristischen Sozialtechnologie, Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1982
- BRK-VLG:** Klaus-Jürgen Bruder, Nichts sehen, nichts hören, nichts sagen. Widerstand gegen Transformation, Vortrag auf der Jahrestagung der „Gesellschaft für Psychohistorie und Politische Psychologie“ (GPPP e.V.) vom 04.04. – 06.04.2014
Link: <http://www.film-und-politik.de/BRK-VLG.pdf>
- DEW-GuV:** Wolfgang Detel, Geist und Verstehen, Frankf./Main 2011
- EAC-SOH:** Der fremde Sohn. Film (USA 2008), Regie: Clint Eastwood
Link: <http://www.dieterwunderlich.de/Eastwood-fremde-sohn.htm>
- FRS-HNS:** Sigmund Freud, Analyse der Phobie eines fünfjährigen Knaben (1909),
Link: <http://www.psychanalyse.lu/articles/FreudHans.pdf>
- FRS-UBW:** Sigmund Freud, Das Unbewusste, Gesammelte Werke, Bd.10, 264-303; Erstveröffentlichung: Internationale Zeitschrift für Ärztliche Psychoanalyse, Bd.3(4), 1915, 189-203
Link: <http://www.textlog.de/freud-psychoanalyse-das-unbewusste-psychologie.html>
- FRS-HSA:** Sigmund Freud, Hemmung, Symptom und Angst, Hamburg 2010, 1926 (Internationaler Psychoanalytischer Verlag)
<http://gutenberg.spiegel.de/buch/921/1>
<http://www.psychanalyse.lu/Freud/FreudHSA.pdf>
- FRS-VDR:** Sigmund Freud, Die Verdrängung, Gesammelte Werke, Bd. 10, S. 248-61, Erstveröffentlichung: Internationale Zeitschrift für Ärztliche Psychoanalyse Bd.3(3), 1915, 129-38
<http://www.textlog.de/freud-psychoanalyse-verdraengung-metapsychologische-schriften.html>
- GFP-005:** Juschtschenkos Mythen, german-foreign-policy vom 01.05.2014
Link: <http://www.german-foreign-policy.com/de/fulltext/58853>
- HEU-ODE:** Ulrich Heyden, Gab es Drahtzieher der Tragödie von Odessa? Telepolis vom 06.05.2014
<http://www.heise.de/tp/artikel/41/41668/1.html>
- KUT-DSW:** Thomas S. Kuhn, Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen, Frankf/M. 1976 (2. Aufl.); erstmals erschienen 1962
- LEH-RRS:** Herwig Lewy, Der „gemäßigte Ukrainer“ und die Figur Dmytro Jarosch. Der Anführer des ukrainischen Rechten Sektors präsentiert sich im Spiegel, Telepolis vom 01.05.2014
<http://www.heise.de/tp/artikel/41/41634/1.html>

**Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen**

- MAK-W23:** Karl Marx, Das Kapital. Der Produktionsprozess des Kapitals, Berlin 1973 (Dietzverlag), erstmals erschienen 1867
- MER-SYR:** Reinhard Merkel, Syrien: Der Westen ist schuldig.
Wie hoch darf der Preis für eine demokratische Revolution sein? In Syrien sind Europa und die Vereinigten Staaten die Brandstifter einer Katastrophe. Es gibt keine Rechtfertigung für diesen Bürgerkrieg.
faz.net vom 02.08.2013
Link: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/syrien-der-westen-ist-schuldig-12314314.html>
- NIF-EHO:** Friedrich Nietzsche, Ecce homo. Wie man wird, was man ist, in: NIF-WE3, Bd.2 (entstanden 1888/89, erstmals erschienen 1908)
Link: <http://www.magister.msk.ru/library/babilon/deutsche/nietz/nietz01g.htm>
Ergänzend dazu ein Link zu „Ecce Homo“: [http://de.wikipedia.org/wiki/Ecce_homo_\(Nietzsche\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Ecce_homo_(Nietzsche))
- NIF-WE3:** Friedrich Nietzsche, Werke in drei Bänden, herausgegeben von Karl Schlechta, München 1962, 1. Auflage 1958
- RUB-WKC:** Bertrand Russell, Warum ich kein Christ bin, Vortrag vom 6. März 1927, London
Links: <http://atheisten-info.at/downloads/russell.pdf>
<http://www.kritisches-netzwerk.de/forum/bertrand-russell-warum-ich-kein-christ-bin>
- SCP-KLE:** Paul Schreyer, Auf Kriegsfuß mit den Lesern, Telepolis vom 15.04.2014
Link: <http://www.heise.de/tp/artikel/41/41507/1.html>
- SPO-016:** Nationalistenführer Jarosch: "Jeder Ukrainer soll eine Schusswaffe tragen dürfen", ein Interview von Benjamin Bidder, Kiew, Spiegel Online vom 23.04.2014
Link: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/ukraine-krise-interview-mit-rechter-sektor-kommandeur-jarosch-a-965498.html>
- WIF-BuG:** Franz Witsch, Behaviorismus und strukturelle Gewalt: Anmerkungen zu den sozialen Wurzeln von Behaviorismus und Konditionierung, Hamburg 2013
Link: <http://www.film-und-politik.de/BuG.pdf>
- WIF-TDJ:** Franz Witsch, Tag der Jagd, Roman von Axel Brauns, Hamburg 2006
Link: <http://www.film-und-politik.de/Tag-der-Jagd.pdf>
- ZIR-ODE:** Richard Zietz, Der Medien-GAU von Odessa, Freitag vom 04.05.2014
Link: <https://www.freitag.de/autoren/maennlicherlinker/der-medien-gau-von-odessa>
- ZOL-004:** Ukraine: Über Nacht kam die Angst nach Odessa, Zeit Online vom 05.05.2014
Link: <http://www.zeit.de/politik/ausland/2014-05/odessa-ukraine-russland-kaempfe-unruhen/komplettansicht>

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

3. Ansatz zur psychoanalytischen Fundierung des Verhältnisses von Subjekt und Gesellschaft

Das Subjekt kontextualisiert: „zerlegt (analysiert) und rekonstruiert (...) unaufhörlich“ (DPB, 13), wenn es interagiert; im Vorfeld der Interaktion ist dies die wesentliche Aufgabe des Innenlebens, die – genauer – darin besteht, eine Verbindung zum gesellschaftlichen Kontextes herzustellen (DP4, 212): (innere) Vorstellungen über die soziale Realität zu generieren, um sie zugleich an dieser zu überprüfen, um derart dafür zu sorgen, dass jene Verbindung gewahrt bleibt – psychisch gestört dann, wenn das Subjekt einen Bezug zur sogenannten „normalen“ sozialen Realität nicht mehr herzustellen vermag, dieses Bezug im Sinne eines Überprüfungsvorgangs nicht „aktiv“ sucht, bzw. für jene Realität nicht mehr erreichbar ist. Von Erreichbarkeit kann man sprechen, solange es eine Verbindung wenigstens imaginär, vermittelt über einen inneren Monolog, gibt, auch wenn dieser, sich selbst genug, noch nicht bewusst-systematisch auf einen ihn überprüfenden „realen“ sprachgestützten interaktiven Kontext nicht verweist, bzw. sich diesem entzieht, vorausseilend, wenn im Subjekt das (negative) Gefühl hochkommt, dass eine im inneren Monolog gewonnene „Wahrheit“, zur Idealität stilisiert, sich an jener Realität, dem interaktiven Kontext, brechen, sich also nicht bewahrheiten würde. Dann lieber (tot) schweigen, sich zurückziehen, privatisieren – bis, ja bis die Luft wieder rein ist: Überprüfungsvorgänge mit anderen, besseren, lieberen, willigeren Menschen vorhersehbare Ergebnisse bringen. Ich möchte in diesem Zusammenhang – frei nach Lacan – von „leerer Rede“ (BIC-DES, 129) sprechen, einem „leeren Sprechen“, ohne dabei Lacans Wahrheitsbegriff zu folgen, den er konzeptionell allein im Innenleben des Subjekts verortet sieht (aaO, 137).

In einem vergleichbaren Kontext spreche ich von Rationalisierungswahn (DP2, 176f): „Mit jemandem zu reden ist so, als redete man mit sich selbst (...) in einer quasi-imaginativen Gefangenschaft ohne wirkliche Rede und Gegenrede. Die sind bis in kleinste Textbausteine vorhersehbar mit der Folge, dass der ängstliche Sozius sein Innenleben mit dem Sozialstrukturellen kurzschließt.“ (DPB, 139)

Ich würde eine rationalisierungswahnsinnige Auseinandersetzung „subjektivistisch“ nennen; sie läuft darauf hinaus, dass das Subjekt eine Verbindung zu außersubjektiven sozialen Strukturen unbewusst, naturwüchsig, quasi-automatisch, wie von selbst erzeugt, wie ein Köter gleichsam erschnüffelt, mit anderen Worten: erzeugt ohne „realen“ Außenbezug, sprich: *definitiven Gesellschaftsbegriff* (WIF-SUL), der eine *bewusst* erzeugte wie spannungsgeladene Verbindung des Innenlebens zum gesellschaftlichen Kontext einschließt, aus der heraus ein begrifflicher Schnitt zwischen Subjekt und sozialer Struktur auf der einen und gesellschaftlichem Kontext auf der anderen Seite erkennbar ist (WIF-SUL).

Im Falle einer unbewusst erzeugten Verbindung gehen soziale und gesellschaftliche Praxis (interaktiver Kontext) begrifflich zusammen; mehr noch: soziale wie gesellschaftliche Praxis sehen sich reduziert auf einen inneren Vorgang, der es *instinktiv* ablehnt, seine Inhalte an jener Praxis zu überprüfen, die sich zum Leidwesen des Subjekts beständig ändert – unvorhersehbar. Das Subjekt gewahrt nicht, dass sich diese ohnehin eines Tages seinem Innenleben aufdrängt, dann aber unvorbereitet für das gleichsam schlafwandelnde Subjekt, in Gestalt winziger Anlässe, auf die das Innenleben dann nur noch überfordert, ggf. gewalttätig, also dann nicht nur passiv, sich zurückziehend oder psychisch gestört zu reagieren vermag.

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

Kriege oder ganz generell Gewaltexzesse beginnen so, etwa der Erste Weltkrieg, aufgrund relativ nichtiger Anlässe, die eine komplette kommunikative Überforderung erkennen lassen, und darüber hinaus erkennen lassen, dass Menschen schon immer und keineswegs harmlos ohne einen (definitiven) Gesellschaftsbegriff interagieren, der sich erkennbar vom Subjekt-Begriff und vom Begriff der sozialen Struktur, in der Menschen unmittelbar miteinander verkehren, abheben muss, will er alle Mitglieder einer Gesellschaft einbeziehen, ganz „bewusst“ auch den Straftäter, unabhängig davon, ob er es „verdient“, dass man sich um ihn bekümmert (DPB, 14f, 22-38).

Für den Bürger gibt es freilich eine Verbindung zum gesellschaftlichen Kontext deshalb, weil er das Wort „Gesellschaft“ verwendet; überhaupt bedeuten Sätze für ihn schon deshalb „etwas, weil er sie – der deutschen Sprache mächtig – versteht und mit diesem Verstehen etwas verbindet, was in der sozialen und ökonomischen Realität angeblich der Fall ist.“(DP2, 23f) Der Bürger gewahrt nicht, dass und wie er jene Verbindung zum gesellschaftlichen Kontext in jeder Sekunde seines Lebens herstellt, zumal unbewusst, selbst im Schlaf, wenn er träumt. Exakt diesen gleichsam schlafwandlerischen Verbindungsaufbau würde ich, anders als es Bialluch in seiner Lacan-Rezeption (BIC-DES) konzipiert, ganz handfest nachvollziehbar, ohne jede „subversiv“-esoterische Beimischung, als *Entfremdung* bezeichnen.

Esoterisch deshalb, weil Lacan – dem „Ursprungsfetisch oder -denken“ (DP4, 141-148) zugeneigt – die sozial und gesellschaftlich hervorgerufene Entfremdung aus einer quasi-natürlichen Entfremdung: sozusagen einer menschlichen *Fähigkeit zur Entfremdung* heraus (Entfremdung als Naturkonstante, als Abstraktum, das dem menschlichen Wesen zugehört) interpretiert oder hervorgehen sieht, ein Aspekt, der in Bialluchs Lacan-Interpretation meines Erachtens zu kurz kommt.

Der quasi-natürliche Bezug zum gesellschaftlichen Kontext schließt ein, dass es die Verbindung zu ihm „nur“ in der Vorstellung des (schlafwandelnden) Subjekts gibt – *in ein Gefühl verpackt*, das ihm Auskunft gibt darüber, wie es mit der *Gesellschaft* um ihn herum oder seinem *sozialen Umfeld*, beides in eins setzend, bestellt ist: ist das Gefühl gut, ist die Gesellschaft gut; ist das Gefühl schlecht, ist die Gesellschaft schlecht.

So simpel sind selbst hochintelligente (Sozial-)Wissenschaftler wie z.B. Arnulf Baring gestrickt; sie reduzieren den gesellschaftlichen Kontext auf (v.a. ihre) Gefühle (DP3, 138-146). Gefühle werden kurzschlüssig in soziale Strukturen projiziert, in denen das Subjekt unmittelbar – mit guten oder schlechten Gefühlen – agiert; und von dort werden sie – ohne begrifflichen Schnitt zwischen sozialer Struktur und Gesellschaft – in den *überfamiliären* gesellschaftlichen Kontext projiziert, nicht weniger kurzschlüssig, als ginge der gesellschaftliche Kontext: das Allgemeininteresse, das alle Menschen der Gesellschaft einbezieht, in einer beliebigen sozialen Struktur, mehr noch: im Innenleben eines einzelnen Subjekts (*l'état, c'est moi*) auf, so dass es einen begrifflichen Schnitt zwischen „Subjekt“, „sozialer Struktur“ und „Gesellschaft“ nicht gibt. Alles, vom Subjekt bis zum gesellschaftlichen Kontext, schwimmt indifferent zu einem sozialen Ganzen, um nicht zu sagen: zu einem Brei. Heute sind wir immer erkennbarer so weit (tiefer geht's nicht), dass die Analyse des gesellschaftlichen Kontextes sich auf die Analyse eines Gefühls, des Innenleben des Subjekts, reduziert sieht. Genauso

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

verfährt – ob nun mehr links oder mehr rechts gestrickt – die herrschende soziale Theorie.

Psychoanalytiker eingeschlossen: zuständig für die Analyse des Innenlebens, analysiert der Psychoanalytiker – ganz Gefühlsmensch noch dort, wo er in „leerer Rede“ (Lacan) stumpf vor sich hinrationalisiert – mit dem Innenleben zugleich gesellschaftliche Strukturen, ohne dass er die dabei auftretenden begrifflichen Probleme auch nur erahnt; oder umgekehrt: wenn er den gesellschaftlichen Kontext analysiert (er weiß durchaus, dass es einen solchen gibt!), gewahrt er nicht, dass er diesen mit der Analyse des Innenlebens in eins setzt, bzw. dass er den gesellschaftlichen Kontext subjektivistisch eins-zu-eins im Innenleben des Subjekts abgebildet sieht, in Wahrheit also pure Subjekt-Analyse betreibt, wo er meint, er habe die Gesellschaft als zu analysierenden Gegenstand vor sich.

Kurzum: Ich möchte behaupten: alle Analytiker wie sie da sind verfahren so, ich meine unwissenschaftlich; sie faseln seit Freud aneinander vorbei (in leeren Reden), das heißt ohne „gemeinsame Sache“, die „real“ verbindet, wenn sie das Wort „Gesellschaft“ in den Mund nehmen – selbst und gerade dort, wo sie sich über (Therapie-)Methoden streiten wie die Kesselflicker.

Quellen:

BIC-DES: Christoph Bialluch, Das entfremdete Subjekt. Subversive psychoanalytische Denkanstöße bei Lacan und Derrida, mit einem Vorwort von Klaus-Jürgen Bruder, Gießen 2011 (Psychosozial-Verlag)

DPB: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers. Erster Teil: Zum Begriff der Teilhabe, Norderstedt 2009

DP2: ders., Die Politisierung des Bürgers. Zweiter Teil: Mehrwert und Moral, Norderstedt 2012

DP3: ders., Die Politisierung des Bürgers. Dritter Teil: Vom Gefühl zur Moral, Norderstedt 2013

DP4: ders., Die Politisierung des Bürgers. Vierter Teil: Theorie der Gefühle, Norderstedt 2013

WIF-SUL: ders., Sozialintegration und Lernen. Vortrag auf der Jahrestagung der NGfP (Neue Gesellschaft für Psychologie) in Berlin vom 7. bis 10. März 2013
Link: <http://www.film-und-politik.de/NGfP-SuL.pdf>

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

4. Über den Film „Winterschlaf“

Oder von der *mentalen* Überforderung einvernehmlicher Herstellung menschlicher Verbindungen

Hamburg, 03.11.2014

Inhalt:

1. Dekontextualisierung: wachsende Gewalt in sozialen Strukturen
2. Über den Film „Winterschlaf“ (Goldene Palme in Cannes)

4.1 Dekontextualisierung: wachsende Gewalt in sozialen Strukturen

Der Sozios kontextualisiert: „zerlegt (analysiert) und rekonstruiert (...) unaufhörlich“ (DPB, 13) – *innerlich*, wenn er nach *außen* interagiert; fragt sich nur wie lange er es noch vermag im allseitigen Interesse interaktiv beteiligter Subjekte, so dass dieser Prozess nicht unterbrochen wird oder in Gewalt mündet, um wiederum über Gewaltphantasien in soziale und ökonomische Strukturen projiziert zu werden, bis diese Strukturen sich vollständig auf Gefühle reduziert sehen (vgl. DP3,138-146,165f), zwanghaft, am Ende auch zwangsläufig, als gebe es keine Differenz zwischen

- familiär-sozialen Strukturen, in denen Subjekte unmittelbar miteinander verkehren im Spannungsfeld negativer und positiver Gefühle, die sie füreinander hegen, und
- überfamiliären sozial-ökonomischen Strukturen, die auf ein Allgemeininteresse, bzw. verallgemeinerungsfähiges gesellschaftliches Interesse verweisen – in dem Sinne, dass jene wesentlich technisch-ökonomischen Strukturen dem Allgemeininteresse untergeordnet sind, bzw. sich an diesem auszurichten haben.(Vgl. WIF-SUL in: BRK-GLV, 169f)

Die Ausrichtung am Allgemeininteresse gilt auch für das Interesse einer beliebigen (familiär-)sozialen Struktur, unbenommen davon, dass in dieser Subjekte vornehmlich gefühlsgesteuert agieren, so dass das Allgemeininteresse dem besonderen Interesse einer sozialen Struktur, bzw. den Gefühlen der beteiligten Subjekten nicht ohne weiteres vermittelbar ist, d.h. das Allgemeininteresse ist in die soziale Struktur eingelassen als etwas, das dieser fremd ist; „deshalb muss es immer wieder erneut dem sozialen Kontext wie dem eigenen Selbst assimiliert werden.“(DP3,166) Es gehe darum, „das Fremde (anderer Menschen) jeden Tag aufs Neue dem eigenen Leben zu assimilieren; sei es, dass man Kriminellen, beispielsweise einem Kindesentführer, unmittelbar einklagbare Grundrechte zugesteht.“(DP2,11)

Spannungen zwischen dem Allgemeininteresse und dem besonderen Interesse sind also unvermeidlich, weil das Allgemeininteresse auch den Täter (vor dem Opfer) schützt. Geschieht das nicht zureichend, und es geschieht immer unzureichender, wie eine Langzeitstudie belegt (vgl. BAC-TOD), nehmen Gewalt und die sie begleitenden Vernichtungsphantasien immer unkontrollierter zu, wie wir dies nun auch dem Augenschein nach global erleben.

Man muss mittlerweile sagen: die Militarisierung sozialer und ökonomischer Strukturen nimmt immer mehr zu, heute schon massive Ausmaße an. Sie ist ein Indiz dafür, dass das Allgemeininteresse im besonderen Interesse nicht ohne weiteres aufgeht, mehr noch: immer weniger aufgeht oder präsent ist als Maß, an dem das besondere Interesse sich messen lassen müsste. Das war schon immer nicht ganz einfach. Das Subjekt bewegt sich ganz unvermeidlich in einem

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

Spannungsfeld jenes Verhältnisses zwischen Allgemeinem und Besonderem, ein Konflikt, der das Subjekt (den Durchschnittsbürger) heute freilich immer mehr überfordert. Zunehmende weltweite Konfrontationen und militärischer Drohpotentiale weisen darauf hin; sie haben nunmehr auch unsere Straßen erreicht, auf denen muslimische Dschihadisten und Rechtsradikale sich gegenseitig den Schädel einschlagen.

Das alles bleibt nicht ohne mentale Folgen im Subjekt: es machen sich Gefühle der Überforderung breit, freilich ohne dass es diese klar benennen: mit einem klar umrissenen Gegenstand verbinden kann, um diesen Gegenstand einer tieferen Analyse zuzuführen. Das würde neben dem Gespür ein klares Bekenntnis, resp. ein Bewusstsein eigener Überforderung voraussetzen, die das Licht der Öffentlichkeit nicht scheut, ein Unvermögen, das vornehmlich im Kontext wachsender Angst zu erwarten ist, die den Bürger ohne kommunikativen Einfluss auf verantwortliche Politiker mental paralyisiert. Die Wut steigt im Subjekt ohne Möglichkeiten, sich zu entlasten: ohne Verbindung zu Menschen, die federführend für die Art und Weise, wie wir unser Leben sozial und ökonomisch gestalten, verantwortlich zeichnen. Diese Verbindung würde dafür sorgen, dass jene Gefühle nicht im Leeren kreisten, als seien schon sie und nicht erst der Gegenstand, auf den sie verweisen, der Analyse zugänglich. Finden Gefühle ihren Gegenstand (der Angst, wachsender Wut) aber nicht, vermag der Bürger sie auch nicht zu verarbeiten, bzw. zu kommunizieren; das setzte das klare Bewusstsein eigener Überforderung voraus, eine Fähigkeit, die sich nicht im „stillen Kämmerlein“ des einsamen Subjekt entwickeln kann, auch nicht im Kontext einer Zweierbeziehung, die sich der Außenwelt verweigert, indem sie z.B. eine therapeutische Situation verweigert und damit von Anfang an ohne Verbindung zu überfamiliären sozial-ökonomischen Strukturen bleibt, die, wie gesagt, ihrerseits auf ein (gesellschaftlichen) Allgemeininteresse verweisen.

In der Einleitung zur Neuauflage des ersten Teils von „Die Politisierung des Bürgers“ (DPB-VWT) habe ich diesen therapeutischen Aspekt (einer Verbindung zu einem Außen) näher beschrieben: er ist eingelassen in die Verbindung zum gesellschaftlichen Kontext (Außen), für die das Subjekt selbst zunehmend verantwortlich zeichnet in einer Zeit zunehmender erodierender universaler Strukturen, die, wenn auch mehr schlecht als recht, für „wahrheitsfähige“ Beziehungen standen: für Verbindungen gleichsam hinter dem Rücken beteiligter Subjekte sorgten, ohne dass diese einen „klaren“, bewussten Begriff vom gesellschaftlichen Kontext besaßen; dieser klare Begriff fehlt bis heute; und das, obwohl ohne universale Strukturen dieses Bewusstsein, für Verbindung selbst verantwortlich zu sein, heute nötiger denn je wäre, damit soziale Strukturen sich sozialverträglich, also gewaltlos, herausbilden können. Ohne dieses Bewusstsein kann das Subjekt Verbindungen nicht als „von ihm gemacht“ empfinden, damit Kontextualisierung erfolgreich sein kann. Sie existiert derzeit immer weniger, wenn sie es denn jemals zureichend gegeben hat, zumal in einer Zeit, als einzelne Personen (Führerprinzip) noch für sich in Anspruch nahmen, für die „Wahrheitsfähigkeit“ menschlicher Beziehungen zu bürgen – zumindest für die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung.

Leute wie der in Talksendungen herumgereichte Historiker Arnulf Baring leiden darunter, dass Macht- oder Repräsentationsfunktionen heute weitgehend erodiert sind; es gebe keine charismatischen Politiker (Adenauer, Brandt, Schmidt, Wehner etc.) mehr, die dafür sorgten, dass die Menschen an einem Strang zögen, um die immer massiver anschwellenden Probleme der Zeit erfolgreich zu

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

bewältigen.(DP3, 138-146) Er erkennt durchaus zutreffend ein Problem: charismatische Personen, wenn es sie denn tatsächlich gegeben hat, hinterlassen ein Vakuum, das sich allerdings, und das bedenkt er nicht, ohne ein „bewusst und aktiv“ kontextualisierendes Subjekt nicht auffüllen wird, so dass in dieses Vakuum gewalttätige Entwicklungen einschließen; zumal das Subjekt sich in sein Schneckenhaus zurückzieht, ohne Führer, die sagen, wo es langgeht, die federführend die Politik für die Allgemeinheit vorzeichnen. So etwas gibt es nicht mehr wie damals im sogenannten Dritten Reich und wenn, dann nur als Farce, weil Geschichte sich nicht wiederhole (Marx). Dann bilden sich Gewalt- und Vernichtungsphantasien – sprich: eine Gewaltmentalität – im Subjekt aus, die es im vergeblichen Bemühen, jene Schneckenhaus-Ängste zu verarbeiten, auch ohne Führer in Sündenböcke projiziert – im Kontext „jeder gegen jeden“, alles chaotisierend, soziale Strukturen auflösend.

Intakte soziale Strukturen (WIF-SUL in BRK-GLV, 165ff) gibt schon lange nicht mehr, so dass eine sozialverträgliche Angstverarbeitung kaum mehr möglich ist; deshalb setzen sich Gewaltphantasien unreflektiert und nachhaltig im Gemüt fest, heute einmal mehr, unscheinbar, dazu spielerisch (vgl. TPO-007), hinter dem Rücken des Bürgers, also unbewusst, ungebremst, massenwirksam. Die Politik bleibt davon nicht unberührt, will sie für die Massen ihre Bedeutung nicht einbüßen. Selbst die Grünen, früher einmal für den Frieden engagiert, neigen massiv zu Gewaltlösungen; sie gehören zu den Hauptkriegstreibern: Ex-Außenminister Joschka Fischer, Claudia Roth, die grüne Theologin Katrin Göring-Eckardt und andere mehr, eigentlich die gesamte Führungsriege der Grünen; selbst der ehemalige Aktivist des Kommunistische Bundes (KB), Jürgen Trittin, hält nicht dagegen. Warum auch? Er kommt aus der Tradition der Arbeiterbewegung und pflegt daher ein unbefangenes Verhältnis Mord und Totschlag wie übrigens alle rechtsnationalen Knalltüten; ihre Mentalität hat sich in der einst friedensbewegten grünen Partei vollständig durchgesetzt.(Vgl. KNW-021; KNW-022) Joschka Fischer und seine Gang haben mit den Grünen das erfolgreich hinbekommen, was Möllemann mit der FDP zuvor nicht geschafft hatte, als er sie in eine rechtsnationale Partei nach österreichischem Vorbild (Jörg Haider) verwandeln wollte. Heute machen es die Grünen im humanen Gewand angeblicher Ausländerfreundlichkeit überzeugender als Möllemann damals. Der Zynismus der Grünen besteht darin, dass sie unterschlagen, dass Fremdenfeindlichkeit mit zunehmender Gewalt: einer Militarisierung sozialer und ökonomischer Strukturen, unvermeidlich einhergeht. Wir brauchen daher eine Bewegung, die (insbesondere militärische) Gewalt (nach außen und innen) uneingeschränkt ächtet. Sie darf auch nicht letztes Mittel der Politik sein.(BB-049)

Es ist immer wieder ein Kreuz: soziale Aufsteiger bilden nicht selten eine angepasste bis reaktionäre (Gewalt-)Mentalität aus. Joschka Fischer hat sich in seinen frühen Jahren vielleicht allzu sehr als „Verlierer“ gefühlt, ohne dieses Gefühl zureichend verarbeiten zu können, weil er es wie die meisten Menschen einfach nur peinlich und unangenehm fand; also musste er es verdrängen, abspalten, verbergen. So etwas gelingt am besten mithilfe von Trauer (WIF-BUK, 14-16), so dass die Sozial-un-verträglichkeit erst mal nicht ins Auge springt, zumindest viel weniger, als man Angst und Wut an Sündenböcke auslässt, z.B. indem man Ausländer einprügelt; oder auf Polizisten, wie es Fischer früher gemacht hatte – bevor er erfolgreich in die Politik einstieg, die feinsinnigere Mittel zur Verfügung stellt, um sich von unangenehmen Gefühlen zu entlasten. Für mich ist Fischer ein Beispiel dafür, dass auch im Opfer so etwas wie ein Täter stecken

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

kann; dass zwischen Opfer und Täter „mehr Ähnlichkeiten existieren, als wir wahrhaben wollen.“(DP4, 48; vgl. auch DPB, 66, 158f)

Um es genauer und weniger missverständlich zu sagen: auch Verlierer können zu Tätern werden. „Einmal an der Macht ist der Verlierer nicht weniger grausam gegen die da unten engagiert, froh, sich endlich auch mal als Gewinner fühlen zu dürfen.“(DP3, 98) Dann werden frühere Gefühle, die früher noch „wahrhaftiger“ in eine bessere Gesellschaft projiziert werden konnten, im Laufe der Zeit immer nachhaltiger aus der Vorstellungswelt verbannt, gewöhnlich bis zu einem Punkt, wo es auch für den, der verdrängt, nicht mehr wahrnehmbar ist, dass (verdrängte) Gefühle im Spiel sind.(Vgl. DP3, 86-99) Zum Wohlstand gehört, dass man unangenehme Gefühle nicht an sich herankommen lässt, sprich „Emotionen bis zu dem Punkt unterdrückt, dass [man] kaum mehr weiß, dass da welche sind.“(Vgl. WIF-IGB) Richtig: unangenehme Gefühle dürfen den wohlverdienten Wohlstand nicht begleiten – mithin ein Leben, in dem erfolgreiche Menschen, im Falle Fischers z.B. Ex-US-Außenministerin Madeleine Albright, eine Rolle spielen. Auch seiner ehemals „mächtigen“ amerikanischen Freundin wollte er wohl zeigen, was in ihm steckt, aus eigener Kraft, versteht sich.

4.2 Über den Film „Winterschlaf“ (Goldene Palme in Cannes)

Joschka Fischer ist nur ein gutes Beispiel dafür, dass im (Klein-)Bürger mächtig viel Gewalt-Potential steckt, das er, schließlich gehört er zu den Guten, in Rührseligkeiten versteckt. Auf diese Weise verbirgt er im Gefühl, dass er, wenn's drauf ankommt, überfordert ist, interaktive Konflikte einvernehmlich-gewaltlos zu lösen und dadurch auch schon mal das zerstört, was zu bewahren er vorgibt. Hier weist der Normalbürger (auch das Opfer in ihm) mehr Ähnlichkeiten mit einem kriminellen Täter auf als ihm lieb ist. Mit dem Unterschied, dass sich das „Anliegen“ eines Kriminellen nicht nur im Gefühl, sondern schon im Vorfeld dazu in der grausamen Tat aufgelöst sieht, auch eine Form der Gefühlsäußerung, wenn auch nicht unbedingt rührselig. Auf den Normalbürger übertragen bedeutet das in kleiner Münze, dass er Gewalt in Rührseligkeiten auflöst, die er wiederum verdrängt, allerdings nicht eigenhändig durch offene Gewalt, sondern nur in Vernichtungs-, Gewalt- und Bestrafungsphantasien aufgehen lässt. Die Gewalt überlässt er (lieber) anderen, in die er vorerst nur Gewaltphantasien projiziert – dies befeuert im Kontext einer Militarisierung sozialer Strukturen, die auf tief verinnerlichte Bestrafungsbedürfnisse (Gewalt-Mentalität) verweist; heute nicht mehr nur gegen alltägliche Kriminalität, sondern gegen andere Länder, in denen man glaubt, am Rechtsstaat vorbei mutmaßliche Terroristen oder Feinde liquidieren zu müssen.(BB-016, BB-047) Wiederum rührselig im Sinne einer letzten Option, schweren Herzens, versteht sich.

Gegen diese Form der Gewalt regt sich in der veröffentlichten Meinung keine Kritik, für mich ein Symptom dafür, dass Gewaltbereitschaft generell zunimmt – in jede Pore gesellschaftlichen Lebens eindringt. Sie macht sich unscheinbar schon in der alltäglichen Kommunikation breit, sprachlich fühlbar als versteckte Botschaft, ohne Analyse vorerst nur fühlbar; Gewalt, die, ohne dass wir drüber nachdenken, in einfachen Sätzen (Sprechakten) transportiert wird. Unscheinbar auch deshalb, weil nicht wesentlich ist, was der Satz eines Sprechers (inhaltlich) transportiert, auch nicht, ob er richtige oder falsche Argumente enthält; wesentlich ist vielmehr das, was sich nicht ohne weiteres sprachgestützt belegen oder widerlegen lässt; d.h. die Form des Satzes ist wesentlich: wie – in welcher mentalen (inneren) Haltung – er vorgebracht wird.

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

Die Form eines Satzes sagt etwas über die Beziehungsfähigkeit eines Sprechers aus. Im Volksmund gesprochen: sein Ton macht die Musik. Er kann laut oder leise sein, frech oder höflich, wie von Sinnen, cholerisch; auf all das kommt es nicht an, sondern darauf, ob er dem Hörer „Luft zum Atmen“ lässt, bzw. dass er sie ihm nicht „unmerklich“ abschnürt. Gegen einen Choleriker kann man sich wehren, nicht gegen jemanden, der sich zu benehmen versteht, gar den Akzent darauf legt. Darauf legen Mächtige oder solche, die sich dafür halten, wert; das sind Leute, die überdies meinen, ohne (autoritäre) Macht ginge es nicht, die ja „nicht repressiv sein“ müsse, „wenn’s menschlich zugeht“ (DP4, 69), wie Wolfgang Detel in „Geist und Verstehen“ zu verstehen gibt. Ich vermute mal, er sieht keine Probleme, wenn in der Kommunikation das, was man moralisch für richtig hält, von oben nach unten durchgesteckt wird, von den „besten Köpfen“ eines Landes (vgl. DP3, 173), die etwas von der Sache verstehen.

Nur dass Repressives gewöhnlich nicht offen, sondern versteckt von oben nach unten durchgereicht wird, wie gesagt lediglich fühlbar im Ton transportiert wird, so dass nicht sichtbar ist, dass, wenn Menschen, die sich für mächtig halten, mit anderen reden, nur mit sich selbst reden, ohne den anderen ernst- oder „wahr“-zunehmen, ein „Anliegen“ dem Gegenüber zu unterstellen, das getrennt vom Handeln, vom Sprechakt, analysierbar ist, mit dem er sein Anliegen durchzusetzen versucht oder begründet, wenn er dazu denn überhaupt in der Lage ist.

Ein Anliegen nicht zu begründen, bedeutet nicht, dass es keinen legitimen Grund gibt, ist also kein Grund, den anderen ins Unrecht zu setzen; so etwas wäre „wahrnehmungsgestört: der Störung ist die Existenz ihres Gegenüber egal. Sie nimmt den anderen nicht wahr.“(DPB,134) Im Gestus des Rationalen „ohne wirkliche Rede und Gegenrede.“(AaO,139)

Wie all das in der sozialen Praxis aussehen kann, zeigt auf berührende Weise der türkische Film „Winterschlaf“, über weite Strecken in langen Dialogszenen, in Gestalt eines Kammerspiels, so dass die Schauspieler zeigen können, was in ihnen steckt:

Der jungen Frau Nihal (Melisa Sözen) fehlt in den Auseinandersetzungen mit ihrem viel älteren wohlhabenden Mann Aydin (Haluk Bilginer), einem Hobby-Literaten, genau dies: Luft zum Atmen; so dass er auch mit guten Argumenten nicht durchdringt zu ihr. Fragen, die er ihr – oder auch seiner geschiedenen Schwester Necia (Demet Akbag) – stellt, formuliert er in einem herablassenden Ton, in dem die Antwort buchstäblich „fix und fertig“ versteckt ist, so dass sich beide Frauen beständig im Unrecht fühlen, seine Frau erniedrigt, sagt sie, ohne zu „wissen“ wie ihr geschieht. Sie läuft mit schlechten Gefühlen herum, die auf keinen Gegenstand zeigen, der sich verhandeln ließe. Es herrscht Sprachlosigkeit im Sprechen: „leere Rede“ (Lacan). Die Ehe existiert denn auch bald nur noch auf dem Papier. Sie geht weniger am Altersunterschied zugrunde als vielmehr an der Art der Auseinandersetzung, in der der Mächtigen-Mächtige dem anderen die Bedingungen der Kommunikation zu diktieren vermag. Diese Form der Kommunikation vermag der Film überzeugend in überfamiliäre (Macht-) Strukturen zu projizieren, die dem Grunde nach, für den Ohnmächtigen nicht überzeugend, auch nur auf dem Papier existieren: „Machthaber schaffen es schon lange nicht mehr, ihre Interessen überzeugend in ein Gewand von Rationalität zu kleiden.“(BB-058). Sie gestalten Kommunikation von oben herab, nach ihren Bedingungen. Das lassen sich die Bürger (leider nur)

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

instinktiv immer weniger gefallen. Auch sie wissen nicht, wie ihnen geschieht, so dass sie wie die Macht, unter der sie leiden, gewöhnlich zu rechtsextremen (Gewalt-)Lösungen neigen, zunächst in ihren Vorstellungen, die sie, ohne selbst Hand anzulegen, in gewalttätige Lösungen der Politik projizieren: die mache das schon; ich selbst kann ohnehin nichts machen, so dass der Bürger vielleicht „klammheimlich“ mit den Drohnen-Morden von US-Präsident Obama sympathisiert.(BB-016, BB-047)

Instinkte, die nur indifferent auf Gegenstände zeigen, so dass diese sich der Kommunikation nicht öffnen, reichen freilich aus, damit Machtstrukturen aus dem Ruder laufen: von innen her erodieren, aus dem Innenleben der Macht heraus, so dass die (politische) Machtelite oder wohlhabende Menschen, die wie unser Filmheld sich politisch verkannt, bzw. zu Höherem berufen fühlen, immer weniger in der Lage sind, Macht(-ansprüche) überzeugend zu transportieren: „Winterschlaf“ zeigt sehr schön, wie unser Filmheld, in Wirklichkeit viel weniger souverän als es sich für einen „richtigen“ Machthaber gehört, sich (in Diskussionen) unentwegt bedroht fühlt; er hört buchstäblich die Flöhe husten, projiziert in jeden Satz etwas „gegen sich gerichtet“ und macht es dadurch sich selbst und seinem Gesprächspartner schwer, wenn man in diesem Zusammenhang überhaupt von „Partner“ sprechen kann. Jedenfalls begehren Schwester und Ehefrau mächtig auf, sinnlos, ohne dass Lösungen zu erwarten sind, allein weil sie sich nicht anerkannt fühlen; obwohl sie geistig ihrem Gegenüber ebenbürtig, wenn nicht überlegen sind. Ihre geistige Überlegenheit hilft ihnen aber nicht, solange sie glauben, es käme auf stichhaltige Argumente an, um Konflikte konstruktiv – strukturbildend – zu lösen.

Stichhaltige Argumente sind sicher notwendig, aber eben nicht hinreichend. Solange die Teilnehmer einer Unterhaltung dies nicht zureichend ermessen, bleiben sie mental überfordert, Strukturen aufrechtzuerhalten oder auszubilden. Das funktioniert nicht mithilfe der Macht. Schon gar nicht helfen Machtdemonstrationen weiter, im Gegenteil, durch sie nimmt die Erosion sozialer Strukturen erst richtig Fahrt auf, so wenn Nihal sagt, dass sie sich von ihrem Mann trennen werde. Darauf reagiert er seinerseits mit der Drohung wegzugehen.

Das wirkt ziemlich hilflos. Zurück bleiben Gespensterbeziehungen, die, wenn sie denn nicht in Gewalt münden, sich mit der Zeit entleeren, die allerdings auf der „unpersönlichen“ politischen (auch zwischenstaatlichen) Ebene – schließlich leben wir alle in einem Boot (wie eine große Familie, sagt man) – regelmäßig in Gewalt gegen Demonstranten und militärische Gewalt gegen andere Länder projizierbar sind. Auf der unpersönlichen Ebene fällt es leichter, sich gegenseitig „kalt“ zu machen, angeordnet von den jeweiligen Machteliten, bei uns vom Schreibtisch aus (BB-016, BB-047), anonym, brutal in dem Maße, wie es in persönlichen Beziehungen zu handgreiflicher Gewaltanwendung nicht kommt; weil sich unsere Mächtigen-Elite zu benehmen weiß oder einfach zu feige ist, das Grausame selbst zu begehen oder mit anzusehen. So wie Hitler, der ein KZ nie von innen gesehen hat.

Der türkische Film „Winterschlaf“ hält nicht nur der türkischen Gesellschaft ihren Spiegel vor, sondern auch uns: das Problem besteht darin, dass wir Gefühle, die nicht behagen, abspalten: verdrängen, verleugnen, verstecken, oftmals in Rührseligkeiten auflösen, aber auch, wie unser Filmheld, unscheinbar verbergen hinter Ironie und Sarkasmus: in ironisch oder sarkastisch vorgebrachten Argumenten, unbewusst, wie gesagt: als würde er, wenn er mit anderen redet, mit

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

sich selbst reden; das passiert hinter seinem Rücken: er sondert Sätze ab, ohne ihre versteckten Botschaften lesen zu können; denn „für den Rationalisierungswahn ist alles immer schon klar, noch ehe er auf etwas gestoßen ist.“(DPB, 141)

Um zu verhehlen, und das ist entscheidend, dass Argumente aus sich selbst heraus, ohne Ironie und Sarkasmus, vielleicht nicht überzeugen, was sie, wie oben gesagt, ja tatsächlich nicht tun, weil schon das Gefühl rebelliert, wenn sie dem anderen die Luft zum Atmen nehmen; um zu verhehlen, dass der andere recht haben könnte; er soll auf keinen Fall recht haben dürfen, so die (in Ironie und Sarkasmus) versteckte Botschaft.

Man sollte es nicht für möglich halten, aber der (Möchtegern-)Mächtige hat schlichtweg Angst, dass Argumente eines Gegenüber ein berechtigtes Anliegen verkörpern könnten, das er, und sei es vor lauter Aufregung, nur nicht nachvollziehbar zu formulieren vermag, das sich beim Kriminellen von vornherein in der (grausamen) Tat aufgelöst sieht; so beim Politiker, wenn er für Kriegseinsätze plädiert: er will, so sein Anliegen, die Welt retten (berechtigt), indem er sie zerstört (nicht berechtigt, kriminell), eine Absurdität, die ihm nicht in den Sinn kommt, etwa den Israelis, wenn sie ihre Feinde (am Rechtsstaat vorbei) liquidieren oder den Amis mit ihren schmutzigen Kriegen.(Vgl. BB-016)

Auch hier weist der Normalbürger (auch das Opfer in ihm) mehr Ähnlichkeiten mit einem kriminellen Täter auf als ihm lieb ist. Diese Erkenntnis lassen wir nicht zu; sie löst sich in Vernichtungs- und Gewaltphantasien auf, zumal im Kontext einer Militarisierung sozialer Strukturen, was auf ein tief verinnerlichtes Bestrafungsbedürfnis, eine Mentalität der Gewalt, verweist, auf eine gestörte Innen-Außen-Beziehung, dazu moralisch begründet, gibt es doch einen Weg „vom Gefühl zur Moral“ (DP3, Klappentext), auf dem etwas schief gehen kann. Es „kann beschrieben werden, was genau auf dem Weg des Gefühls von Innen nach Außen (Welt) schief läuft, an welcher Stelle (im Innenleben), warum die Externalisierung des Gefühls scheitert; warum die Vorstellung, genauer: die mit „Gefühlen kontaminierten Zeichen“ (DP2, 21), nicht nach außen, zur sozialen Praxis, drängt; dies in Erwartung, die soziale Praxis habe sich gefälligst zur Vorstellung zu bewegen, weil diese schließlich „richtig“ sei – mit der Folge, dass die Praxis des alltäglichen Nahbereich sich diskriminiert sieht, bzw. Gefühle, die auf ihn verweisen, abgespalten werden.“(DP3, 9)

Mit anderen Worten, es gibt eine „Normalisierung der Störung“, allerdings eine, die sich einer medizinischen Indikation entzieht: wir sind und handeln „krank“, ohne als krank zu gelten – weil der gesellschaftliche Kontext „krank“ ist. Das kommt u.a. dadurch zum Ausdruck, dass immer mehr Jura-Studenten für die Todesstrafe plädieren (BAC-TOD) oder Bundespräsident Gauck mehr militärische Verantwortung der Deutschen einfordert und dies moralisch begründet, weil wir unsere westlichen Werte verteidigen müssen. Er weiß nicht, dass es diese Werte nicht geben kann, wenn sie mit einer verlogenen (kranken) Moral begründet werden. Davon abgesehen hat Gauck (wie jeder Kriminelle oder Kranke auch) einen Anspruch darauf, dass wir uns mit ihm auseinandersetzen, also sein Anliegen von seiner Begründung trennen, um es ernst nehmen zu können, selbst wenn er für uns oder jemandem, der eine andere Meinung als er vertritt, nicht erreichbar ist, nicht erreichbar sein will, weil er es vielleicht unter seiner Würde empfände, sich von jemandem, der „unter ihm“ steht, etwas sagen zu lassen. Er lehnt wie alle Politiker, die Macht zu verlieren haben, kritische Auseinandersetzung instinktiv ab; man möchte, wenn Gefahr für die eigene Gefühlswelt droht, die Kommunikation

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

ggf. verweigern. Er möchte sich mental nicht überfordert fühlen, obwohl er es tatsächlich ist.

So will sich auch, wenn auch auf andere Weise als Gauck, unser Filmheld nicht fühlen: mental überfordert. Deshalb seine ironischen und sarkastischen Bemerkungen; mit ihnen schnürt er seinen Gesprächspartnerinnen selbstgefällig die Luft ab; wird er mit Fragen konfrontiert, fühlt er sich nicht angesprochen: im Ernst nicht befragt, weil der ironische Ton Antworten vorweg nimmt, die der andere dann nur noch nachplappern kann. Derart verbergen Ironie und Sarkasmus (Satire) Schwäche und Verzweiflung, selbst vor dem Verzweifelten selbst, der irgendwann gelernt hat, nachdem sein Innenleben (von allem Gefühls-Unrat) sauber ausgeschabt worden ist, Schwäche oder Verzweiflung dann auch tatsächlich nicht mehr zu fühlen, geschweige denn, dass er die Verzweiflung anderer Menschen ernst nehmen kann. Am Ende vermag er, eine Art gesellschaftlich hervorgebrachter Autismus (WIF-F03), weder Gefühle anderer noch seine eigenen wahrzunehmen. (Vgl. WIF-IGB) Geschweige denn, dass er sie als Ressourcen Verständigung zu begreifen vermag (DP4, 34-46), um Strukturen aufrecht zu erhalten oder auszubilden. Das macht Verblödung schichtübergreifend unvermeidlich. Der Berliner Flughafen (BER) lässt grüßen.

Warum aber die Schwäche eigener Argumente verbergen, wo es sie möglicherweise doch gibt, um sie sprachgestützt im intersubjektiven Kontext zu verarbeiten, durch vielleicht bessere Argumente zu ersetzen? Nun, weil es nicht um „richtig“ oder „falsch“ geht noch um „Moral“ oder „Unmoral“, sondern um eigene Bestandsregungen: um die Unversehrtheit der Gefühle. Schwäche würde den Sprecher verletzen. Man möchte ankommen, akzeptiert werden, sei es auch auf zweifelhafte Weise. Man fühlt sich (mental) überfordert, Argumente „ernsthaft“, vorzubringen, d.h. so, dass dem Angesprochenen Luft zum Atmen bleibt: eine Stellungnahme möglich ist, weil er sich – u.a. durch Ironie und Sarkasmus transportierte, zumal versteckte Botschaften – nicht von vornherein ins Unrecht gesetzt fühlt. Nun, (Möchtegern-)Mächtige sind heute immer weniger ansprechbar. (BB-056, BB-060)

In den vier Bänden „Die Politisierung des Bürgers“ beschreibe ich den sozialen Sachverhalt einer Verbergung von Schwäche (Verzweiflung) im sozialwissenschaftlichen Diskurs mithilfe philosophischer Begriffe: der Sozialwissenschaftler untersucht gesellschaftliche Entwicklungen, um in diesen geheime Botschaften freizulegen, um folgende Fragen zu beantworten:

- Wo kommen wir her?
- Wo gehen wir hin? Frei nach Kant: was dürfen wir hoffen?

Als sei die Zukunft in der gesellschaftlichen Entwicklung verborgen, mehr noch: auf gleichsam „natürliche“ Weise im Subjekt verborgen. (Vgl. DP4, 136-148) Auf diese Weise muss der Wissenschaftler nicht sagen, was er „will“ (DP2, 190ff): Grundrechte für alle, auch für Kinderschänder und Terroristen; das könnte peinlich berühren; zumal als Einzelperson für alle, für Opfer und Täter, zu sprechen. Dann doch lieber das, was wir wollen, als „natürliche“ Bedürftigkeit oder (Bestands-)Regung (ggf. Rache) in der (zukünftigen) Gesellschaftsentwicklung quasi-gesetzmäßig verankert sehen, sozusagen menschen-„gerecht“, wiederum frei nach Kant: als ursprünglich gesetzgebende Kraft im Inneren, sprich: als Kategorischer Imperativ; als sei das, was wir für alle wollen, unabhängig vom „Wollen“ eine Frage der Erkenntnis, schlimmer, nachdem Kant nicht mehr so recht überzeugt: in

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

einem Gefühl verborgen, das es wissenschaftlichen freizulegen gelte. Dummes Zeug, als wäre der gesellschaftliche Kontext auf ein Gefühl reduzierbar (l'état, c'est moi).

Quellen:

BAC-TOD: Constantin Baron van Lijnden, Jeder dritte Jurastudent will die Todesstrafe zurück

Legal Tribune online vom 14.10.2014

Link: <http://www.lto.de/recht/hintergruende/h/studie-punitivitaet-franz-streng-erlangen-jurastudenten-todesstrafe-folter/>

BB-016: Franz Witsch, Schmutzige Kriege: Die geheimen Kommandoaktionen der USA

Link: <http://www.film-und-politik.de/BB-016.pdf>

BB-047: ders., Lizenz zum Töten – wie Israel seine Feinde liquidiert

Link: <http://www.film-und-politik.de/BB-047.pdf>

BB-049: ders., Krieg kann und darf auch nicht letztes Mittel der Politik sein

Link: <http://www.film-und-politik.de/BB-049.pdf>

BB-056: ders., ZEIT-Journalist Josef Joffe - ein aufgeblasener Meinungsmacher?

Link: <http://www.film-und-politik.de/BB-056.pdf>

BB-058: ders., Mentale Voraussetzungen einer Militarisierung sozialer Strukturen

Link: <http://www.film-und-politik.de/BB-058.pdf>

BB-060: ders., Wie die Süddeutsche Zeitung um Deutungshoheit kämpft

Link: <http://www.film-und-politik.de/BB-060.pdf>

BRK-GLV: Klaus-Jürgen Bruder, Christoph Bialluch, Benjamin Lemke (Hg.): Machtwirkung und Glücksversprechen. Gewalt und Rationalität in Sozialisation und Bildungsprozessen, Gießen 2014 (Psychosozial-Verlag)

DPB: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers, 1. Teil: Zum Begriff der Teilhabe, Norderstedt 2009

DPB-VWT: ders., Vorwort zur Neuauflage des 1. Teils „Die Politisierung des Bürgers“

Link: <http://www.film-und-politik.de/DPB-VWT.pdf>

DP2: ders., Die Politisierung des Bürgers, 2. Teil: Mehrwert und Moral, Norderstedt 2012

DP3: ders., Die Politisierung des Bürgers, 3. Teil: Vom Gefühl zur Moral, Norderstedt 2013

DP4: ders., Die Politisierung des Bürgers, 4. Teil: Theorie der Gefühle, Norderstedt 2013

KNW-021: Joschka Fischers Kriegserklärung an Russland

KN vom 10.10.2014

Link: <http://www.kritisches-netzwerk.de/forum/joschka-fischers-kriegserklaerung-russland>

KNW-022: Grüne Maulkorb-Demokratie!

KNW vom 22.03.2014

Link: <http://www.kritisches-netzwerk.de/forum/gruene-maulkorb-demokratie>

Ergänzend:

Joschka Fischer auf dem Kosovo-Sonderparteitag in Bielefeld 1999:

Link: <https://www.youtube.com/watch?v=7jsKCOTM4Ms>

Der Kosovo-Krieg – Es begann mit einer Lüge:

Link: <https://www.youtube.com/watch?v=NqPnn-GD4-k>

Gregor Gysi: Ukraine – Es gibt nur den Weg der Diplomatie:

Link: <http://www.antizensur.de/gregor-gysi-die-linke-ukraine-es-gibt-nur-den-weg-der-diplomatie/>

**Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen**

TPO-007: Spielend in die Apokalypse. Das Videogame als avanciertes Produkt der Kulturindustrie: ein kurzer Exkurs zur unheimlichen Popularität postapokalyptischer Computerspiele

Telepolis vom 06.09.2014

Link: <http://www.heise.de/tp/artikel/42/42571/1.html>

TPO-010: Statt: „mehr Demokratie wagen“: abhören und abzocken, ein Kommentar von Willy Wimmer

Telepolis vom 30.10.2014

Link: <http://www.heise.de/tp/artikel/43/43203/1.html>

WIF-BUK: Franz Witsch, Behaviorismus und strukturelle Gewalt: Anmerkungen zu den sozialen Wurzeln von Behaviorismus und Konditionierung, Hamburg Oktober 2013

Link: <http://www.film-und-politik.de/BuG.pdf>

WIF-F03: ders., Tag der Jagd, Romanbesprechung, Hamburg 2006

Link: <http://www.film-und-politik.de/F03.pdf>

WIF-IGB: ders., Igby, Filmbesprechung, Hamburg 2003

Link: <http://www.film-und-politik.de/IGB.pdf>

WIF-SUL: ders., Sozialintegration und Lernen, in: BRK-GLV

Siehe auch den Link: <http://www.film-und-politik.de/NGfP-SuL.pdf>

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

5. Plädoyer für einen sozial begründeten psychischen Krankheitsbegriff
Hamburg, 23.11.2014

Texte transportieren Subtexte, versteckte Botschaften, zuweilen bis zu einem Grad, dass sie sich der Versprachlichung entziehen. Deshalb gibt es Kunstwerke. Sie zeugen vom (bislang) Unsagbaren. Das muss nicht problematisch sein. Prekär wird's indes, wenn man sich dem Bemühen einer Versprachlichung widersetzt, zwanghaft, bzw. diesbezügliche Bemühungen zurückweist, nicht anerkennt, diese Verweigerungshaltung ggf. in Ironie, Sarkasmus oder Zynismus versteckt, auch vor sich selbst, als handle es sich hier um konstruktive Formen der Kommunikation; mit welchen Folgen, illustriert der Film „Winterschlaf“. (K04,7) Man macht sich über (mögliche) Gesprächspartner lustig, weil es – aus dem Instinkt heraus – nicht zu einem Dialog kommen soll; gute Gründe dafür finden sich immer; um zu verbergen, dass man sich mit der Möglichkeit, der andere könnte recht haben, nicht auseinandersetzen will. Eine „wirkliche“ Rede und Gegenrede findet nicht statt, als redete man mit sich selbst, wenn man mit anderen redet (DPB,134), unfähig, Spannungszustände, bzw. negative Gefühle zu verarbeiten: im Inneren „das mit sich selbst nicht Identische“ freizulegen (DP4,208), zumal ohne durchzudrehen.

Mit anderen Worten: man redet, wenn man redet, aneinander vorbei ohne (gemeinsame) „Sache“, die zu einer „Annäherung der Standpunkte“, wie der russische Präsident Putin sich in einem Interview mit Hubert Seipel ausdrückt (SEH-PUT), führen könnte. Es geht darum, sich abzureagieren, aus uneingestandener Verzweiflung darüber, die eigene Identität könnte sich als brüchig erweisen. Bevor dies sich freilich als negatives Gefühl bemerkbar machen kann, wird es mit Ironie und Sarkasmus abgetrieben, abgespalten, aus dem Innenleben herausoperiert, ausgeschabt; sodann ins Böse projiziert, gleichsam dorthinein entsorgt, zusammen mit dem Bösen der Vernichtung zugeführt, als sei der andere Mülleimer, so dass man sich nicht mehr auseinandersetzen muss. Selbstgefällig. Selbstgerecht. Schon gemerkt? Ich rede vornehmlich über Frau Merkel, über Obama, kurz, über den Westen. In der Regel gibt es sie ja auch nicht, die Sache, die eine Annäherung der Standpunkte herbeiführen könnte, aber eben nur weil man sie nicht will und deshalb zwanghaft aneinander, der Sache, vorbeiredet.

Ironie und Sarkasmus können, durchgehend betrieben, in der Tat nicht ernstgenommene Symptome der Verzweiflung darstellen, für abgetriebene negative Gefühle stehen, die sich natürlich nicht in Nichts auflösen; sie werden versteckt, verschoben, nicht nur ins Innenleben, wo sie frei nach Freud dann als Krankheitssymptom ihr Unwesen treiben, sondern, wie gesagt, ins Böse projiziert, das dann auch schon mal vernichtet gehört, wenn nichts mehr hilft, versteht sich, z.B. im Falle des Islamischen Staates (IS). Gott sei Dank gibt es ihn. Mit dem Bösen an der Seite gibt es wohlfeile Gründe, sich mit negativen Gefühlen nicht auseinander zu setzen, zuweilen ganz ohne Satire, die ja aus der Not (der Verzweiflung) geboren ist.

Wer nicht merkt, dass Not herrscht, macht aus der Not auch schon mal eine Tugend; wie CDU-Politiker Willy Wimmer; er sieht sich gewiss nicht als ein Verzweifelter, wenn er sagt, dass man „sich der Wirklichkeit nur über die Satire“, Real-Satire eben, nähern könne. (TPO-010) Wie kommt er darauf? Klar, weil politische Gegner anders nicht ansprechbar sind. Für mich ein zureichender Grund, verzweifelt zu sein. Es gibt, ganz schlimm, den IS, der nicht ansprechbar ist; den meint Wimmer aber nicht, dann schon eher Menschen, denen er näher steht, auch

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

seine Parteifreunde aus der CDU. Dennoch irrt er: Satire begrenzt die Auseinandersetzung von vornherein, gerade mit Menschen, die einem näher stehen als der IS. Dass dem so sein kann, weiß er ohne (psycho-)analytische Vorbildung nicht; also macht er aus der Not eine Tugend (eine Form der Konfliktverarbeitung). Seine Äußerungen sagen vielleicht mehr über ihn und seine (Partei-)Freunde aus als ihm lieb ist: sie sind dazu angetan, den Gegenstand notwendiger Kritik zu verdunkeln, eben weil der Ironiker, ohne es wahrhaben zu wollen oder zu merken, eine klare und das heißt ernst gemeinte Sprache vermissen lässt. Das geht übrigens auch ganz ohne Ironie: Wimmers Parteifreund, Alt-Kanzler Kohl, hätte sich, anders als sein Nachfolger Schröder, dem Kosovo-Krieg gewiss verweigert; das behauptet er in einem Ton, der vollkommen frei ist von Ironie, der aber unbotmäßige Kritik an alten CDU-Parteifreunden genauso beständig dementiert, aus der Schusslinie der Kritik heraushält. Und überhaupt: woher weiß Wimmer, dass Kohl sich dem Kosovo-Krieg verweigert hätte? Warum schont er ihn? Doch nicht weil er mal unter ihm gedient hat?

Fest steht, man muss nicht ironisch werden, um „klare Ansagen“ zu vermeiden, z.B. die Aussage, dass Obama ein Schreibtisch-Killer ist. (Vgl. BB-016) Mit ihnen würde Wimmer alte Seilschaften in der CDU verletzen, sich aus der Auseinandersetzung mit ihnen verabschieden, obwohl er mit ihnen ohnehin nichts mehr zu tun hat. Die Vorstellung, dass Kohl den Kosovokrieg nicht geführt hat, muss reichen, gleichgültig was die Realität hergibt. Wimmer glaubt, schließlich ist er bedeutend, dass er politische Gegner mit Argumenten erreichen kann. Und so will er in bescheidender Tonlage einfach nur ein wenig wichtiguerisch und gepflegt an Menschen vorbeireden, so hat er es in seinem langen Politikerleben gelernt, – wie gesagt mit Hilfe indifferenter Formulierungen, die in alle Richtungen interpretierbar sind. Mit denen er es zu einer klaren Aussage (z.B. gegen „jeden“ Krieg) nicht kommen lassen möchte. Dadurch verschwimmen Konturen des politischen Diskurses, z.B. wenn man sagt, der Irak-Krieg oder die Drohnen-Morde von Obama seien Fehler. Nun, Fehler machen wir alle. Man vermeidet zu sagen, dass sie kriminell sind (Lafontaine sagt es mittlerweile), um in der öffentlichen Diskussion gut gelitten zu bleiben.

Gut gelitten ist man auch mit indifferenter Formulierungen nicht unbedingt; dafür sind die Instinkte der Menschen, die man erreichen will, zu gut entwickelt; sie sehen mögliche Konturen, die ihnen nicht behagen. Warum also nicht gleich eine klare Sprache? Anstatt sich um sie zu bemühen, pflegt man lieber Wunschvorstellungen: Kohl, der Friedensheld; das ist Realsatire; oder sorgt mit Ironie und Sarkasmus für Unterhaltung; das Ergebnis ist immer gleichgeschaltete Kommunikation ohne Konturen: mit vorhersehbaren Ergebnissen, weil ohne „Sache“, die zu einer „Annäherung der Standpunkte“ führen könnte. Man will sie de facto nicht, die gemeinsame Sache, wiewohl man immer behauptet, sie zu wollen. Das transportiert der Film „Winterschlaf“ (siehe K04) in Dialogen oder Sätzen mit ihren versteckten Botschaften der Gewaltbereitschaft, wenn’s am Ende gar nicht mehr anders geht, versteht sich. Jene Botschaften kann der Betrachter dem Gesagten hinzufügen, selbst wenn sie mit unangenehmen Gefühlen verbunden sind, die er freilich, und das macht die Qualität des Films aus, nicht abtreibt, während er den Film sieht. Der hält den Zuschauer unter gleichbleibender Spannung, die nicht allzu stark nach oben oder unten ausschlägt, um alle Differenzen gleichzuschalten. So sind Lernprozesse möglich im Hinblick darauf, mit Gefühlen, wenn sie nicht allzu „groß“ sind, umzugehen; der Betrachter ist dadurch zumindest für die kurze Zeit seines Kinobesuchs, also während er die Bilder noch „frisch“ reflektiert, viel weniger auf die Unversehrtheit eigener

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

Gefühle bedacht. Das setzt aber voraus, versteckte Botschaften lesen zu können, v.a. solche, die unbequem sind, um sie dann, schon schwieriger, nach dem Film offen zu diskutieren, ohne im Falle zu geringer Interpretationstiefe schmallippige oder eisige Reaktionen bei Gesprächspartnern befürchten zu müssen; die sind allerdings zu befürchten, wenn es nach dem Kinobesuch im „realen“ intersubjektiven Kontext wieder allzu zwanghaft um die Unversehrtheit von (eigenen) Gefühlen geht; darauf verweisen Sprüche wie „großes Kino“ etc., die den Akzent auf Gefühle legen; ich nenne sie Bestandsregungen; das sind Gefühle, die das Subjekt in das Bestandsinteresse sozial-ökonomischer Strukturen projiziert, in die es sich unmittelbar involviert sieht. Es verweist auf eine fragwürdige bis reaktionäre Art, den gesellschaftlichen Kontext zu generieren (DP4, 212), in der sich dieser auf Gefühle reduziert sieht.(DP3,138-146)

Auf diese Weise gerät der gesellschaftliche Kontext nicht in die Kritik; so dass es uneingestanden um den Erhalt sozial-ökonomischer Strukturen geht. Zumal sich das Subjekt seelisch und materiell von ihnen abhängig wähnt. „Wähnen“ (wie Wahn) reicht in diesem Zusammenhang vollkommen. Menschen müssen „ihre“ Strukturen in ihrem Bestand nur gefährdet wähnen, um zu gewalttätigen lösen zu neigen; im Projektionsmodus: mit Hilfe des Bösen, in das hinein negative Gefühle entsorgt werden. Das trifft insbesondere auf Strukturrepräsentanten zu, z.B. auf Parteiführer; auf der subjektiven Ebene ertragen sie – absurd, aber wahr – Verletzungen (von Gefühlen), die sich in politischen Debatten immer wieder einstellen, in dem Maße, wie sie unfähig sind, jene Verletzungen zu kommunizieren. Das müssen sie auch nicht: Ihre öffentliche Präsenz hilft ihnen, gewalttätige Lösungen von oben nach unten durchzureichen, dem machtlosen Bürger zu vermitteln; der glaubt am Ende alles, wenn er es nur oft genug hört: Putin ist ein Gewaltherrscher. Er muss bestraft werden. Mit Sanktionen, nicht mit Krieg gegen Russland, der sich allerdings von selbst gegen das ultimativ Böse, den IS, versteht. Wer hier Gewaltlösungen ablehnt, ist ein Unmensch. Ende der Diskussion. Das alles passt wunderbar in eine Zeit, in der gewalttätige Lösungen in einer enger werdenden Welt mit immer mehr Menschen ohnehin immer weniger vermeidbar sind. So hört man es mittlerweile zur Freude der Rüstungsindustrie ganz offen. Auf diese Weise müssen sich Menschen nicht erst einmal „verstehen“: sich in die Perspektive des anderen versetzen können, um sich dann zu „verständigen“. Wozu, wenn sich Gewalt von selbst versteht, zumal ohne klares Kriterium, wann sie geboten ist, von selbst verstehen muss? Sie muss sich von selbst verstehen, weil es ein klares Kriterium für Gewalt nicht gibt, wenn am Ende nicht alles in Gewalt enden soll. Notfalls wird sie provoziert: von Hamas-Mitgliedern, vom Israelischen Staat, von amerikanischen oder europäischen NGOs und selbstverständlich auch von den Russen, nicht zu Verwechseln mit Putin, der m.E. ein Segen für Russland ist. Zur Zeit wird die Gewalt auf zwischenstaatlicher Ebene federführend von westlichen Politikern (nicht von allen) provoziert (GEU-NAT), die es seit der Wende viel weniger als die Russen zu einen sozialverträglichen Wandel, eine Annäherung der Standpunkte z.B. im Ukraine-Konflikt, kommen lassen wollen.

Blockade-Haltungen findet man nicht nur in der Politik, die ihre Gewaltbereitschaft von oben nach unten durchreicht, sondern auf vergleichbare Weise in einer sprachgestützten Beziehung zwischen mindestens zwei Menschen. Dort wird jeden Tag eingeübt, was die Politik bequem von oben nach unten durchreicht, ohne dass Menschen gewahren, dass sie es „von oben“ lernen und deshalb kaum dazu neigen, sich der Gewalt (kritikbewusst) zu verweigern. Wie das von oben funktioniert, und dass es funktioniert, – dafür sind die politischen Verlautbarungen von Joschka

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

Fischer ein beredtes Beispiel.(KNW-021) Damit möchte ich Fischer keineswegs dämonisieren. Warum auch? Er macht nur das, was unten gut gelitten ist: in privaten Beziehungen gibt es versteckte und offene Gewalt, was sich die Politik zunutze macht.

Es geht in diesem Oben-Unten-Verhältnis generell um die Beschreibung einer ganz gewöhnlichen, sehr verbreiteten Mentalität (Geisteshaltung), die sich dadurch auszeichnet, dass sie einer Verarbeitung negativer Gefühle nicht zugeneigt ist in einer Zeit immer enger werdender ökonomischer Spielräume. Die schon Nachdenklicheren, etwa das Internetportal „Nachdenkseiten“ (NDS), würden vielleicht sagen, das erzeuge eine Mentalität verlogener Moral. Es ist schlimmer. Es erzeugt, unaufgeregt formuliert, eine Mentalität der Kommunikationsverweigerung, die in einer verlogenen Moral nicht ganz aufgeht, und zwar weil Menschen sich tatsächlich nicht so fühlen, als verweigerten sie Kommunikation (Vermeidungsverhalten), dann nämlich, wenn im Laufe eines langen Lebens ihr Innenleben von negativen Gefühlen weitgehend gereinigt ist, so dass sie nicht mehr ermessen können, was es bedeutet im Projektionsmodus zu denken und zu handeln (der Böse als Abfalleimer negativer Gefühle), so dass sie an ihre guten Gründe für ihre Unerreichbarkeit glauben, die sie auch benennen, wenn man sie daraufhin anspricht. Das sei alternativlos, dafür gebe es gute Gründe, sagen sie, und sei es, weil sie sich so „gemacht“ oder sozialisiert glauben. Dann herrscht Wüste, „tote Hose“, im Kontext dieser es in einer immer engeren Welt zu gewalttätigen Lösungen kommen muss, wenn Probleme sich so aufdrängen, dass sie nicht mehr abgewehrt werden können. Wobei Gewaltlösungen sich zuweilen feinfühligst legitimiert sehen, aus dem Innenleben selbst gutmeinender Menschen: In (DP3, 9) versuche ich, diesen sozialen Sachverhalt analytisch zu verallgemeinern: dem normalen Leben, dem Durchschnittsbürger adressiert, abzurufen, indem ich u.a. sage, Menschen würden „auf dem Weg des Gefühls zu seinem (moralisch motivierten) Gegenstand dazu neigen, wenn negative Gefühle sich aufdrängen, anstatt diese, mithin den Gegenstand, auf den sie verweisen, zu verhandeln, sich an Brutalitäten zu beteiligen, und sei es nur, indem sie dem Brutalen (passiv) zustimmen, sei es – absurd aber wahr –, weil sie sich gutmeinend in den gesellschaftlichen Kontext einbringen, mithin nicht tatenlos zusehen wollen, wie ohne ihre (passive) Zustimmung alles in Schutt und Asche fällt oder gemordet wird (...) Sie merken nicht, auf welche destruktive Weise sie beteiligt sind im Sinne einer notwendigen Voraussetzung für das Grauen, damit die politische und ökonomische Elite im öffentlichen Raum ihr grausames Spiel treiben kann.“

Und sie gewahren v.a. nichts ohne zureichenden Strukturbegriff (DP4, 13-24) – auch aus der Perspektive des Innenlebens heraus deshalb nichts, weil die Grausamkeit ihres auf Gewalt gepolten Innenlebens sich im missionarischen Größenwahn: in exzessiv positiven Gefühlen, bzw. in Allmachtsphantasien, auflösen, die sie in außersubjektive, überfamiliäre Strukturen projizieren (Merkel, Obama, Putin machen das schon). So passierte es Wolfgang Theophil mit seinem unglücklichen Engagement für den Libyen-Krieg, in dem er sich gegen den bösen Diktator Gaddafi, der ja tatsächlich ein Massenmörder war, als guter Mensch zeigen wollte.(DP3,146-160) Obama und die Nato kämpften auf einmal für den Frieden. Als würden sich die Politiker jener Strukturen zu Friedensaktivisten gewandelt haben, doch nicht etwa, weil man das Gute will? Richtig, weil man Wünsche in sie hinein projiziert. Ob Strukturen zu kritisieren sind, entscheidet dann die Stimmung. Heute so (Libyen) und morgen anders (Syrien).

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

Auch Ex-Außenminister Fischer denkt sicher wie seine amerikanische Freundin, ehemalige US-Außenministerin unter Clinton, dass er zu den Guten gehört, der sich für eine bessere Welt engagiert, wenn's gar nicht anders geht, mit Gewalt, wie früher, als er als junger Straßenrevoluzzer glaubte, Polizisten verprügeln zu müssen (Polizisten als Mülleimer negativer Gefühle). Da ist er sich treu geblieben, nur dass ihm heute „wirksamere“ Mittel, hochgerüstete Armeen für das Gute, für westliche Werte zur Verfügung stehen, deren Gewalt er selbst nicht erfahren muss. Das entspricht einer sehr verbreiteten brutalen (Schreibtisch-)Mentalität, die prügeln schießen und bomben lässt.

Für diesen Irrsinn, auf internationaler Ebene Gewalt mit Gewalt verhindern zu wollen, als Notwehr verkauft, bemüht Fischer die Geschichte: Mit Hitler (= Milošević) begründete er 1999 den Jugoslawienkrieg.(KNW-022) Hitler hätte man früher stoppen müssen. Als wären Staaten, große institutionelle Strukturen wie Personen und Familien handhabbar, Merkel unsere Mutti, wiewohl die zur Zeit nur eines bewegt: nichts fühlen, nichts hören, nichts sagen (BRK-VLG; BB-064); die Amis bloß nicht verärgern; „heil“ durchkommen, egal wie, um am Ende das Unvermeidliche zu exekutieren: den Austritt Deutschlands aus dem Euro. Vielleicht ja mit der AfD (als Koalitionspartner). Italienische Medien spekulieren jedenfalls jetzt schon über eine Rückkehr Deutschlands zur DM.(DWN-022) Das versteht sich von selbst; weil die anderen Länder nicht so wollen wie Frau Merkel: sich tot sparen.(GFP-008) Sie hat ja recht: Schulden helfen nicht weiter. Sparen aber auch nicht. Um die gemeinsame Währung und Europa v.a. sozialverträglich zu halten, braucht es ein anderes Wirtschaftssystem.(DP2,11-45) Darüber müssen wir nachdenken. Dafür brauchen wir Zeit, die die Politik bislang hat verstreichen lassen. Anstatt alternative Konzepte zu diskutieren (BB-060, BB-061, HUI-GLD), blickt man zurück – eben auf die „gute alte“ DM. Eine Katastrophe, weil damit gewalttätige Lösungen sozial-ökonomischer Probleme unter Europäern vorprogrammiert werden. Sehenden Auges.(DWN-022) Das nicht zu gewahren, zeugt von einem unerhörten (gesellschaftlich hervorgebrachten) Autismus.(BB-064) Der Durchschnittsbürger schreibt ihr diese mentale Haltung im Einklang mit der veröffentlichten Meinung als „Intelligenz“ gut. Dabei ist sie nur so dressiert worden.

Die Dressur Merkels zeigt, wie auch wir unsere Ängste (negativen Gefühle) verarbeiten; nämlich so, dass sie möglichst wenig bedrängen, so dass wir ganz generell nicht gewahren müssen, möglicherweise doch nicht in der besten aller möglichen Welten zu leben. Rückt diese Erkenntnis zu nah – nun denn, dann werden selbst liebe Bürger auch schon mal brutal, zunächst in der Phantasie, passiv im Schneckenhaus. Wehe uns allen, wenn der Bürger sein Schneckenhaus verlässt, um seine Gewaltphantasien fortan nicht nur in die AfD mit ihrer reaktionären Politik zu projizieren, die dann für die Drecksarbeit zuständig sein soll: gegen die Schwächsten unsere Gesellschaft, begleitet immerzu von der gleichen Methode: von oben nach unten durchgereicht, die da schon bei den alten Römern hieß: Teile und herrsche.

Man vertue sich nicht: das bürgerliche Gemüt ist, wenn persönliche Interessen: die Wahrung von Bestandsregungen, im Spiel sind, gar berührt werden, auf Gewalt gepolt, von Gewalt- und heimlichen Rachephantasien durchsetzt, eine wesentliche Eigenschaft religiöser Mentalität, wie Nietzsche in seiner „Genealogie der Gewalt“ (NIF-GEM) annahm, schon immer. Robespierre, Danton, Stalin, Heidegger, Hitler waren keine Zufälle, ausgebrütet im Schoße bürgerlich-kapitalistischer Strukturen, begleitet von mentalen (inneren) Strukturen. Zunächst unscheinbar im Gewand von

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

Aufklärung und Wissenschaft, bis die asoziale Brutalität (zunächst im Mentalen) immer klarer zum Vorschein kam: 1927 rühmte Heidegger in „Sein und Zeit“, in der Tradition Nietzsches, den er verehrte wie keinen anderen, ganz im Sinne der Nazis, die „Schuldfähigkeit“, die eigene eingeschlossen, versteht sich; sie schütze vor kulturellem Verfall (DP4,126-136); gleich nach der Machtergreifung bewarb er sich bei den Nazis erfolgreich in einer berühmt-berüchtigten Rede in Freiburg, die ihm das Rektorat der Freiburger Universität einbrachte, von Jaspers (damals noch) gelobt, von der Jüdin Hannah Arendt (noch) geliebt. Die haben im Vorfeld der NS-Machtergreifung Heideggers „Sein und Zeit“ wohl nicht gründlich genug gelesen. Die Schrift ist in Teilen hochgradig asozial. Selbst Hannah Arendt war gegen asoziale Anwendungen nicht ganz gefeit.(DP3,8f)

Heute stehen die Massenmorde der USA nach dem Zweiten Weltkrieg (Vietnam, heute die Kriege v.a. im Nahe Osten) in einer unsäglichen Tradition unverarbeiteter vergangener Grausamkeiten, im Mentalen versteckt, wie das HIV-Virus schlafend, so dass der Massenmord (wie schon 1919 mit der SPD) jederzeit auch heute in den westlichen Demokratien möglich ist, am Ende zur Normalität gerinnen könnte; so wie der Massenmord in Deutschland 1933 angekommen ist, unumkehrbar. Nicht aus der damaligen, aber aus unserer heutige Perspektive hat er sich schon vor 1933 angekündigt. Das müssen wir für unsere heutige Gesellschaft auch für möglich halten. Dann erst hätten wir aus unserer Geschichte etwas gelernt.

Damit sei die Singularität des NS-Völkermordes v.a. an den Juden nicht infrage gestellt; besagen tun Singularitäten aber auch nichts: historische Ereignisse sind nun mal einzigartig: Geschichte wiederhole sich nicht, es sei denn als Farce (Marx), im Sinne gewöhnlicher, alltäglicher Grausamkeiten, die heute zur Farce anschwellen (Merkel: mein Handy abhören? – Das geht gar nicht), bis es dann wieder einmal „richtig“ losgeht. Vorerst zeugt es nur von einer (mentalen) Farce, Kriege mit historischen Ereignissen (Hitler) zu begründen, um aktuelle Strukturen aus der Schusslinie der Kritik zu nehmen, eine alte Methode Ewiggestriger. Man verkennt, dass Grausamkeiten bis hin zum Massen- oder Völkermord sich durch Kriege nicht verhindern lassen. Auch Hitler hätte man nicht verhindern können. Spätestens seit 1935/36 nicht mehr. Im Gegenteil befördert man durch Krieg immer nur noch mehr Grausamkeiten. Der IS ist der vorläufige Höhepunkt: eine unmittelbare Folge des Irak-Kriegs. Folgt man Michael Lüders in seinem Monitor-Pazifismusplädoyer (LUM-PAP), so haben militärische Interventionen bislang kein einziges soziales oder politisches Problem gelöst; das trifft auch auf den aktuellen Krieg gegen den Islamischen Staat (IS) zu. Er wird keine Lösung bringen. Im Gegenteil, Kriege bringen immer nur neue Kriege hervor; und sie verkomplizieren die politische Lage, verunmöglichen politische Lösungen immer mehr.

Es wird Zeit, aus all dem endlich die richtigen Schlussfolgerungen zu ziehen: militärische Interventionen sind durch nichts zu rechtfertigen; ein Krieg darf auch nicht letztes Mittel der Politik sein (BB-049), wie dies auf dem Symposium der NGfP (vom März 2014) in einem Vortrag von Arnd Pollmann („Krieg im Namen der Menschenrechte: Ein Ding der Unmöglichkeit?“) vertreten wurde.(POA-KRI) Ihm zufolge dürfe man den Krieg als letztes Mittel („im Namen der Menschenrechte“) nicht gänzlich ausschließen.

Es kommt noch etwas hinzu: Pollmann weiß offensichtlich nicht, was es bedeutet, junge Menschen in den Krieg zu schicken. Sie werden sichtbar traumatisiert, also psychisch krank im Sinne einer medizinischen Indikation, in dem Maße, wie ihre alltäglichen Erfahrungen (zu Hause) sich von ihren Erfahrungen im Kriegseinsatz

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

unterscheiden, wenn sie nicht schon latent traumatisiert in den Krieg geschickt werden, was dann alles nur noch schlimmer macht. Jedenfalls sind sie aufgrund ihrer sozialen Herkunft und Sozialisation mental vollkommen überfordert, auch nur ein soziales Problem in einem fremden Land zu lösen. Im Gegenteil, sie machen dort alles schlimmer. Sie kommen ja noch nicht einmal in ihrer Heimat mit sich selbst klar. Das trifft auf fast alle Menschen in unserer Gesellschaft mehr oder weniger zu. Von dieser Erkenntnis lenken historische Vergleiche (Hitler = Milošević) ab. Weil sie nahe legen, es würde sich von selbst verstehen, einen brutalen Diktator stoppen zu können, ohne weiter zu fragen, ob damit überhaupt etwas gelöst werden kann. Das lässt sich im Nachhinein immer nur behaupten: hätten wir Hitler nur früh genug gestoppt; im Konjunktiv; der Indikativ, die reale soziale Praxis, spricht eine andere Sprache. Vergessen wir nicht: der IS ist ein Produkt des Irakkrieges, so wie jedweder Extremismus oder Terrorismus tagtäglich von der herrschenden Politik produziert wird. Heute viel mehr vom Westen, v.a. immer unverblümt.

Historische Vergleiche vermögen das politische Handeln, ich sagte es schon, nicht zureichend, wenn überhaupt, zu begründen. Lernen könne man aus der Geschichte etwas anderes: Das sogenannte Dritte Reich zeige uns aus heutiger Perspektive, dass Menschen mental – von ihrer Geisteshaltung her – „krank sein können, obwohl sie als normal und gesund gelten. Die Möglichkeit, selber krank sein zu können, müssen wir für jeden einzelnen von uns und damit für unsere Gesellschaft gelten lassen.“(DP3,153) Damit transportiere ich einen anderen Krankheitsbegriff als er in der Psychoanalyse und Psychiatrie üblich ist, einen sozial und politisch begründeten Krankheitsbegriff, der einen genetisch bedingten oder endogenen Krankheitsbegriff selbstverständlich nicht ausschließt. Doch selbst Freud hatte keinen Sinn für einen sozial, ökonomisch und politisch hervorgebrachten Krankheitsbegriff. Er reagierte zeitlebens allergisch auf Kollegen, die der Auffassung waren, die Gesellschaft mache Menschen seelisch krank, also müsse man sich für eine andere Gesellschaft politisch einsetzen. Sein Antwort: wir sind Ärzte und keine Politiker. Es ist dies eine katastrophale Bemerkung. Er dachte, wenn man Menschen (psychisch) heile, würde die Gesellschaft automatisch eine bessere. Er sah nicht, dass dies einem Kampf gegen Windmühlen gleichkommt.

Für mich geht es darum, die Moral der heutigen Gesellschaft im Innenleben des Subjekts als krank freizulegen.(DP3, Klappentext) Freizulegen in Äußerungen und Texten nicht als krank geltender Menschen, sondern ganz gewöhnlicher Menschen, z.B. bei Heidegger: er zeigt uns, wie wir ticken: dass und wie (begründet) das bürgerliche Gemüt z.B. im Vorfeld der NS-Machtergreifung das Grausame auszubrüten vermag. Nicht im Sinne einer Ursache, sondern einer notwendigen Bedingung für grausame Strukturen. Sie brauchen uns, um zu überleben: wir begleiten sie mental, indem wir krankhaft und krankmachend projizieren (das Böse als Mülleimer), dazu angetan, „eine kritische Haltung gegenüber unserer eigenen Gesellschaft“ zu verhindern.

Vor „richtiger“ Kritik, zumal im Kontext „klarer Ansagen“ (Obama ein Schreibtisch-Killer), schrecken Menschen (instinktiv) zurück, weil sie es nicht ertragen, dass sie zu nichts führen würde. Also beschränken sie sich darauf, Wunschvorstellungen in politische Führer zu projizieren, in „ihre guten“, versteht sich. Auf diese Weise fällt man nicht „dumm“ auf. Ich möchte es mal so sagen: wenn Kritik sehr wahrscheinlich zu nichts führt, dann doch lieber keine „richtige“ Kritik; dann lieber ohne klare Ansage einfach nur an den „guten“ Politiker glauben, an die gute Autorität von oben. Das so zu sehen, war Freud – ständig um die

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

Unversehrtheit eigener Autorität (Gefühle) besorgt – weit entfernt, auch wenn er mit dem Projektionsbegriff umgehen konnte wie kein anderer.

Wie heißt es sinngemäß noch gleich in (DP2, 22ff)? Ach ja: einen Begriff verwenden (zwecks Verständigung), und sei es noch so schlafwandlerisch, und ihn verstehen sind zweierlei, auch wenn beides zusammengehört: Verständigung jeden Tag aufs Neue (von Innen: aus dem Verstehen heraus) erzeugt oder neu belebt werden muss.

Quellen:

BB-016: Franz Witsch, Schmutzige Kriege: Die geheimen Kommandoaktionen der USA

Link: <http://www.film-und-politik.de/BB-016.pdf>

BB-047: ders., Lizenz zum Töten – wie Israel seine Feinde liquidiert

Link: <http://www.film-und-politik.de/BB-047.pdf>

BB-049: ders., Krieg kann und darf auch nicht letztes Mittel der Politik sein

Link: <http://www.film-und-politik.de/BB-049.pdf>

BB-060: ders., Wie die Süddeutsche Zeitung um Deutungshoheit kämpft / zum Vollgeldkonzept von Joseph Huber

Link: <http://www.film-und-politik.de/BB-060.pdf>

BB-061: ders., „Winterschlaf“ (2) oder von der mentalen Überforderung, Konflikte zu lösen

Link: <http://www.film-und-politik.de/BB-061.pdf>

BB-064: ders., Merkel – eine autistisch geprägte Rede gegen den Frieden

Link: <http://www.film-und-politik.de/BB-064.pdf>

DPB: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers, 1. Teil: Zum Begriff der Teilhabe, Norderstedt 2009

DPB-VWT: ders., Vorwort zur Neuauflage des 1. Teils „Die Politisierung des Bürgers“

Link: <http://www.film-und-politik.de/DPB-VWT.pdf>

DP2: ders., Die Politisierung des Bürgers, 2. Teil: Mehrwert und Moral, Norderstedt 2012

DP3: ders., Die Politisierung des Bürgers, 3. Teil: Vom Gefühl zur Moral, Norderstedt 2013

DP4: ders., Die Politisierung des Bürgers, 4. Teil: Theorie der Gefühle, Norderstedt 2013

DWN-022: Italienische Medien spekulieren über Rückkehr Deutschlands zur D-Mark, DWN vom 20.11.2014

Link: <http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2014/11/20/italienische-medien-spekulieren-ueber-rueckkehr-deutschlands-zur-d-mark/>

GFP-008: Eine kontrollierte Entgleisung, german-foreign-policy vom 24.11.2014

Link: <http://www.german-foreign-policy.com/de/fulltext/59002>

GEU-NAT: U. Gellermann, NATO, NATO, über alles. Der totale Poroschenko ist losgelassen.

rationalgalerie.de vom 24.11.2014

Link: <http://www.rationalgalerie.de/home/nato-nato-ueber-alles.html#>

HUJ-GLD: Joseph Huber, James Robertson, Geldschöpfung in öffentlicher Hand. Weg zu einer gerechten Geldordnung im Informationszeitalter, Marburg 2014, erstmals publiziert im Jahre 2001 von der New Economics Foundation (nef), von Joseph Huber überarbeitet, aktualisiert und veröffentlicht im Verlag für Sozialökonomie, Kiel 2008

KNW-021: Joschka Fischers Kriegserklärung an Russland

KN vom 10.10.2014

Link: <http://www.kritisches-netzwerk.de/forum/joschka-fischers-kriegserklaerung-russland>

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

KNW-022: Grüne Maulkorb-Demokratie!

KNW vom 22.03.2014

Link: <http://www.kritisches-netzwerk.de/forum/gruene-maulkorb-demokratie>

Ergänzend:

Joschka Fischer auf dem Kosovo-Sonderparteitag in Bielefeld 1999:

Link: <https://www.youtube.com/watch?v=7jsKCOTM4Ms>

Der Kosovo-Krieg – Es begann mit einer Lüge:

Link: <https://www.youtube.com/watch?v=NqPnn-GD4-k>

Gregor Gysi: Ukraine – Es gibt nur den Weg der Diplomatie:

Link: <http://www.antizensur.de/gregor-gysi-die-linke-ukraine-es-gibt-nur-den-weg-der-diplomatie/>

LUM-PAP: Michael Lüders, Monitor: Pazifismusplädoyer

imi-online vom 24.10.2014

Link: <http://www.imi-online.de/2014/10/24/monitor-pazifismusplaedoyer/>

NGP-TFK: Trommeln für den Krieg. Symposium der Neuen Gesellschaft für Psychologie zum Thema »Krieg und Frieden« (am 7. und 8. März 2014 in Berlin)

Link: <http://www.psychosozial-verlag.de/cms/terminleser/events/id-7-und-8-maerz-2014-berlin.html>

NIF-GEM: Friedrich Nietzsche, Genealogie der Moral, in NIF-WE3, Bd.3

NIF-WE3: Friedrich Nietzsche, Werke in drei Bänden, herausgegeben von Karl Schlechta, München ³1962, 1. Auflage 1958

POA-KRI: Arnd Pollmann, Krieg im Namen der Menschenrechte: Ein Ding der Unmöglichkeit?, in NGP-TFK

SEH-PUT: Hubert Seipel, Interview: Putin und der russische Standpunkt

Wladiwostok, 16.11.2014

Link: <http://www.ndr.de/nachrichten/Putin-und-der-russische-Standpunkt,putininterview108.html>

TPO-010: Statt: „mehr Demokratie wagen“: abhören und abzocken, ein

Kommentar von Willy Wimmer

Telepolis vom 30.10.2014

Link: <http://www.heise.de/tp/artikel/43/43203/1.html>

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

6. Frieden in Europa war gestern

Hamburg, 31.08.2015

Inhalt:

6.1 De-Kontextualisierung: Die Welt ist krank

6.2 Analyse des Stückwerks

6.3 Vollgeld-Konzept (Joseph Huber)

6.1 De-Kontextualisierung: Die Welt ist krank

Es sieht nicht gut aus für unsere Welt. Es wird immer augenfälliger: die Auflösung sozial-ökonomischer Strukturen nimmt Fahrt auf.(Vgl. **MVS**). Das kommt nunmehr in wachsenden Flüchtlingsströmen zum Ausdruck, die aus Europa nur noch mit blanker Gewalt ferngehalten werden können – in dem Maße wie sie wachsen. Hegel sagte einmal von Napoleon, er sei der Weltgeist zu Pferde. Heute dürfen wir die Sache nüchterner betrachten. Napoleon war – sich selbst überfordernd – großenwahnsinnig, als er dachte, er könne Europa beglücken.

Auf vergleichbare Weise, wenn auch nicht großenwahnsinnig erzählen Menschen, die vor Kriegen und Armut flüchten, dass wir Europäer von und in einer Ökonomie leben, die seit Jahrzehnten wachsende Armut in die Dritte und Vierte Welt transportiert, außerdem Kriege produziert, die ganze Länder auslöschen. Flüchtlinge erzählen uns davon, indem sie nach Europa strömen, –Weltgeist nicht zu Pferde aber zu Fuß, dessen Signale wir nicht kapieren, die wir auf den Kapitalismus nicht verzichten wollen. Lieber leben wir in einer kranken Welt – dem Untergang geweiht. Daran werden Willkommensfeste hierzulande auf Dauer nichts ändern.

Willkommensfeste sind auch nur eine, wenn auch zutiefst berührende Art, kurzatmig, wie paralysiert auf die Flüchtlingsproblematik in der trügerischen Hoffnung zu reagieren, es möge einfache, v.a. schnelle Lösungen geben, immerzu auf der Jagd nach dem einen oder anderen Hoffnungsschimmer: zuweilen melden sich Stimmen, die mahnen, man müsse Russland ernsthaft einbeziehen, um den Nahen Osten zu befrieden; man dürfe es in der Ukraine nicht zum Äußersten kommen zu lassen, wenn nicht auch von dort noch weitere Millionen Flüchtlinge in die EU strömen sollen.(Vgl. **Q16**)

Zu den Kriegsflüchtlingen, das ist jetzt schon absehbar, werden über kurz oder lang noch mehr Armutsflüchtlinge hinzukommen. Auch sie wird man unmöglich aus Europa heraushalten können; schon gar nicht mit martialischen Sprüchen und Pseudo-Lösungen, wie sie der SPD-Vorsitzende Gabriel aufzuweisen hat.(**Q23**)

Lieber Herr Gabriel, sie können sich Ihre Sprüche sparen: wir werden mit allen Flüchtlingen in der EU existieren müssen oder mit ihnen zugrunde gehen, solange der Kapitalismus sie aus ihren Herkunftsländern herausschleibt.

Gabriel begreift das nicht; er ist, wie die meisten von uns, überfordert. Doch was überfordert uns? Wir sind überfordert zu begreifen, dass wir unser Leben auf der Basis einer Ökonomie, den Kapitalismus, gestalten, der wachsende Verelendung und Kriege in den gesellschaftlichen Körper treibt. Das kriegen wir nunmehr auch in Europa zu spüren dadurch, dass immer mehr Flüchtlinge zu uns kommen.

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

Und die Prognosen sind nicht gut; anstatt dass wir begreifen, wird die Gewalt zunehmen.(Q22) Kriege womöglich nach Europa getragen. Gerade lese ich, dass die USA den Einsatz von Atombomben in Afghanistan erwägen.(Q26) Heute schicken sie ihren modernsten Kampfjet, den sogenannten Raptor, nach Europa (Q17), weil Russland angeblich eine größere Bedrohung darstelle als der Islamische Staat (IS), so der neue US-Generalstabschef Joseph Dunford.(Q18)

Da kann es nicht beruhigen, dass es dazu in der US-Militärführung abweichende Meinungen gibt (Q19): von Robert Neller, dem von Obama nominierten Chef des Marineinfanterie-Corps. Seine geradezu kindlichen Argumente beruhigen allerdings nicht gerade: „Die größte Bedrohung für die Amerikaner“ seien „die radikalen Extremisten, weil gerade sie ihre Absicht erklären, uns zu töten.“ Als seien diese, davon ist mittlerweile fast jeder hier in Deutschland überzeugt, nicht eine Folge der US-Kriege im Nahen Osten.

Im Verhältnis zu den heute politisch Verantwortlichen wirkt der ehemalige Kriegsverbrecher (Vietnam-Krieg) Henry Kissinger geradezu vernünftig, so wie er Putin in Schutz nimmt: „Durch die Unfähigkeit der EU und den Dilettantismus der USA sei aus einem Politiker, der eigentlich zum Westen gehören will, ein neuer russischer Zar geworden.“ Für Kissinger ist der „neue kalte Krieg ein Versagen des Westens“, freilich findet er die US-Kriege seit dem Zweiten Weltkrieg nicht grundsätzlich falsch: „Das Problem mit den US-Kriegen seit dem Zweiten Weltkrieg besteht in dem Versagen, die Strategie mit dem zu vereinbaren, was innenpolitisch möglich ist. Wir haben alle fünf Kriege, die wir seit dem Zweiten Weltkrieg gefochten haben, mit großer Begeisterung begonnen. Aber die Falken haben nie durchgehalten (wie bedauerlich, Hinzuf. F.W.). Am Ende waren sie in einer Minderheit. Wir sollten uns nicht in internationalen Konflikten engagieren, wenn wir nicht von allem Anfang an skizzieren können, wie das Ende aussieht (...) wenn wir nicht willens sind, die Sache so lange zu unterstützen, bis wir dieses Ende erreicht haben.“(Q19)

Kriegshetze und Kriege sind auch, um es freundlich zu sagen, Ausdruck von Verunsicherung. So sind die politisch Verantwortlichen samt ihren Experten vollkommen ratlos, wie die Finanzkrisen bewältigt werden können. Das fängt schon damit an, dass sie glauben, die Finanzkrise erzeuge Wirtschaftskrisen. In Wirklichkeit sind sie eine Folge mangelnder Mehrwertproduktion.(Vgl. DP2) Das macht sich nun auch in China bemerkbar. Jetzt zeigt sich einmal mehr reichlich spät: Chinas immense Wachstumsraten werden den Kapitalismus nicht retten. Das hätte man vor Jahren wissen können; Chinas Wachstum ist, wie sollte es anders sein, auf Pump generiert (Vgl. C24, S. 2) – mit der Folge massenhafter (vom Keynesianismus inspirierter) Unsinnproduktionen, die nun abgeschrieben werden müssen. Die Amis führen mit ihren Unsinnproduktionen Kriege oder können ihre Rüstungsprodukte äußerst profitabel in Krisengebiete verkaufen, so dass sie bei sich zu Hause Einkommen generieren – zumindest solange die Nachfrage in der Welt anhält.

Anstatt sich nun Gedanken zu machen, wie unsere Probleme ökonomisch bewältigt werden können, betreiben die politisch Verantwortlichen Kriegshetze: in erster Linie hetzt der Westen gegen den Osten, gegen Russland und China; um sich mit den eigentlichen ökonomischen Ursachen einer kranken Welt nicht beschäftigen zu müssen. Dies setzte voraus, dass man einsieht, dass in den letzten 25 Jahren, seit der Wende, eine falsche, gegen die Menschen gerichtete Politik gemacht worden ist.

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

6.2 Analyse des Stückwerks

Nun, Selbstkritik war noch nie eine Stärke herrschender Politik. Schon das begrenzt entscheidend analytische Fähigkeiten. Das beginnt damit, dass die Politik sich einer realistischen Bestandsaufnahme, wie es um die Welt tatsächlich bestellt ist, verweigert, nämlich dass die Welt ganz generell unter einer globalen, sozial-ökonomisch fundierten Krise, namentlich am kapitalistischen Wirtschaftssystem, leidet, das seinerseits einzelne Krisenerscheinungen hervorbringt oder befeuert als da u.a. sind:

- Finanzkrisen (Q1)
- Kriege (Q2, Q3, Q4, Q5, Q9),
- Flüchtlingsströme, Gewalt gegen Flüchtlinge.(Q6, Q7, Q8)
- globale Überwachung – digitaler Faschismus (BB068, Q9, Q10).
- Religionskonflikte, Terrorismus, Islamischer Staat (IS)

Abgesehen davon, dass das Kapital diese Erscheinungen ausbrütet, blenden Politiker aus, dass die Krisenerscheinungen sich gegenseitig befeuern. Ihr Blick auf die Welt ist verstellt, weil sie Krisenerscheinungen *in einer Analyse des Stückwerks* für sich selbst betrachten und zu lösen suchen. Schließlich brennt uns jedes Problem sehr sichtbar unter den Nägeln, so die Flüchtlingsströme. Dass sie durch Kriege des Westens verursacht sind, wird zwar gesagt, freilich ohne Folgen, um schnell zur Tagesordnung überzugehen. Zum Beispiel in Talkrunden wie *Maybritt Illner*: Deutschland brauche pro Jahr um die 500.000 Zuwanderer, rechnet Sascha Lobo vor (Q20), sonst sterbe Deutschland aus. Außerdem suche die Wirtschaft händeringend nach Arbeitskräften.(Vgl. Q27) Er blendet schlicht sichtbare Fakten aus: dass wir in der EU leben, in der es eine Arbeitslosigkeit von mindestens 25 Millionen Menschen gibt. In den südeuropäischen Ländern zudem eine Jugendarbeitslosigkeit von mindestens 50 Prozent. Sollten wir uns nicht erst mal um die kümmern? Zu anspruchsvoll: die wollen über ihre Verhältnisse leben; mit ihnen lassen sich Löhne Einkommen und Renten nicht senken. Dafür brauchen wir Flüchtlinge, keine Europäer. Nun, Knalltüten wie Lobo zeichnen sich dadurch aus, dass sie nicht einmal entlang sichtbarer Fakten, die sich dem Augenschein aufdrängen, argumentieren können.

Davon abgesehen ist seine humane Einstellung fragwürdig: Ich denke, dass wir Flüchtlingen unabhängig davon helfen müssen, ob wir sie in Deutschland als Arbeitskräfte brauchen oder nicht. Lobo sollte hier in der Tat sein Engagement hinterfragen, anstatt nach dem Modell von „Wolf Biermann“ (BB062) nur nachzuplappern, was er hier und dort aufgeschnappt hat.

Leute wie Lobo und Biermann transportieren mit ihrem Engagement ein Form versteckter Gewalt, die zu Ende gedacht, sich gegen uns alle richtet: gegen *Flüchtlinge, Deutsche, Europäer* – dazu angetan, offene Gewalt nicht nur nicht zu verhindern, sondern mit auszubrüten; wie gesagt, weil sie Fakten ausblenden, z.B. dass es Flüchtlinge gibt, die zu Bandenriminalität neigen, bzw. dazu neigen, Probleme mit Gewalt zu lösen, mentalitätsabhängig, sei es, um ihre (Familien-) Ehre zu schützen.

Gewaltmentalität ist ganz generell eine Folge mangelnder Integration.(Vgl. dazu DP4, S. 50-54; ferner MVS) Und sie ist wesentlich durch Armut motiviert, die auch unter deutschen Bürgern zunimmt. Hinzu kommt, viele deutsche Bürger,

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

wahrscheinlich die Mehrheit, haben Angst vor Flüchtlingen (Q12, Q13, Q14, Q15), weil sie eine größere Fähigkeit (als einheimische Bürger) haben, sich in Banden zu organisieren – weil bei ihnen der Familienzusammenhang, die Familienehre, noch etwas wert ist, vor allem aber ein mit ihr verbundenes Denken in Hierarchien, das eine Gruppe, wenn auch fragwürdig, mehr zusammenhält als Menschen, die Hierarchien entweder weniger anerkennen oder, wenn diese sich aufdrängen, als abstoßend empfinden.(Q21)

Dennoch ist richtig und gefährlich, dass viele Ängste einfach nur in Flüchtlinge projiziert werden, die man dann bequem für alles mögliche, was unsere Welt „krank“ macht, verantwortlich machen kann, anstatt sich mit ihnen auseinanderzusetzen, z.B. darauf aufmerksam zu machen, wie problematisch es ist, in Kategorien der Familienehre und des Stolzes zu denken.(Vgl. DP4, 50-54) Zu lernen, ein solches Denken in Frage zu stellen, würde vielleicht zur Integration beitragen. Aber genau das will unsere Elite, einschließlich der Grünen und der Partei *Die Linke*, nicht: integrieren. Mit Willkommensfesten allein ist es leider nicht getan.

Dennoch sind Flüchtlinge, Familienehre hin oder her (so etwas lässt sich verhandeln), am allerwenigstens verantwortlich dafür, dass unsere Welt krank daniederliegt. Nicht nur deshalb ist Gewalt gegen Flüchtlinge eine bodenlose Gemeinheit. Ich möchte indes hinzufügen, dass wir uns und den Flüchtlingen einen Bärenienst erweisen, wenn wir wachsende Spannungen aufgrund unterschiedlicher Mentalitäten, die sich natürlich auch gewalttätig Luft zu verschaffen suchen, unter den Teppich kehren.

So widerlich eine Mentalität der Gewalt gegen Schwächere und Ohnmächtige ist – wir müssen uns um Menschen bemühen, vielleicht die Mehrheit der Bürger, die klammheimlich mit (rechter) Gewalt sympathisieren. Wir müssen sie überzeugen, dass Gewalt, die sich gewöhnlich als Gegengewalt tarnt, nicht gerechtfertigt ist, schon gar nicht gegen Flüchtlinge, selbst wenn es kriminelle Flüchtlinge gibt. Und es ist einfach gemein, Flüchtlinge – aus welchen Gründen auch immer – nicht ins Land zu lassen oder ihnen nicht zu helfen, z.B. Unterkunft zu verweigern; selbst wenn wir sie als zukünftige Arbeitskräfte nicht brauchen.

Neo-Nazis wird man nicht überzeugen können, aber um die Mehrheit der Bürger, die gegen rechtspopulistische Hetze nicht immun ist, müssen wir uns bemühen, so wie wir uns um Jugendliche bemühen müssen, die klammheimlich mit dem IS sympathisieren. Bemühen wir uns nicht, brüten wir, einschließlich Sascha Lobo, Gewalt mit aus, die Gewalt Rechtsradikaler wie islamradikalen Terrors. Politik und veröffentlichte Meinung zeigen sich indes unfähig, die Welt friedlicher zu machen. Das macht auf Dauer die Bemühungen einfacher Bürger, zum Beispiel Flüchtlinge konkret zu helfen, schwierig, wenn nicht unmöglich. Auch wenn es zur Zeit viele Menschen gibt, die sich vorbildlich um Flüchtlinge bemühen. Zu befürchten ist, dass sich bald herausstellen könnte, dass das vorbildliche Engagement nur ein Tropfen auf dem heißen Stein ist.

Dennoch ist in diesem Zusammenhang beeindruckend, wie sich der CDU-Bundestagsabgeordnete Martin Patzelt um zwei Flüchtlinge aus Eritrea kümmert. Er sprach von einem „riesigen gesellschaftlichen Problem, das Politik und Zivilgesellschaft nur gemeinsam lösen können, mehr Entwicklungshilfe inklusive.“ Martin Patzelt setzt freilich etwas voraus, was es meines Erachtens gar nicht gibt: eine Zivilgesellschaft, die für sozialverträgliche Strukturen bürgt, nicht zuletzt

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

indem sie die derzeit geltenden Strukturen daraufhin analysiert und befragt, ob sie sich in einem sozialverträglichen Wirtschaftssystem ausleben. Das Wirtschaftssystem, in dem wir leben, ist nicht schon deshalb sozialverträglich, weil es Menschen wie Patzelt gibt.

Ein zentrales Problem, warum es keine sozialverträglichen Strukturen gibt, besteht darin, dass nicht nur Politiker zu schnellen und zeitnahen Lösungen neigen, also Stückwerk-Analyse betreiben. Dazu gehören Menschen, die es (mit den Flüchtlingen) gut meinen, helfen wollen, wo sie können. Til Schweiger steht wie Patzelt stellvertretend für Menschen, die es leider nur gut meinen. Auch Angela Merkel, als sie ganz spontan ein weinendes Flüchtlingsmädchen, das sich von Abschiebung bedroht fühlt, streichelte.(Q24)

Viele meinen, Frau Merkel streichle die Wirklichkeit der Flüchtlinge kalt und herzlos weg. Das mag stimmen. Dennoch kann die spontan sich ausbildende emotionale Beziehung zwischen dem Flüchtlingsmädchen und Frau Merkel dazu beitragen, Vorurteile gegenüber Flüchtlingen abzubauen: Das Flüchtlingsmädchen und Merkel senden mit ihrer emotionalen Beziehung ein Signal aus, über das man sich freuen muss: Flüchtlinge (nicht nur Katzen und Hunde) brauchen und verdienen Empathie. Die Kritik, ein solches Engagement nicht „echt“, sondern verlogen zu nennen, blendet die Wirklichkeit aus der Perspektive vieler Flüchtlinge aus.

Vergleichbares gilt für Til Schweigers Engagement für Flüchtlinge im Talk *Menschen bei Maischberger* (Q25), in der er sich – zugegeben: ziemlich martialisch, vielleicht sogar dümmlich – gegen rechtsradikale Gewalt (ab in den Knast) empört. Warum sollte seine Empörung nicht „echt“ oder aufrichtig von ihm gefühlt sein? Sie wird der Situation der meisten Flüchtlinge gerecht, wenn sie sich vertreten oder beschützt fühlen; das ist wichtig.

Man kann Frau Merkel und Herrn Schweiger allerdings die Frage nicht ersparen, ob Gefühle – sie mögen in konkreten Situation noch so hilfreich, ja notwendig sein – denn hinreichen, der Flüchtlingsproblematik analytisch in einem umfassenden Sinn gerecht zu werden, zumal wenn Merkel und Schweiger es ablehnen oder im Falle von Schweiger nicht *wagen*, Kriege des Westen, also auch Merkels Kriege, und eine damit verbundene Kriegshetze zu ächten, geschweige denn, dass beide auf die tieferen wie umfassenden ökonomischen Strukturbedingungen zu sprechen kommen, die Kriege und Kriegshetze permanent ausbrüten.(Vgl. MVS)

Auf einer umfassenden analytischen Ebene ist indes gerechtfertigt, Merkels und Schweigers Gefühle zwar nicht als verlogen, aber doch als hoch problematisch zu bezeichnen, auch wenn sie im konkreten Fall Flüchtlingen helfen, z.B. Vorurteile gegen sie abzubauen und damit zur Integration – wenn auch nicht hinreichend – beizutragen; „nicht hinreichend“ heißt: auf Dauer bewirken sie zu wenig bis nichts. Das will in die Köpfe von Menschen, die sich hochengagiert für Flüchtlinge einsetzen, einfach nicht rein.

Sie begreifen nicht, dass Gefühle generell problematisch sind. In meinen Büchern zur „Politisierung des Bürgers“ versuche ich mich an einer Antwort. Dort ist von einem „strukturellen Desinteresse“ die Rede (vgl. DP2, S. 26; ferner DP3, S. 9, 160-166), das von der Fähigkeit abstrahiert, (auch liebevolle) Gefühle im Kontext konkreter Situationen, z.B. beim Geschlechtsverkehrs, zu transportieren, eine Fähigkeit, die hervorragend geeignet ist, (strukturelle) Gewalt (nicht nur gegen

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

Flüchtlinge) zu verstecken. Ja, selbst mit einvernehmlichem Sex kann man strukturelle Gewalt verbergen. Das kann, muss nicht dazu beitragen, Probleme zu verschlimmern, vielleicht sogar unlösbar zu machen, zumal wenn Menschen sich nicht angesprochen fühlen, weil sie doch „echt“ mitfühlen mit Menschen, dem Partner – nicht nur mit Flüchtlingen.

Ich sage nur, dass (echt) fühlen nicht hinreicht; das heißt nicht, dass wir Gefühle nicht brauchen. Im Gegenteil, mit dem Gefühl fängt alles an: „mit dem Gefühlsimpuls“, der freilich mit einer ihm äußeren Sache, einem ihn begleitenden Objektbezug einhergeht. (DPB,171; DP1,168) Erst dieser ist einer Analyse zugänglich: „Wesentlich ist nicht das Gefühl an und für sich, die Intensität, die den Körper durchströmt, als vielmehr der Umstand, dass das Gefühl auf der Basis eines Objektbezugs sein Dasein fristet. Dieser teilt uns etwas über die Natur des Gefühls mit“ (DPB,18; DP1,25), nämlich worauf sich das Gefühl außerhalb unseres Innenlebens (auf welche Weise: mehr oder weniger süchtig) bezieht, so dass es im intersubjektiven Kontext einer Analyse zugänglich ist und wir nicht als Gefühlsjunkies enden. (DPB,152; DP1,151) In DP4 heißt es im Klappentext: Die Externalisierung des Gefühls dürfe nicht scheitern, um sozialverträgliche Strukturen: intersubjektive Beziehungen zu ermöglichen, was nicht bedeutet, dass sie mit der Externalisierung gelingen müssen. Bei einem Gefühlsjunkie (von Drogensüchtigen wissen wir es definitiv) scheitert sie zwangsläufig.

An dieser Problematik scheitern die hellstichtigsten Geister, heute wie gestern, Nietzsche m.E. nachweislich (DPB,18), aber auch einfache Bürger im Umgang miteinander (vgl. DPB,148-155; DP1,147-154), Politiker und ihre Experten allemal; dadurch transportieren sie latent eine Mentalität „versteckter Gewalt“. (Vgl. MVS) Gleichsam *bewaffnet* mit *echten* Gefühlen bemühen sie sich um schnelle Lösungen und verdecken damit in einem umfassenderen Sinne gravierende Problemlagen, die den gesamten gesellschaftlichen Kontext betreffen. Sie sind (analytisch) unfähig, es für möglich zu halten, dass, wie oben angedeutet, der Kapitalismus einzelne Krisenerscheinungen, so auch die Flüchtlingsproblematik, hervorbringen und befeuern könnte. Ich denke, wenn man **DP2** zugrundelegt, dass es gute Gründe gibt anzunehmen, dass dem so ist; schnelle Lösungen deshalb nicht nachhaltig sein können und uns allein schon deshalb die Flüchtlingsproblematik irgendwann über den Kopf wachsen muss. Analytisch relevant ist indes, dass die Propagierung schneller Lösungen (wie: Grenzen dicht machen; sichere Herkunftsländer benennen, Fachkräftemangel, Deutschland stirbt aus etc.) den Kapitalismus gegen Kritik immunisiert. Das ist genau das, was Sascha Lobo bei *Maybrit Illner* (**Q20**) nicht begreift.

Marx war der letzte, der den Kapitalismus substanziell (ohne Gefühlsduselei) kritisierte und, als Folge seiner Analyse, uneingeschränkt ablehnte – im Interesse der ArbeiterInnen, die er auch schon mal ziemlich abfällig „Knoten“ nannte, wenn sie nichts begreifen wollten. Schon Engels interpretierte Marx zusammen mit deutschen Sozialdemokraten, vor allem nach seinem Tod, auf eine Weise, die den Kapitalismus quasi unantastbar machte. (Vgl. DP2,50,78-82) Wenn man so will, war Engels der erste Revisionist. Dieser setzte sich über Generationen fort, so dass es uns heute so vorkommen mag, als sei der Kapitalismus eine der menschlichen Spezies gemäße Form der Ökonomie, gleichsam gottgewollt, als repräsentierte er das Ende der Geschichte; um es mit Hegel zu sagen: den zu sich selbst gekommenen Weltgeist.

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

Marx zeigte in seinem Hauptwerk *Das Kapital*, dass der Kapitalismus keineswegs das Ende der Geschichte, vielmehr ein über Jahrhunderte von Menschen gemachtes Wirtschaftssystem darstellt, das sich im Kern durch eine Eigenschaft auszeichnet. Sie besteht darin, dass der Kapitalismus aus sich selbst heraus seine eigene Zerstörung betreibt, angetrieben durch den Antagonismus (unversöhnlichen Widerspruch) zwischen *Kapital* und *Arbeit*. Er war überzeugt: Irgendwann stehen die Menschen vor der Alternative, entweder den Kapitalismus abzuschaffen oder in Barbarei zu verenden.

Statt nun den Akzent auf diesen von Marx analysierten (heute nicht nur theoretisch globalen) Antagonismus zu legen, der die oben genannten Krisenerscheinungen hervorbringt und befeuert, übertreffen sich Politiker und veröffentlichte Meinung mit Forderungen darüber, wie Krisenerscheinungen für sich genommen, zumal auf die Schnelle, zu bewältigen sind. Sie fordern z.B. eine Willkommenskultur für Flüchtlinge (Ramelow).

Alles Stückwerk. Forderungen sind schön und gut, aber auf Dauer belanglos, wenn sie nicht eingelassen sind in eine umfassende ökonomische Analyse, die auf die Abschaffung des Kapitalismus gerichtet sein muss. So sehr „mit Forderungen“, die freilich erst mal nur das Gefühl ansprechen, „alles beginnen muss (...) Für sich genommen suggerieren sie nur Konzeptionelles; der Politaktivist fühlt sich mit ihnen auf der sicheren Seite und verhehlt doch immer nur (...) dass er für den Bürger nicht da sein will, wiewohl er unentwegt von der Notwendigkeit gesellschaftlicher Erneuerung spricht. Dazu bedarf es eines Konzepts, das in der Forderung allein (Tatsachenfetisch) nicht aufgeht.“(DP1,85; DPB,81)

Kurzum: Lösungen auf der Grundlage gutgemeinter Forderungen sind immer nur temporär wirksam, nie nachhaltig. Mit anderen Worten: es ist vergebliche Liebesmüh, einzelne Krisenerscheinungen für sich genommen bewältigen zu wollen, solange der Kapitalismus weiter besteht.

6.3 Vollgeld-Konzept (Joseph Huber)

Die Analyse wird etwas komplizierter, wenn wir die Finanzkrise betrachten: Sie ist zwar ein Produkt der Kapitalverwertung, aber im Rahmen derselben sehr wahrscheinlich beherrschbar mit Hilfe des von Joseph Huber in die Diskussion gebrachten Vollgeldkonzepts (www.vollgeld.de; **BB060**), das die Geldschöpfung der öffentlichen Kontrolle unterstellt, das heißt aus der Verantwortung des privaten Bankensektors nimmt. Dem Vollgeldkonzept zufolge sollte nur noch eine Bank Geld schöpfen können: die Zentralbank (ZB).

Die Frage bleibt, ob mit der Bewältigung der Finanzkrise mit Hilfe des Vollgeldkonzepts die globale Krise: die Krise des Kapitalismus, gelöst ist – mit der Folge einer sozialverträglichen Wirtschaftsordnung. Könnte es sein, dass der Kapitalismus mit dem Vollgeldkonzept zwar nicht abgeschafft, aber vielleicht doch im Sinne von Habermas zivilisierbar ist?

Sicher ist nur eines: die Einführung des Vollgeldkonzepts ist eine notwendige Bedingung auf dem Weg zu einer sozialverträglichen Wirtschaftsordnung; sie stellt aber keine hinreichende Bedingung dar: sie zivilisiert den Kapitalismus sehr wahrscheinlich nicht. Die Finanzkrise ist ein Produkt des Kapitals, genauer: der Kapitalverwertung, die auf der Basis der Mehrwertproduktion sich auslebt; das

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

heißt, die Finanzkrise existiert nicht ohne Mehrwertproduktion, diese – und damit das Kapital – aber sehr wohl ohne Finanzkrise.

Die Banken mögen vehement gegen die Einführung des Vollgeldkonzepts sein, schließlich erzielen sie auf der Basis der (Kredit-)Geldschöpfung immense Gewinne, auch mit Hilfe des Giralgeldes des Bürgers, das den Banken zur Weiterverleihung zur Verfügung steht, das auch kein gesetzliches Zahlungsmittel darstellt. Mit dem Vollgeldkonzept wäre das Giralgeld wie der Euro-Schein gesetzliches Zahlungsmittel; die Banken dürften es nicht mehr weiterverleihen. Dadurch verlieren sie ihre Systemrelevanz, so dass der Bürger sie nicht mehr vor der Insolvenz bewahren muss, wenn Banken sich um Kopf und Kragen verspekulieren.

Doch wird das Wirtschaftssystem dadurch sozialverträglicher? Ich glaube es nicht. Die letzten 250 Jahre zeigen: die Verelendung auf der Welt schreitet fort – mit oder ohne Finanzkrisen, auch wenn diese die Verelendung beschleunigen und zwar in dem Maße, wie wachsende Schulden die Verelendung unter dem Deckel, bzw. zu regionalisieren vermögen. Irgendwann, wenn die Schuldenblase platzt, kommt es umso dicker. In der heutigen Zeit umfassender, globaler.

Die Verelendung ist heute in der Tat nicht mehr regionalisierbar. Sie erreicht inzwischen (wieder) Europa. Das erzeugt Gewalt (gegen Sündenböcke). Die vom Westen verursachten Kriege kommen näher; mit ihnen wachsen Flüchtlingsströme, als Sündenböcke instrumentalisierbar, auch weil sie die Europäer mental und irgendwann auch materiell überfordern, vielleicht nicht in diesem Jahr, aber später, zumal wenn der vom Westen inszenierte Krieg in der Ukraine hinzukommt und weitere Flüchtlinge in die EU treibt.(Q8)

Machen wir uns nichts vor: Allein im Irak und in Syrien befinden sich immer noch um die 13 Millionen Menschen auf der Flucht, sagen jedenfalls die Nahost-Experten Jürgen Todenhöfer und Ulrich Kienzle im ARD-Talk „Menschen bei Maischberger“.(Q11)

Die Kriege, so Kienzle, werden weitergehen, bis zur völligen Erschöpfung, bis die Länder des Nahen Ostens ausgeblutet seien. Davor fliehen die Menschen zu Millionen, auch in den nächsten Jahren. Später werden Armutsflüchtlinge aus anderen Ländern, vor allem aus Afrika, hinzukommen. Was wir jetzt erleben, wird todsicher erst der Anfang sein. Es wird immer wahrscheinlicher sehr viel schlimmer kommen. Das Kapital wird keine Ruhe geben, bis am Ende auch bei uns kein Stein mehr auf dem anderen liegt. Frieden in Europa? – Das war gestern.

Quellen:

BB060: Wie die SZ um Deutungshoheit kämpft / Vollgeldkonzept
Hamburg, 05.11.2014, in: BBXXX

BB062: Wolf Biermann – nicht mehr erträglich
Hamburg, 10.11.2014, in: BBXXX

BB068: Google und Amazon spionieren uns aus
Hamburg, 11.12.2014, in: BBXXX

Ergänzend:

"Google spioniert und gibt die Informationen der US-Regierung"
amerika21.de vom 03.12.2014

<https://amerika21.de/analyse/109726/juliane-assange-ramonet>

**Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen**

Ignacio Ramonet sprach mit Wikileaks-Gründer Juliane Assange über sein neues Buch, globale Überwachung, Googles informelle Außenpolitik und die sogenannte Zivilgesellschaft

BBXXX: Franz Witsch, Bürgerbriefe

<http://film-und-politik.de/BB-XXX.pdf>

C24 Franz Witsch, Ist der Kapitalismus noch zu retten? Ökonomische Implikationen des politischen Engagements

Hamburg, 03.02.2010

<http://www.film-und-politik.de/C24.pdf>

DPB: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers, 1. Teil: Begriff der Teilhabe, Norderstedt 2009;

DP1: verbesserte Auflage DPB (Norderstedt 2015) mit einem neuen Vorwort

DP2: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers, 2. Teil: Mehrwert und Moral, Norderstedt 2012

DP3: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers, 3. Teil: Vom Gefühl zur Moral, Norderstedt 2013

DP4: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers, 4. Teil: Theorie der Gefühle, Norderstedt 2013

MVS: Franz Witsch, Mentale Voraussetzungen einer Militarisierung sozial-ökonomischer Strukturen. Vortrag auf der Jahrestagung der NGfP (Neue Gesellschaft für Psychologie) in Berlin vom 05. bis 08. März 2015, in: **MP2**

<http://film-und-politik.de/NGFP-MVS.pdf>

MP2: Franz Witsch, Materialien zur Politisierung des Bürgers (2 Bände), Bd. 2: Kommunikation unter Verdacht, Norderstedt 2015

Q1: Rettungs-Wahnsinn: Bundestag beschließt gigantische Geld-Vernichtung DWN vom 19.08.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/08/19/rettungs-wahnsinn-bundestag-beschliesst-gigantische-geld-vernichtung/>

Q2: Manöver: Nato und Russland üben den Krieg gegeneinander DWN vom 20.08.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/08/20/manoever-nato-und-russland-ueben-den-krieg-gegeneinander/>

Die Nato und Russland proben in umfangreichen Manövern den Krieg gegeneinander. Eine Studie warnt (...) Übungen (...) hätten bereits zu zahlreichen gefährlichen Fast-Zusammenstößen geführt haben.

Q3: US-General: Russland größere Bedrohung als IS-Terrormiliz welt.de vom 10.07.2015

http://www.welt.de/newsticker/dpa_nt/infoline_nt/brennpunkte_nt/article14380407/6/Russland-groessere-Bedrohung-als-IS-Terrormiliz.html

Q4: US-Regierung zettelt Kriege an, um den Dollar zu retten DWN vom 14.06.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/06/12/us-regierung-zettelt-kriege-an-um-den-dollar-zu-retten/>

Q5: Neuer Strategiebericht: US-Militär stuft Russland und China als Bedrohung ein. Ein Krieg der USA mit China oder Russland? Die Wahrscheinlichkeit dafür wächst.

Spiegel.de vom 02.07.2015

<http://www.spiegel.de/politik/ausland/us-militaer-stuft-russland-und-china-als-bedrohung-ein-a-1041660.html>

Q6: Brandanschläge auf Flüchtlingsheime – Massive Gewalt gegen Flüchtlinge NonProfitNews vom 22.08.2015

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

<http://pressejournalismus.com/2015/08/brandanschlaege-auf-fluechtlingsheime-massive-gewalt-gegen-fluechtlinge/>

Q7: Auf die Flucht getrieben (III)

gfp vom 06.08.2015

<http://www.german-foreign-policy.com/de/fulltext/59177>

BERLIN/JUBA (Eigener Bericht) – In drei der fünf Länder mit den höchsten Flüchtlingszahlen weltweit hat die Bundesregierung aktiv zur Entstehung der Fluchtursachen beigetragen. Dies zeigt eine Erhebung des UNHCR.

Q8: Flüchtlinge: Stoppt endlich den Wahnsinn der globalen Wirtschafts-Kriege!

DWN vom 24.08.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/08/24/fluechtlinge-stoppt-endlich-den-wahnsinn-der-globalen-wirtschafts-kriege/>

Q9: Die Story im Ersten: Schlachtfeld Internet 2015

youtube.com vom 15.01.2015

Link: <https://www.youtube.com/watch?v=hVvBZ2qCM1o>

Q10: Die Story im Ersten : Jagd auf Snowden – Wie der Staatsfeind die USA blamierte

Youtube vom 12.01.2015

<https://www.youtube.com/watch?v=ymKcefjlwhQ>

„Jagd auf Snowden“ erzählt die wahre Geschichte der Flucht Edward Snowdens. Es ist eine David-gegen-Goliath-Geschichte, an deren Ende sich Snowden ins Moskauer Exil rettet.

Q11: Religiöse Fanatiker, machthungrige Diktatoren: Chaos im Orient

Menschen bei Maischberger vom 25.08.2015

Q12: Supermarkt lässt nur zwei Flüchtlinge auf einmal rein

Tagesspiegel.de vom 14.08.2015

<http://www.tagesspiegel.de/weltspiegel/calden-supermarkt-laesst-nur-zwei-fluechtlinge-auf-einmal-rein/12188966.html>

Q13: Duisburg: Wer hält das aus?

Zeit Online vom 26.09.2013

<http://www.zeit.de/2013/39/duisburg-roma-hochhaus>

Duisburg, ein Jahr nach dem Einzug von mehr als tausend Roma in ein Hochhaus: Die Stadt ist überfordert, Rechte und Linke bekämpfen einander.

Q14: Machtlose Polizei. Die rauhe Herrschaft der Familienclans

faz.de vom 12.08.2015

<http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/machtlose-polizei-die-rauhe-herrschaft-der-familienclans-13745499.html>

Die Polizeigewerkschaft spricht schon von „rechtsfreien Räumen“ in Duisburg: Familienclans, dazu noch Rockerbanden halten mit Massenschlägereien und anderen Straftaten die Polizei in Atem

Q15: Streit in Flüchtlingsheim in Suhl: Koran in der Toilette runtergespült

ksta.de vom 20.08.2015

<http://www.ksta.de/politik/streit-in-fluechtlingsheim-in-suhl-koran-in-der-toilette-runtergespuelt,15187246,31515996.html>

Q16: Ukraine-Krise: Hollande fordert rasches Treffen mit Putin

Deutsche Wirtschafts Nachrichten | Veröffentlicht: 26.08.15

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/08/26/ukraine-krise-hollande-fordert-rasches-treffen-mit-putin/>

Q17: Gegen Russland: USA schicken Kampf-Jets Raptor nach Europa

DWN vom 25.08.15

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/08/25/gegen-russland-usa-schicken-kampf-jets-raptor-nach-europa/>

Q18: US-General warnt: Putin ist gefährlicher als der Islamische Staat

Focus.de vom 10.07.2015

http://www.focus.de/politik/ausland/islamischer-staat/us-general-warnt-russland-und-china-schlimmer-als-die-is-terrormiliz_id_4807638.html

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

US-General Joseph Dunford hat die größten Bedrohungen für die USA benannt. Für gefährlicher als die Terrormiliz "Islamischer Staat" hält er die Atommacht Russland. Auch China und Nordkorea könnten den Vereinigten Staaten gefährlich werden.

Q19: Kissinger entzaubert Obama: Putin wollte Freund des Westens sein
DWN vom 24.08.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/08/24/kissinger-entzaubert-obama-putin-wollte-freund-des-westens-sein/>

Q20: Talk bei Maybrit Illner: "Nennen wir die Flüchtlinge doch Vertriebene"

<http://www.spiegel.de/kultur/tv/maybrit-illner-talk-ueber-fluechtlinge-mit-sascha-lobo-und-joachim-herrmann-a-1050242.html>

Q21: Berlin-Friedrichshain: Touristen stellen Taschendieb – und werden von 15 Leuten zusammengeschlagen

tagesspiegel.de vom 16.08.2015

<http://www.tagesspiegel.de/berlin/polizei-justiz/berlin-friedrichshain-touristen-stellen-taschendieb-und-werden-von-15-leuten-zusammengeschlagen/12193744.html>

Q22: Hass in Sachsen: Heidenau ist überall

FR vom 29.08.2015

<http://www.fr-online.de/flucht-und-zuwanderung/hass-in-sachsen-heidenau-ist-ueberall,24931854,31619914.view.asFirstTeaser.html>

Q23: Sigmar Gabriel: Der Klartext-Kümmerer

Zeit Online vom 29.08.2015

<http://www.zeit.de/politik/deutschland/2015-08/sigmar-gabriel-klartext-politiker>

Q24: Wie die Kanzlerin ein Flüchtlingsmädchen zum Weinen bringt

SZ vom 16.08.2015

<http://www.sueddeutsche.de/politik/kanzlerin-im-buergerdialog-wie-merkel-ein-fluechtlingsmaedchen-zum-weinen-bringt-1.2568813>

Q25: Maischberger-Talk mit Schweiger und Reschke: Schweiger gibt den Schwarzenegger

SZ vom 19.08.2015

<http://www.sueddeutsche.de/medien/maischberger-talk-mit-schweiger-und-reschke-schweiger-gibt-den-schwarzenegger-1.2612579>

Q26: Reaktion auf Qaida-Attacken: USA erwogen Atomschlag nach 9/11

Spiegel Online vom 29.08.2015

<http://www.spiegel.de/politik/ausland/11-september-bush-regierung-dachte-an-atomschlag-a-1050341.html>

Q27: Der Fachkräftemangel kommt – auf jeden Fall!

Telepolis vom 03.09.2015

<http://www.heise.de/tp/artikel/45/45811/1.html>

Die Unternehmen machen sich ihren Fachkräftemangel selbst. Denn wer nicht bereit ist, über den eigenen Tellerrand zu sehen, übersieht potentielle Kandidaten

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

7. Freiheit in der Art: welche Meinung zählt, bestimme ich
Hamburg, 21.09.2015

Ein paar Tage nach Veröffentlichung von „**K06**: Frieden in Europa war gestern“ erhielt ich einen Leserbrief eines Bürgers; er sagte, ich würde übertreiben; das schränke meine Überzeugungskraft ein. Er bezog sich gleich auf die Überschrift „Frieden in Europa war gestern“. Man könne nicht so tun, als stünde Europa vor einem Krieg. Der letzte Satz sei gar nicht mehr nachvollziehbar: „Das Kapital wird keine Ruhe geben, bis am Ende auch bei uns kein Stein mehr auf dem anderen liegt.“ Das Kapital – was und wer solle das sein?

Eigentlich beantworte ich die letzte Frage in Text **K06**. Wo nicht zureichend, verweise ich auf Quellen, in denen Fragen ausführlicher abgehandelt werden. Wenn ein Leser unzufrieden ist, muss er diese Verweise zur Kenntnis nehmen oder mit dem Mut zur Lücke leben.

Man kann in einem Text nicht immer wieder mit dem Einmaleins beginnen. Das würde ich gern dem Ulrich Gellermann sagen, der mir zum zweiten mal zu erkennen gibt (vgl. **MP1**, S. 134ff), dass ihn Verweise auf Quellen nicht interessieren. Das lässt er in einer Reaktion auf einen Leserbrief von mir erkennen, den ich zu seinem Text „Die EU auf der Flucht“ (**Q4**) geschrieben haben. Es ist eine generelle Kritik, die sich nicht nur auf **Q4** bezieht. Sie lautet wie folgt:

»Ich denke, dass der Text „Die EU auf der Flucht“ nationalistisches Denken zwar nicht unmittelbar vertritt, aber ausbrütet, wie ein Kommentar richtig anmerkt. Das bedeutet nicht, dass ich deshalb Gysi oder Wagenknecht folge. Ich glaube, viele Deiner Texte krankten daran, dass sie, wie die Argumente von Wagenknecht und Gysi, rein moralisch (nur sozial) und nicht die Spur ökonomisch im Sinne von „anti-kapitalistisch“ orientiert sind. Obschon die Flüchtlingsproblematik eindrucksvoll zeigt, wie wichtig es ist, anti-kapitalistische Theorie einzulassen in die Analyse sozial-ökonomischer Strukturen (vgl. <http://film-und-politik.de/K06.pdf>), um nationalistischen, rechtspopulistischen Tendenzen von vornherein das Wasser abzugraben. Sätze wie „Anbetung des Marktes“ sind in dieser Hinsicht kontraproduktiv. Du plapperst da nur etwas nach, was alle sagen.«

Daraufhin antwortete Gellermann unterhalb meines Leserbriefes auf seinem Forum wie folgt: »wenn ich doch nur ein einziges Argument entdecken könnte, viel Meinung, wenig Substanz. Schade. Beste Grüße, Uli«

In einer EMail wies ich daraufhin, dass man in einem kurzen Leserbrief nicht alles sagen könne. Deshalb enthielt er einen Verweis auf einen Text (**Q6**), den man zur Kenntnis nehmen könne, woraufhin Gellermann mir (per EMail) entgegnete: Er müsse meine „großen Werke“ nicht lesen. In einer Diskussion stünde das Wort für sich allein. Ich antwortete (per EMail) u.a.:

»(...) der Verweis stellt kein „großes“ Werk (so möchte ich meine Bücher nicht nennen) dar, sondern einen 7-seitigen Text, vielleicht mit Schwächen (deshalb Diskussion), in dem es allerdings weitere Verweise (auf verschiedene Autoren) gibt, also Belege, die eine Meinung stichhaltiger machen sollen. In diesem Sinne steht das „Wort“ in einer Diskussion nicht für sich allein. Herzliche Grüße Franz«

Danach hörte ich nichts mehr von Gellermann. Geduldig schrieb ich einen weiteren Leserbrief, vielleicht um die Situation zu entspannen, allerdings zu einem anderen

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

Text von ihm, den er, der sich engagiert über Lügen in der veröffentlichten Meinung beklagt (Q16), leider nicht mehr auf seine Seite stellte, so in der Art: welche Meinung zählt, bestimme ich. Deshalb sei der Leserbrief an dieser Stelle dokumentiert:

»Dein Text [Q5, Hinzuf. F.W.] zeigt mir, dass es erhebliche Gemeinsamkeiten zwischen uns im Hinblick darauf geben könnte, was eine konstruktive Debatte im Unterschied zu Debatten der herrschenden veröffentlichten Meinung ausmachen sollte: die Meinung eines Andersdenkenden ist es wert, dass man sie zur Kenntnis nimmt und sich ernsthaft mit ihr auseinandersetzt. Nur schade, dass Du dies für meinen Leserbrief zu Deinem Text „Die EU auf der Flucht“ nicht gelten lässt, indem Du ihn pauschal für substanzlos erklärst („viel Meinung, wenig Substanz“), ohne auf Verweise (einen siebenseitigen Text) im Leserbrief einzugehen – mit der an mich per Mail gerichteten Bemerkung: „Lieber Franz, nein, ich ‚muss‘ keineswegs Dein großes Werk lesen. In einer Diskussion steht das formulierte Wort für sich allein.“«

Ein Text, der sich ernsthaft in eine Diskussion einbringen möchte, kommt auf Dauer ohne Quellenverweise nicht aus – wenn er denn überzeugen will. Gellermanns Texte enthalten kaum Verweise und wirken deshalb plakativ, propagandistisch, wie oben gesagt: rein moralisch orientiert, im Sinne einer puren Erwartungshaltung (wer nicht für mich ist, ist gegen mich), in dieser Hinsicht wenig überzeugend.

Das sind Assoziationen in mir, die richtig oder falsch sein können, vielleicht sogar unsinnig: kaum nachvollziehbar für den einen oder anderen Leser, wenn ich sage, dass mir viele Texte von Gellermann, auch wenn ich sie massiv kritisiere, sympathisch sind. Unter psychoanalytischen Aspekt (in der Sozialtheorie nicht mehr wegzudenken) gehören aber Assoziationen, selbst wenn sie tatsächlich unsinnig sind, ausgesprochen. Warum nicht? Was kann man verlieren – außer Ruf, Ehre, Stolz? Ich scheiß auf so etwas in einer Welt, die elendig krank daniederliegt. Also darf ich – für manche widersinnig – Texte sympathisch finden, selbst wenn ich sie scharf kritisiere; um selbst vielleicht dazuzulernen – nicht immer nur der Kritisierte. So ging ich zum Beispiel mit Konstantin Wecker um (vgl. MVS), worauf er auf seinem Internet-Forum äußerst liebenswürdig reagierte. (Vgl. Q20) Das macht ihn mir sympathisch. Auch wenn ich seine Visionen zur Flüchtlingsproblematik ziemlich blauäugig finde. (Vgl. Q17, Q18) Jedenfalls reagierte ich auf seine Lieder „Novalis“ und „Ich habe einen Traum, der öffnet die Grenzen ...“ sehr gerührt. Mir gefällt außerdem sehr, dass er sich, anders als Claudia Roth und Marieluise Beck im Ukraine-Konflikt (Q19), sehr engagiert gegen jede Form der Kriegshetze einsetzt.

Nun, bei Gellermann drängt sich mir – in kleinerer Münze – der Eindruck auf, dass er – ohne es zu merken – nicht dazulernen möchte. Um es polemisch zu sagen: er hört sich, psychoanalytisch betrachtet, gern reden (schreiben), was ich als Hörer (Leser) dazu sage, interessiert nicht. Das ist eine mentale (innere) Eigenschaft, wie man sie bei vielen Linken und natürlich in der veröffentlichten Meinung antrifft: es wird verlaublich, nicht (substanzvoll) analysiert, wie es z.B. der Historiker Daniele Ganser in Q19 vermag – schon gar nicht unter Einbeziehung anderer Meinungen und schon gar nicht unter Einbeziehung der eigenen Person; das ist wichtig nicht zuletzt, um die Flüchtlingsproblematik zu bewältigen.

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

In den Internet-Foren werden mentale Defizite besonders deutlich: Jeder (Autor) kreist einsam um sich selbst; Kierkegaard interpretierend, möchte ich ergänzen: »Ideen wie Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, leidenschaftlich vertreten, vermögen die Menschen (...) nur zu vereinigen in ideeller Fernheit« (MP2, S. 53), also de facto nicht. Schon Kierkegaard wusste: es gibt keine Solidarität (ohne Gott). Für ihn waren die Christen seiner Zeit „christliche Heiden“.

Um Vereinsamung nicht merken zu müssen, gibt es Solidarität, verordnet von oben, von Menschen, Promis, zu denen wir aufblicken können, die sich berufen fühlen, Menschen zu führen, Dinge zu sagen, die Zuhörer/Leser dann nachplappern dürfen. Heute muss man so etwas Fragwürdiges diskutieren, zumal in einer Zeit, in der verordnete Solidarität immer weniger bis gar nicht mehr überzeugt. Insbesondere junge Leute leben ihre Gefühle lieber auf (Musik-) Massenveranstaltungen von Herbert Grönemeyer (Experte im Fühlen) aus – mit „Null Bock“ auf anstrengende Analyse sozial-ökonomischer Strukturen.

Natürlich kann man sich mal im Wort vergreifen, übertreiben, Katastrophen vorschnell an die Wand malen; aber kann man im Hinblick auf die Flüchtlingsproblematik übertreiben? dass sie uns sehr wahrscheinlich massiv belasten, hoffnungslos überfordern wird? und deshalb Gewalt ausbrütet?, eine Gewalt, für die Flüchtlinge zunächst, solange es um ihre nackte Existenz geht, überhaupt nicht verantwortlich sind; zumal nicht verantwortlich sind für die vom Westen angezettelten Kriege in ihren Herkunftsländern.(Vgl. Q12) So wie die Menschen der Dritten und Vierten Welt nicht die Spur verantwortlich sind für ihre Verelendung, die, ausgehend von den Industriezentren, von der Kapitalverwertung ganz besonders schlimm in die Dritte und Vierte Welt hineingetragen wird; die nunmehr auch zu uns kommt, nachdem die Elenden der Dritten und Vierten Welt nicht mehr zureichend ausgepresst werden können, so dass damit unser Sozialstaat und Einkommen abgesichert werden können. Nunmehr erreichen die Steinschläge auch uns.

Der Flüchtlingsstrom löst etwas in uns aus, wenn wir denn nur wollten, nämlich Erkenntnisse, wie es um die Welt bestellt ist. Die Flüchtlinge sagen: wenn der Krieg (oder Hunger und Elend) zu uns kommt, kommen wir zu euch.(Q3)

Recht haben sie, reagieren unsere Politiker doch immer erst dann, wenn ihnen der Arsch auf Grundeis geht. Bislang immer orientierungslos, sich überfordernd. Nicht nur hinsichtlich der Flüchtlingsproblematik. Das Kapital lässt sich nicht mehr regieren, seine Zerstörungskraft nicht mehr abmildern. Damit ist es immer sichtbarer vorbei. Es hat sich *auszivilisiert*. Schäuble glaubt, man bekomme die Finanzkrise in den Griff, ohne das Finanzkapital komplett zu entmachten. Im Gegenteil kriecht er der Finanzelite noch in den Arsch; er verstehe sie, er trägt Sorge dafür, sagt er in einem Dokumentarfilm zu seiner Person (Q13), dass ihre Vertreter ihre Geschäfte wie gewohnt weiterführen können. Dass sie das wollen, verstehe er; anstatt sich z.B. mit dem Vollgeldkonzept von Joseph Huber (vgl. K06.3, Q15, BB060) auseinanderzusetzen.

Das Vollgeld-Konzept würde, in ökonomische Realität umgesetzt, den Kapitalismus noch nicht einmal abschaffen, aber die Banken schon mal entmachten, bevor sie die Wirtschaft und damit die Gesellschaft in den Abgrund treiben können – verbunden mit Mord und Totschlag. Teile und herrsche und jeder gegen jeden. Auf diese Gefahr machen uns die Flüchtlinge aufmerksam, selbst

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

wenn sie nichts begreifen; selbst wenn sie daran glauben, Deutschland repräsentiere die beste aller möglichen Welten.

Ja, und sollte es in Zukunft tatsächlich zu Gewaltexzessen in Deutschland kommen, werden viele Flüchtlinge gehörig mitmischen, wie sie es jetzt schon, in mafiotischen Strukturen eingebunden, unglaublich brutal tun, eben weil sie nicht integriert sind. Wie auch? Wir Deutsche sind ja nicht einmal fähig, uns selbst zu integrieren; unfähig, Hunderttausende von Obdachlosen mit Wohnungen zu versorgen; wie sollte dies plötzlich mit Millionen von Flüchtlingen klappen? zumal mit dieser Mischpoke von Politikern samt ihren Experten.

Ja, sie kriegen es nun mit der Angst zu tun, werden aber gleichzeitig unfähiger. Das kann nur schief gehen. Dann haben wir es wieder einmal geschafft: einen Sündenbock, den Flüchtling, erzeugt, auf den wir, einschließlich der Hartz-IV-Bezieher, tüchtig einprügeln können; den wir – wie damals die Juden in der NS-Zeit – verantwortlich machen können für Probleme (in der Welt), die vornehmlich wir selbst verursacht haben, die wir den Kapitalismus nicht abschaffen wollen, ein Versäumnis insbesondere der Linken (Sozialisten und Kommunisten) nach Marx. Warum sollten wir das nicht *einmal mehr* hinkriegen, die Welt in Schutt und Asche zu legen? Jedenfalls möchte ich so den obigen Satz verstehen, der da lautet: „Das Kapital wird keine Ruhe geben, bis am Ende auch bei uns kein Stein mehr auf dem anderen liegt.“ Übertrieben? Mitnichten. Die Ereignisse um die Flüchtlingsströme überschlagen sich jeden Tag aufs Neue.(Vgl. **Q1, Q2, Q3**)

Quellen:

BB060: Wie die SZ um Deutungshoheit kämpft / Vollgeldkonzept

Hamburg, 05.11.2014, in: BBXXX

BBXXX: Franz Witsch, Bürgerbriefe

<http://film-und-politik.de/BB-XXX.pdf>

MP1: Franz Witsch, Materialien zur Politisierung des Bürgers, Bd. 1:

Ökonomische und moralische Voraussetzungen einer sozialverträglichen Gesellschaft, Norderstedt 2015

MP2: Franz Witsch, Materialien zur Politisierung des Bürgers, Bd. 2:

Kommunikation unter Verdacht, Norderstedt 2015

MVS: Franz Witsch, Mentale Voraussetzungen einer Militarisierung sozial-ökonomischer Strukturen.

Vortrag auf der Jahrestagung der NGfP (Neue Gesellschaft für Psychologie) in Berlin vom 05. bis 08. März 2015 (in MP2, S. 181-193)

Q1: Flüchtlinge: Lage an der Grenze Österreichs zu Ungarn eskaliert

DWN vom 14.09.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/09/14/fluechtlinge-lage-an-der-grenze-oesterreichs-zu-ungarn-eskaliert/>

Q2: Pro Asyl warnt vor Internierungslagern an Europas Grenzen

http://www.deutschlandfunk.de/migranten-pro-asyl-warnt-vor-internierungslagern-an-europas.447.de.html?drn:news_id=524208

Q3: Monumentale Wanderung: Wenn der Krieg zu uns kommt, kommen wir zu Euch

DWN vom 12.09.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/09/12/fluechtlinge-an-europa-wenn-der-krieg-zu-uns-kommt-kommen-wir-zu-euch/>

Q4: Ulrich Gellermann, Die EU auf der Flucht. Die geschminkte Leiche zappelt noch

rationalgalerie.de vom 07.09.2015

**Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen**

<http://www.rationalgalerie.de/home/die-eu-auf-der-flucht.html>

Q5: Ulrich Gellermann, Querfront verstorben
rationalgalerie.de vom 07.09.2015

<http://www.rationalgalerie.de/kritik/querfront-verstorben.html>

Q6: Franz Witsch, Frieden in Europa war gestern

<http://film-und-politik.de/K06.pdf>

Q7 Lage völlig außer Kontrolle: Ungarn schickt über Nacht tausende Flüchtlinge nach Österreich

DWN vom 19.09.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/09/19/ungarn-schickt-ueber-nacht-tausende-fluechtlinge-nach-oesterreich/>

Q8: Transit gestoppt: Flüchtlinge: Slowenien macht die Grenze dicht

DWN vom 18.09.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/09/18/fluechtlinge-slowenien-macht-die-grenze-dicht/>

Q9: Spannungen in Wien: In Österreich zeichnet sich ein schweres politisches Erdbeben ab

DWN vom 18.09.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/09/18/in-oesterreich-zeichnet-sich-ein-schweres-politisches-erdbeben-ab/>

Q10: Stratfor: Flüchtlings-Krise beschleunigt Zerfall der EU

DWN vom 19.09.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/09/19/stratfor-fluechtlings-krise-beschleunigt-zerfall-der-eu/>

Q11: Bewunderung und Sorge: Nachdenkliche Stimme aus Israel: Angst wird über Menschenliebe triumphieren

DWN vom 19.09.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/09/19/nachdenkliche-stimme-aus-israel-angst-wird-ueber-menschenliebe-triumphieren/>

Q12: Kriegslügen und Präsidentenangst (Teil 1+2)

Zwei ehemalige hochrangige CIA-Mitarbeiter stellten sich am 16. September 2015 in Berlin der Frage: „Wie werden heute Kriege gemacht?“ - Erster Teil des Berichtes

<http://springstein.blogspot.de/2015/09/kriegslugen-und-prasidentenangst-teil-1.html>

<http://springstein.blogspot.de/2015/09/kriegslugen-und-prasidentenangst-teil-2.html>

Q13: Schäuble – Macht und Ohnmacht

Dokumentarfilm von Stephan Lamby

https://www.phoenix.de/content/phoenix/die_sendungen/schaeuble_macht_und_ohnmacht/991103?datum=2015-09-18

Q15: Joseph Huber, Was ist Vollgeld?

<http://www.vollgeld.de/was-ist-vollgeld>

Q16: Die Enteignung des Zuschauers. ARD & ZDF lügen wie gesendet.

Vortrag von Uli Gellermann auf der Jahrestagung der NGfP (Neue Gesellschaft für Psychologie) in Berlin vom 5. bis 08. März 2015

Q17: Novalis: Ein Lied von Konstantin Wecker Novalis

Aspekte (ZDF) vom 18.09.2015

<http://www.zdf.de/ZDFmediathek/beitrag/video/2493132/Konstantin-Wecker-Novalis#/beitrag/video/2493132/Konstantin-Wecker-Novalis>

Q18: Konstantin Wecker live & im Gespräch

Aspekte (ZDF) vom 18.09.2015

<http://www.zdf.de/ZDFmediathek/beitrag/video/2493122/Konstantin-Wecker-live-und-im-Gespraech#/beitrag/video/2493122/Konstantin-Wecker-live-und-im-Gespraech>

Q19: Gegenüberstellung: Marieluise Beck im Bundestag und Dr. Daniele Ganser bei KenFM

youtube.com vom 15.11.2014 (10 Minuten)

<https://www.youtube.com/watch?v=YjWuon2oGNc>

Q20: Wolf Biermann – nicht mehr erträglich

**Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen**

Posted 11. November 2014

<http://hinter-den-schlagzeilen.de/2014/11/11/wolf-biermann-nicht-mehr-ertraeglich/>

Ergänzende Quellen:

E01: Eine Schande: Wie die EU-Politiker die Flüchtlinge in die Falle laufen ließen
DWN vom 21.09.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/09/21/eine-schande-wie-die-eu-politiker-die-fluechtlinge-in-die-falle-laufen-liessen/>

E02: Salzburg: Obdachlose versuchen, an das Essen für Flüchtlinge zu kommen
DWN vom 20.09.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/09/20/salzburg-obdachlose-versuchen-an-das-essen-fuer-fluechtlinge-zu-kommen/>

E03: Widerspruch zu Merkel: De Maizière schlägt Deckelung des Asylrechts in der EU vor

DWN vom 20.09.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/09/20/de-maiziere-schlaegt-deckelung-des-asylrechts-in-der-eu-vor/>

E04: Merkel-Berater: Mindestlohn absenken, um Flüchtlinge in Arbeit zu bringen
DWN vom 20.09.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/09/20/merkel-berater-mindestlohn-absenken-um-fluechtlinge-in-arbeit-zu-bringen/>

E05: Das Erbe der US-Invasion: Der Irak versinkt in der Korruption

DWN vom 20.09.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/09/20/das-erbe-der-us-invasion-der-irak-versinkt-in-der-korruption/>

E06: US-Strategie undurchsichtig: USA bitten Russland und Iran um Vermittlung in Syrien

DWN vom 20.09.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/09/20/usa-bitten-russland-und-iran-um-vermittlung-in-syrien/>

E07: Neue, unbeherrschbare Risiken

Keine höheren Zinsen: Fed schickt globale Wirtschaft auf Crash-Kurs

DWN vom 20.09.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/09/20/keine-hoeheren-zinsen-fed-schickt-globale-wirtschaft-auf-crash-kurs/>

E08: Die Furcht der Heuchler: Instrumentalisierung von Flüchtlingen

Junge Welt vom 04.09.2015

<http://www.jungewelt.de/2015/09-04/052.php>

E09: Jürgen Elsässer und sein "Compact"-Magazin: Ein Netzwerk für Putin und Pegida

tagesspiegel.de vom 16.08.2015

<http://www.tagesspiegel.de/medien/juergen-elsaesser-und-sein-compact-magazin-ein-netzwerk-fuer-putin-und-pegida/12194382.html>

E10: Pegida mal anders mit Jürgen Elsässer

youtube vom 20.01.2015

<https://www.youtube.com/watch?v=hNBuizMMf-c>

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

8. Von der mentalen Überforderung, frei zu sein

Hamburg, 30.09.2015

Voltaire sagte einmal: „Ich bin zwar anderer Meinung als Sie, aber ich würde mein Leben dafür geben, daß Sie Ihre Meinung frei aussprechen dürfen.“

(Vgl. www.elbpolitico.com/uber-uns)

Die Marxistin Rosa Luxemburg stimmte Voltaire zu in dem Aufsatz „Zur russischen Revolution“. Dort sagte sie: „Freiheit ist immer Freiheit des Andersdenkenden.“(Vgl. **Q1**) Der Aufsatz wurde allerdings erst 1922 veröffentlicht – nach ihrer Ermordung im Januar 1919 durch rechte Freikorps-Soldaten, mit denen die damalige SPD-Regierung kooperierte. O-Ton SPD-Minister Gustav Noske: einer muss der Bluthund sein.

Die Frage ist bis heute immer wieder dieselbe: wie weit darf *Freiheit* (der Rede, der Schrift) gehen. Sollte man z.B. einen Politik-Wissenschaftler wie Arnd Pollman auf einem Kongress der NGfP (www.ngfp.de) reden lassen? – so geschehen auf dem NGfP-Symposium zum „Thema Krieg und Frieden“ (UT: Trommeln für den Krieg) am 7./8. März 2014 an der FU Berlin. Dort plädierte er für einen Krieg „im Namen der Menschenrechte“, z.B. um Völkermord zu verhindern. Die Rede wurde gleich im Forum sowie ein Jahr später von mir in einem Redebeitrag auf dem NGfP-Kongress (Krieg um die Köpfe) Anfang März 2015 heftig kritisiert. (Vgl. **MVS, MP2, S. 193**)

Für mich ist Arnd Pollman ein Populist, wenn auch sicherlich kein Rechtspopulist, aber eben auch kein Wissenschaftler in dem Sinne, wie ich „Wissenschaft“ verstehe: sie sollte nicht einfach nachplappern, was alle – der Mainstream – sagen, vielmehr in kritischer Distanz zum Mainstream argumentieren. So läuft es z.B. auf Populismus hinaus, an den „guten Soldaten“ zu glauben (ebd.), in der Lage, Menschenrechte in einem „fremden Land“ mit (militärischen) Gewalt durchzusetzen, sei es heute im Nahen Osten oder Nord-Afrika.

Dennoch – ich würde Arnd Pollman trotz seiner populistischen Neigungen immer wieder sprechen lassen. Mit wem sonst sollte man noch diskutieren? Denn es ist ebenso richtig, dass es in der veröffentlichten Meinung schichtübergreifend, also auch unter Wissenschaftlern, überwiegend Populisten ohne Distanz zu dem gibt, was alle sagen oder glauben. Schlimmer: schließt man sie aus, mutieren sie nicht selten zu Nationalisten, die ihrerseits Rechtspopulisten wie den ehemaligen Linksradikealen Jürgen Elsässer ausbrüten; der Populismus ist also nicht harmlos; er schafft einen Nährboden, in dem Gewalttäter und schließlich gar Neo-Nazis prächtig gedeihen.

In diesem Sinne brüten ganz „normale“ Wissenschaftler Rechtsradikalismus aus – mit ihm staatliche Gewalt; z.B. wenn Obama Drohnenmorde gegen mutmaßliche Terroristen anordnet, und wenn die deutsche Politik diese Morde ausdrücklich gut heißt, also Beihilfe zum Mord leistet.(Vgl. **MVS, MP2, S. 181f**) Ich denke, das geschieht schon, wenn man sich nicht eindeutig gegen Drohnenmorde ausspricht. Der Populist sagt: Drohnenmorde seien Notwehr. Man könne sie an moralischen Kategorien nicht messen. Das mag sein; dennoch sind Terror und Kriege vom Westens zu verantworten; man ist mitverantwortlich für um sich greifende Kriege z.B. gegen den Irak, in Afghanistan, Syrien oder aktuell gegen den IS. Man schafft sich eine politische Konfliktlage, in der es am Ende zur Gewalt keine Alternative mehr gibt. Darüber verschwendet ein Wissenschaftler wie Arnd Pollman keinen einzigen Gedanken.

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

Ich würde ihn auf einem NGfP-Kongress dennoch reden lassen, selbst wenn es in der NGfP nicht ein einziges Mitglied gäbe, das seine abstruse Meinung teilt; man muss ihn ja nicht als Mitglied in die NGfP aufnehmen. Denn merke: ein politisch motivierter Verein, der in soziale Strukturen hineinwirken will, braucht die Kommunikation nicht nur mit *Seinesgleichen*, sondern überdies mit Andersdenkenden. Oder der Verein würde das wissenschaftliche Denken nicht nur nicht fördern, sondern dazu beitragen, es massiv zu begrenzen.

Ich hatte den Eindruck, dass so manches NGfP-Mitglied fand, dass Pollman als Redner eine Fehlbesetzung gewesen sei. Irrtum: Es geht um Meinungsaustausch. Also müssen Meinungen zu Wort kommen, wenn sie es denn wollen und sich massiver Kritik stellen. Alles muss raus; oder man vergeht sich, etwas pathetisch formuliert, gegen den Geist der Wissenschaft.

So verstehe ich Voltaire oder Rosa Luxemburg. Selbst wenn Theorie und Praxis, im Falle von Luxemburg, nicht nur nicht zusammenfallen – das wäre normal, sondern auseinander klaffen. In der Praxis plädierte Luxemburg für die Revolution unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg, freilich nicht, wie die russische Revolution, angetrieben durch eine Arbeiter-Avantgarde. Doch wie soll das gehen, wenn fast alle Arbeiter eine Avantgarde brauchen, um politisch in Bewegung zu geraten? Ein solches Elitedenken war gleich nach Marx der Anfang vom Ende einer nachhaltig-erfolgreichen Arbeiterbewegung. Heute ist der/die Arbeiter/in unübersehbar vollkommen entpolitisiert. Hier klaffen ganz offensichtlich (schöne, wohlfeile) Vorstellung über die Möglichkeiten einer wirksamen Politisierung und tatsächlicher sozialer Realität auseinander. Das Ergebnis sehen wir heute: man will nicht wahrhaben, dass die Arbeiterbewegung heute mausetot ist. Das wurde 1914 augenfällig mit der Zustimmung der SPD zu den Kriegskrediten. Die fiel gewiss nicht vom Himmel.

Die Entwicklung hin zu einer scheiternden Arbeiterbewegung war Rosa Luxemburg, als sie ihren Freiheitssatz formulierte, vielleicht nicht ganz bewusst. Was blieb ihr auch übrig, als sich – vollkommen unrealistisch – für eine Revolution einzusetzen, also mit „Idioten“ zu heulen und darüber selbst zur „Idiotin“ zu werden, ohne sich sozial zu isolieren? In ihrem Umfeld wimmelte es von Gleichgesinnten mit einem unproblematischen Verhältnis zur Gewalt, die sich überdies vollkommen realitätsfremd zur Revolution bekannten. Luxemburg war darin institutionell verseilt.

Was können wir daraus lernen? Nun, in einer Institution geht's nicht um Wahrheit, sondern um Macht, und Machthaber formulieren zur Absicherung ihrer Macht nicht selten die absonderlichsten Vorstellung von dem, was sie für die soziale und politische Praxis halten und was in ihr möglich ist. Zum Beispiel ein zivilisierbarer Kapitalismus. Jedenfalls war es Luxemburg damals nur begrenzt möglich, ihren Freiheitssatz auf eine Weise zu diskutieren, wie das heute unter sozialen Verhältnissen möglich ist, in denen sich, anders als nach dem Ersten Weltkrieg, *noch* soziale Schonräume ausbilden können, so dass ein zwangloser Austausch von Meinungen möglich wäre, wenn man ihn denn nur *wollte*, u.a. indem man Andersdenkende nicht ausgrenzt. Wenn nicht jetzt, wann sonst? Wer weiß, wie lange uns Schonräume noch vergönnt sind? Sie dünne ja jetzt schon merklich aus. Wir selbst sollten nicht dazu beitragen, sie schon im Vorfeld zu verunmöglichen, indem wir Debatten nur unter Gleichgesinnten ertragen.

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

Und weil es diese Schonräume noch gibt, gehören Leute wie Pollmann als Redner auf den Kongress, auch wenn er vielen gegen den Strich geht. Damit zeigen sie aber nur, dass sie überfordert sind, (geduldig) zu argumentieren, immer wieder ihre Meinung (gegen Pollmann) so sorgfältig es irgend geht zu begründen.

Wissenschaftlich bedeutet in diesem Zusammenhang: Argumente dürfen in letzter Instanz nicht in jede beliebige Richtung der Interpretation zugänglich sein, leerbegrifflich, wie es in meinen Büchern zur „Politisierung des Bürgers“ (in 4 Bänden) und Texten heißt.

Legt man meine Texte zugrunde, versteht man vielleicht den folgenden Satz aus Bürgerbrief **BB096**: „Unsere Parolen zur Flüchtlingsproblematik, sie mögen noch so richtig oder berechtigt sein, können wir uns in die Haare schmieren, wenn wir uns mit dem Andersdenkenden nicht auseinandersetzen oder ihn einfach nur diffamieren, ignorieren. Das schließt massive Kritik am Andersdenkenden nicht aus.“

Mit anderen Worten: man kann jemanden (verhältnismäßig) massiv kritisieren, wie ich es zum Beispiel mit Wolfgangs Detels „Geist und Verstehen“ in **DP4** mache und ihn trotzdem respektieren, selbst wenn der Respekt oft genug nicht auf Gegenseitigkeit beruht. Muss man Gleiches mit Gleichem vergelten? Warum nicht im christlichen Sinne ein Stück „praktizierte Zuneigung“ leben; dazu muss man nicht an Gott glauben; vielleicht in der Art wie Kierkegaard es sieht: Für ihn waren die Christen seiner Zeit „christliche Heiden“, während viele Heiden christliche Werte nicht mit ihren Worten vertraten, aber mit ihrem Handeln praktizierten. Damit haben so einige Vertreter unseres christlichen Kulturkreises, eigentlich die meisten, ihre Schwierigkeiten. Ich glaube, sie sind mental überfordert.

Quellen:

BB096: von Franz Witsch, Freiheit in der Art: Welche Meinung zählt, bestimme ich, Hamburg, 21.09.2015 in: BBXXX

BBXXX: Franz Witsch, Bürgerbriefe
<http://film-und-politik.de/BB-XXX.pdf>

DPB: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers, 1. Teil: Zum Begriff der Teilhabe, Norderstedt 2009

DP1: ders., Die Politisierung des Bürgers, 1. Teil: Zum Begriff der Teilhabe, Neuauflage Norderstedt 2015

MP1: ders., Materialien zur Politisierung des Bürgers, Bd. 1: Ökonomische und moralische Voraussetzungen einer sozialverträglichen Gesellschaft, Norderstedt 2015

MP2: ders., Materialien zur Politisierung des Bürgers, Bd. 2: Kommunikation unter Verdacht, Norderstedt 2015

MVS: Franz Witsch, Mentale Voraussetzungen einer Militarisierung sozial-ökonomischer Strukturen. Vortrag auf der Jahrestagung der NGfP (Neue Gesellschaft für Psychologie) in Berlin vom 05. bis 08. März 2015 (in **MP2**, S. 181-193)

<http://www.film-und-politik.de/NGfP-MVS.pdf>

Q1: Wikipedia: Rosa Luxemburg,
https://de.wikipedia.org/wiki/Rosa_Luxemburg

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

9. Ohne Klartext keine Integration

Hamburg, 14.10.2015

*Wir wollen die Welt so sehen, wie sie ist,
und uns nicht davor fürchten
(Bertrand Russel)*

Es ist für viele, mental gesehen, nicht einfach, Andersdenkende zu respektieren, geschweige denn, sich mit ihnen ernsthaft – nicht nur impulsiv im Sinne von „kurzschlüssig-aggressiv“ – auseinanderzusetzen. Auch wenn mit einem (Gefühls-)Impuls, der auch mal heftig ausfallen kann, immer alles anfängt: „das Gefühl Ausgangspunkt einer jeden sozialen Analyse“ ist: „mir geht es schlecht, ich fühle mich verletzt; hier stimmt was nicht.“(DP1, S. 31) „Doch was und wie? Fragen über Fragen.“(aaO, S. 20f)

Indes verwandelt sich im Kontext von „Gefühlsverschiebung[en] im Objektbezug“ (aaO, S. 12) eine nach innen gerichtete Niedergeschlagenheit (ein hilfloses Gefühl) nicht selten in ein nach außen gerichtetes (aggressives) Gefühl, sei es gegen einen Andersdenkenden, um Lösungen vorzuspiegeln und dadurch die unterschiedlichsten Formen der Ausgrenzung zu erzeugen, z.B. wenn man in ruhiger Tonlage sagt: Der Redner (Arnd Pollmann) sei eine Fehlbesetzung auf dem Kongress der „Neuen Gesellschaft für Psychologie“. (Vgl. K08, S. 2) Hinter einer ruhigen Tonlage kann sich also eine aggressive Grundhaltung verbergen – umso wirksamer, als der Sprecher in sich nicht einmal ein aggressives Gefühl verspüren muss.

Andere Formen der Kommunikationsverweigerung können darin bestehen, jemanden zu ignorieren, totzuschweigen: so zu tun, als habe man unangenehme Argumente nicht wahrgenommen und wenn doch, sagt man sich vielleicht, man könne sich nicht mit allem und jedem auseinandersetzen, zumal wenn Meinungen sich unbotmäßig aufdrängen. Auf diese Weise entstehen Elfenbeintürme, in denen ein realistischer Blick auf die soziale Praxis kaum noch möglich ist; dann bleibt eine realistische Bestandsaufnahme dessen aus, was in den sozialen Strukturen gefühlt, gedacht, gesprochen und schließlich tatsächlich gemacht wird.

Alles beginnt ganz unscheinbar damit, dass Gefühle – Ängste der Bürger, von Flüchtlingen (Q04, Q05, Q07) – nicht ernstgenommen werden, die sich dann auch einer Analyse entziehen. Passiert das systematisch, setzen sich Vorurteile, z.B. gegen Flüchtlinge, fest – eine Gefühlsdisposition, die sich oftmals in nicht mehr kontrollierbare Aggressionen verwandelt, ein fruchtbarer Boden für Rechtsradikalismus. Dann wird nicht mehr analysiert, wie fremdenfeindliche Bürger aus welchen Gründen mental (innerlich) ticken (Ängste verarbeiten), um auf dieser Basis nur noch angstgetrieben hilflos-aggressiv zu argumentieren; sondern analysiert wird (nicht weniger angstgetrieben), wie der Analysand in der Vorstellung des Analysierenden tickt, noch ohne dass der Analysierende dem Alltag des Analysanden (Bürger) allzu nahe gekommen wäre, um zureichend zu ermessen, wie dieser Ängste verarbeitet, vielleicht gar nicht so anders wie der Analysierende, um so, aus dem Alltag heraus, zu einer Analyse des Bürgers und seines sozialen Umfeldes von Substanz zu kommen. Darum geht es gewöhnlich auch nicht: um Analyse, sondern darum, sich am Andersdenkenden, z.B. an einem fremdenfeindlichen Bürger abzureagieren; halt so wie dieser sich an Flüchtlingen abreagiert.

Wenn man so will, haben wir es hier mit einer Kette von Ko-Abhängigkeiten zu tun. In solchen Abhängigkeiten interessieren Bürger oder Flüchtlinge nicht wie sie

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

selbst oder andere sind, vielleicht ja vollkommen debattenunfähig (vgl. **MVS**), sondern wie man sich vorstellt, wie sie sind oder zu sein haben; man ist gewissermaßen in seine Fähigkeit (seine eigene Vorstellung) zu lieben verliebt und projiziert diese Fähigkeit ungebremst in andere Menschen; man liebt nicht den „realen“, vielleicht durch die Umstände *unmittelbar* traumatisierten oder kriminalisierten Flüchtling, sondern die (eigene) Vorstellung von einem Flüchtling, so z.B. Konstantin Wecker den guten und lebenswürdigen Flüchtling oder der (Rechts-)Populist den rücksichtslosen Flüchtling mit zu hoher Anspruchshaltung; derart liebt oder hasst man ausschließlich sich selbst. Weil man, wie es in **DPB** heißt, den „Objektbezug des Gefühls“ unterschlägt. (Vgl. dazu genauer: **DP1**, S. 25; **DPB**, S. 17f)

Zuweilen werden Vorstellungen verstärkt, um zu bedeuten, wie harmlos, lebenswürdig und bereichernd Flüchtlinge doch seien; halt so wie man selbst ist, etwa wenn Konstantin Wecker, während er zum Flüchtlingsthema singt, bewegte und bewegende Bilder notleidender Flüchtlinge im Hintergrund ablaufen lässt und im Anschluss an sein Lied von Visionen einer „grenzenlosen Welt“ spricht (Vgl. **Q10**) – ausblendend, dass zumindest signifikante Minderheiten, sie mögen noch so sehr das Mitgefühl ansprechen, eine Mentalität der Gewalt mit sich herumschleppen können, die sie, wie gleich zu beschreiben ist, auf die eine oder andere Weise über die Grenzen in andere Länder tragen. Ein Lied und noch so gut gemeinte Visionen Weckers (die mich, zugegeben, sehr berührt haben und für die ich ihm dankbar bin) können keine seit zwanzig Jahren unterlassende Politik der Integration ersetzen. Massive innere Verletzungen sind nicht mal eben durch Handauflegen oder Visionen heilbar und werden uns noch massiv zu schaffen machen.

Natürlich kann man Flüchtlinge nicht für eine seit zwanzig Jahren falsche Politik verantwortlich machen. Sie können am allerwenigsten dafür, dass sie bei uns Schutz suchen müssen. Deshalb verdient jeder einzelne Flüchtling Mitgefühl und Hilfe und zwar unabhängig davon, welche Mentalität er in und mit sich herumschleppt, die er ja nicht gleich los wird, wenn er Weckers Lieder oder Visionen hört.

Die Schwierigkeit besteht generell darin, dass es gefährlich werden kann, eine Realität – wie eben beschrieben – vorzuspiegeln (Vorstellungen zu verstärken), die der Realität, wie sie viele Bürger tatsächlich erleben, nicht standhalten. Das erzeugt Aggressionen und fördert den Rechtsradikalismus genau dann, wenn Flüchtlingen sich tatsächlich – irgendwann – nicht mehr so verhalten, wie es eigene – durch bewegende Bilder oder Vorzeigeflüchtlinge verstärkte – Vorstellungen gebieten (vgl. **Q01**), z.B. wenn Flüchtlinge Massenschlägereien, wie auch immer, meist aber religiös motiviert, veranstalten oder sich in Banden (gegen den Rest der Welt) organisieren. (Vgl. **Q05**)

Meist wiegelt man unangenehme Nachrichten ab, redet Probleme klein (Einzelfälle) und neigt dann zu *kurzschlüssigen* Lösungen, die keine sind; etwa indem man sagt, man müsse Flüchtlinge nach ihrer Religionszugehörigkeit trennen oder Gewalttätigkeiten mit Abschiebungen ahnden. Markus Söder (CSU): „Wer gewalttätig ist, kann nicht in Deutschland bleiben“. Als würden sich Menschen aus genau ermittelbaren Gründen prügeln, bzw. sich abreagieren. Prügeln tun sie sich auch innerhalb einer Religionsgemeinschaft. Söder sollte mit seinen martialischen Scheinlösungen bedenken, dass Gewalttätigkeiten eine unmittelbare Folge grausamster Umstände sind, so dass Abschiebedrohungen schon dem Augenschein

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

nach das Gegenteil von „Integration“ bewirken. Das bedeutet nicht, dass Integration ohne Drohgebärden gelingen muss. Doch worum die Politik in zwanzig Jahren ernsthaft nicht bemüht war, ist weder mit Streicheleinheiten (kleiner Flüchtlingsmädchen) noch mit Gewalt(-Androhung) zu lösen; im Gegenteil, Gewalt macht alles noch schlimmer, als es ohnehin schon ist.

Ich meine, Gewalttäter sind „krank“; krank ist, wie eben beschrieben, dass es Gewalttätern gewöhnlich um die Unversehrtheit ihrer Vorstellungen (über alles mögliche, nicht nur im Hinblick auf einen gemeinsamen Glauben) geht, die sie kurzschlüssig – sofort – umsetzen oder umgesetzt sehen wollen, notfalls eben auch mit Gewalt. Ihre Frustrationstoleranzen: ihre Mittel, Gefühle zu kontrollieren, sind nicht besonders ausgeprägt. Gewalt kann die unmittelbare Folge sein.

Vergleichbares gilt für Menschen, die ganz und gar nicht zur (offenen) Gewalt neigen: So möchten sich Konstantin Wecker oder die Grüne Claudia Roth vielleicht nicht vorstellen, dass (vielleicht zu) viele Flüchtlinge eine Mentalität der Gewalt transportieren, sie mögen sich in bestimmten Situationen – z.B. in politischen Talksendungen oder Interviews – noch so liebenswürdig geben, z.B. hohe muslimische Würdenträger oder Repräsentanten. Diese sind in der Lage, auf die liebenswürdigste Weise Zwangsverheiratungen nicht rundherum abzulehnen, die, so viel Klartext muss sein: auf legalisierte Vergewaltigungen hinauslaufen.

Warum spricht Frau Roth in Talksendungen nicht Klartext? Kann sie sich nicht vorstellen, was eine Zwangsverheiratung für ein junges Mädchen bedeutet? Realität ist, dass in der muslimischen Welt Frauen viel weniger, oftmals gar nichts wert sind. Wären sie gegenüber Männern gleichberechtigt, könnten muslimische Repräsentanten problemlos dafür eintreten, Zwangsverheiratungen massiv zu ächten, unter Strafe zu stellen, wie dies bei „Vergewaltigungen in der Ehe“ seit Jahren in Deutschland gilt. Freilich würden viele Muslime es ablehnen, vielleicht sogar die Mehrheit, Zwangsverheiratungen als Gewalt gegen Frauen aufzufassen. Man unterschlägt ferner, dass Opfer nicht selten zu Tätern werden; selbst Kriegsoffer, die sehr viel Leid ertragen haben, sind schnell überfordert und neigen deshalb dazu, Konflikte, wenn es sich anbietet (bei Bedarf), mit Gewalt zu lösen, oftmals im Schutz von Banden. (Q5) Das zeigen auch ihre tagtäglichen Gewohnheiten, die Gewaltverhältnisse anzeigen:

- Verschleierungen bis hin zur Totalverschleierung (Burka)
- Trennung von Jungen und Mädchen beim Schwimmunterricht
- Zwangsverheiratung
- Bestrafung des vorehelichen Geschlechtsverkehrs insb. bei Frauen
- symbolische Steinigungen des Teufels (bei Massenaufmärschen in Mekka)
- Steinigungen, Todesstrafe wegen kleinster Vergehen (nicht nur in Saudi-Arabien)
- Ausbildung von Parallelgesellschaften; siehe Berlin-Neukölln (Q07)
- muslimische Rechtsprechung; ignorieren öffentlicher Rechtsprechung

9.1 Sag' mir, wo die Werte sind

Die aufgezählten Gewohnheiten zeugen von einer Mentalität der Gewalt; sie tragen nicht zur kulturellen Bereicherung welcher Kultur auch immer, z.B. der deutschen Kultur, bei, und zwar unabhängig davon, was man von der deutschen Kultur halten mag. Von der halten Politiker wie Heinz Buschkowsky, Bürgermeister von Berlin-Neukölln, vielleicht zu viel. Unbenommen davon nehme ich seine Argumente zur Flüchtlings- und Ausländerproblematik ernst. Deshalb sei er an dieser Stelle ausführlicher zitiert:

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

„Wir haben es, alltägliche Beispiele aus dem Umfeld Schule machen das exemplarisch deutlich, mit einer schleichenden Landnahme zu tun: Wenn etwa eine Klasse mit drei muslimischen Mädchen eine Klassenreise macht, dann muss mittlerweile eine Person mitfahren, um sie auf der Reise muslimisch zu betreuen. Nun haben wir ja bei uns Klassen mit 95 Prozent Muslimen und vielleicht drei katholische Mädchen. Käme jemand auf die Idee, ein Pastor müsse mitfahren, um die drei Mädchen unterwegs katholisch zu betreuen? Nein. Weil ein solches Hineintragen religiöser Dinge in den Alltag bei uns nicht üblich ist. Weil wir nicht unter der Vorstellung leben, jede Banalität könne verwerflich sein und zur Verweisung aus dem Paradies führen. Oder dass ein Schuljunge Anlass haben könnte, der Schulstadträtin nicht die angebotene Hand zu schütteln mit der Begründung: Wenn ich dir die Hand gebe, ist das Sünde, dann bin ich beschmutzt. Es geht hier nicht um Kleinigkeiten, die Rede ist von der Existenz einer Parallelgesellschaft – und vom Versuch einer allmählichen Landnahme des Fundamentalismus mit dem Ziel, eine andere Gesellschaftsordnung zu schaffen als die, die wir westliche Demokratie nennen. Noch ein Beispiel aus einer Schule in Neukölln: Dort werden 700 Grundschulkindern betreut, und wir haben da einen sozialen Brennpunkt. Unser Ziel ist also, die Eltern zu erreichen. An der Schule wird ein Elternzentrum gebaut, Kosten und Mühen nicht gescheut. Der einzige Mangel, den dieses Elternzentrum hat: Es sind keine Eltern da. Keinen halben Kilometer Luftlinie entfernt steht die salafistische Al-Nur-Moschee. Die haben auch ein Elternzentrum – und das ist voll, brechend voll. Sie haben auch eine Koranschule mit 400 Plätzen, die ebenfalls täglich bis auf den letzten Platz besetzt ist. Das macht mir Sorgen. Denn da verfestigen sich die entgegengesetzten Pole zu unserem Bildungssystem, zu unserem Rechtssystem, zu unserem Wertesystem. Da finden Veränderungen statt, die die Grundlagen unserer Gesellschaft betreffen (...) Ich sage: Eine Gesellschaft muss intervenieren. Eine Gesellschaft kann nicht einfach dasitzen und zugucken – sie muss gestalten. Und das bedeutet auch, klipp und klar zu sagen, wo es in Deutschland, in Mitteleuropa, langgeht und welches die allgemeinen Verhaltensregeln sind, auf die wir uns hier verständigt haben.“(Q07)

Buschkowsky setzt etwas voraus, was es gar nicht oder nur sehr eingeschränkt gibt oder nur deshalb gibt, weil es dafür ein Wort gibt, das indes auf Vorstellungen zeigt, die mit der Realität nicht nur nichts zu tun haben, sondern die sich überdies einer Überprüfung an der Realität entziehen (vgl. DP2, S. 24), und zwar weil sie durch die Art und Weise, wie sie verwendet werden, im Innenleben gefangen bleiben: auf Gefühle verweisen, die sich der „Externalisierung“ entziehen (vgl. DP4, Klappentext): er setzt die „reale“ Existenz allgemein anerkannter (westlicher) Werte voraus, die für *alle* gelten. Natürlich – es gibt das Grundgesetz, aber die wichtigste Regel des Grundgesetzes – die Würde des Menschen ist unantastbar – gilt nicht für alle, z.B. nicht für Hartz-IV-Abhängige oder Obdachlose (vgl. Q06), bzw. exakt dann nicht, wenn die Regel von der *Unantastbarkeit der Würde des Menschen* seine körperliche Unversehrtheit einschließt.

Dass diese wichtigste Regel nur sehr eingeschränkt, also bei weitem nicht für alle gilt – daran haben sich die meisten Bürger gewöhnt. Sprüche wie „*selbst schuld, wieso kriegt er auch seinen Arsch nicht hoch*“ bringen das unmissverständlich zum Ausdruck. Wird dieser grundlegende Wert aber nicht konsequent verteidigt, indem man gewährleistet, dass das *Grundrecht auf körperliche Unversehrtheit* unmittelbar und uneingeschränkt einklagbar ist durch jedes beliebige Subjekt, kann von einer Verteidigung westlicher (Lebens-)Werte im Ernst nicht die Rede sein. Darum geht’s den meisten Bürgern wie der veröffentlichten Meinung auch nicht;

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

sie wollen, ohne es zu merken, dass sich die Unterprivilegierten gegenseitig totschlagen: der Niedriglöhner den Hartz-IV-Bezieher und beide Gruppen wiederum Flüchtlinge oder ausländische Mitbürger. Die Wahrscheinlichkeit ist nicht von der Hand zu weisen, wenn man Analysen wie die von Christoph Butterwegge ernstnimmt. (Vgl. **Q06**)

Ich möchte es unmissverständlicher ausdrücken: Nehmen wir das *Grundrecht auf körperliche Unversehrtheit* nicht bitter ernst, und gestehen wir dieses Grundrecht nicht jedem beliebigen Bürger, einschließlich Straftätern, uneingeschränkt zu, können wir uns alle anderen von diesem Grundrecht abhängigen ethischen (Lebens-)Werte (keine Zwangsehen) in die Haare schmieren.

„Jedes beliebige Subjekt“ bedeutet: dieses Grundrecht ist einzulassen in jede beliebige Struktur, auch in Strukturen mit Menschen muslimischer Herkunft; so dass die Legitimität jeder beliebigen Struktur: ihre Ethik, bzw. ihre gelebten Werte, an diesem Grundrecht (auf körperliche Unversehrtheit) gemessen werden kann, ja muss. Das bedeutet schließlich ganz konkret: wer eine Frau in eine Ehe nötigt, macht sich strafbar. Wer ein 12-jähriges Mädchen vor der Schule nötigt, ein Kopftuch zu tragen, macht sich strafbar.

Solch eine konsequente Haltung gibt es in Deutschland nicht, weil man „sogenannte Werte“, von denen immer die Rede ist, aus oben genannten Gründen nicht ernstnimmt. Lieber verpisst man sich, wenn's brenzlig wird, in die Büsche und spielt den toten Käfer – zum Beispiel in Diskussionen mit Aiman Mazyek, dem Vorsitzenden des Zentralrats der Muslime in Deutschland. Man müsse verstehen, so verstehe ich auch Muslime wie Aiman Mazyek, wenn hohe muslimische Würdenträger zu offiziellen politischen Anlässen Ministerinnen den Handschlag verweigern. Das habe mit Frauendiskriminierung nichts zu tun, sondern geschehe im Interesse der Frauen; vielleicht ja in der Art: Man dürfe Frauen nicht dazu ermuntern, sich in muslimisch geprägten Familien in Angelegenheiten zu mischen, die nur Männer angingen. Deshalb müsse man vielleicht auch vorehelichen Sex hart bestrafen, damit das nicht zur Gewohnheit wird und Konflikte in die Familien trägt. Die Unterdrückung der Frau geschieht also im Interesse ihres irdischen und himmlischen Seelenheils. Nun – früher hat man aus vergleichbaren Gründen Hexen und Ketzer auf den Scheiterhaufen geschickt, mit dem Kreuz auf den Lippen, während sie brannten, alles im Interesse ihres ewigen Seelenheils, versteht sich.

In diesem gleichsam mittelalterlichen Kontext argumentieren Leute wie Aiman Mazyek gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit – ohne auf den Gedanken zu kommen, dass in der muslimischen Welt Geschlechter-Rassismus weit verbreitet ist – nicht wahr Claudia Roth? Eine solche Mentalität ist nicht von heute auf morgen abbaubar, schon gar nicht, wenn westliche Politiker wie Claudia Roth darauf windelweich reagieren, von Bereicherung der Kultur reden; unfassbar; vor allem Grüne, SPD und die Partei „Die Linke“ (PDL) lassen klare Positionierungen vermissen und befördern mit dieser ihrer Heuchelei, die der Normalbürger durchaus spürt, den Rechtsradikalismus.

Ohne „klare Kante“ (wie Wolfgang Bosbach, CDU, sich in Talksendungen gerne ausdrückt, allerdings nur bezogen auf Griechen, die ihre Schulden nicht zurückzahlen wollen), sprich: ohne die uneingeschränkte Geltung des Grundrechts auf körperliche Unversehrtheit, sind sogenannte westliche Werte, Respekt vor unterschiedlichen Lebensformen wie z.B. Schwulen- und Lesben-Ehe nicht

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

vermittelbar. So will man das; schließlich möchte man bei Bedarf hier und dort auf Demonstranten einprügeln können, wie dies in muslimischen Ländern gang und gäbe ist. Vor allem will man Hartz-IV-Abhängige auf den Müll packen können, mit guten Gründen, versteht sich: wenn sie ihren Arsch nicht hoch kriegen und, nicht zu vergessen: man möchte gewissenlos Kriege führen, Drohnenmorde begehen – gegen den Terror oder Diktatoren wie Assad (Syrien) oder Gaddafi (Libyen).

Dass Terror oder Diktaturen – auch! – etwas mit der Lebensweise der Muslime zu tun haben könnten, will man nicht sehen. Warum also nicht Muslime vor Schulen dulden, wenn sie einem 12-jährigen Mädchen bedeuten, es würde ohne Kopftuch sündigen? So etwas ist in meinen Augen Nötigung: eine Form von Gewalt, eigentlich ein Straftatbestand.

Nun, deutsches Recht für muslimische Mitbürger existiert immer weniger. Zu viele wollen auch keine Mitbürger sein; sie schießen auf das deutsche Recht, bilden rechtsfreie Räume aus – Parallelgesellschaften (vgl. **Q07**), in denen sie ihr eigenes Recht praktizieren, wenn man den Erfahrungsbericht einer griechischen Polizistin ernst nimmt. Den sollten sich unsere Grünen zu Herzen nehmen.(Vgl. **Q5**)

Fazit: für Deutsche gibt es keine Gesellschaft auf überzeugende Weise. Genau genommen gibt es eine *Gesellschaft* nur dann, wenn in das, was man die *Gesamtheit aller sozialen Strukturen* nennen könnte, ein Allgemeininteresse in Gestalt von Grundrechten (auf körperliche Unversehrtheit) eingelassen ist, das uneingeschränkt gilt – auch für Straftäter. Ein solches Allgemeininteresse stünde über allen besonderen sozialen Strukturen (Lebensweisen) mit ihren jeweils besonderen Lebenswerten. Diese haben sich an jenem Allgemeininteresse zu orientieren. Punkt. Keine Diskussion.

Zu befürchten steht, dass Muslime sich zu solchen Aussagen nicht bekennen, auch nicht müssen, weil wir Deutsche jenes Allgemeininteresse auch nicht ernst nehmen. Ohne dieses gibt es genau genommen keine Gesellschaft, auch wenn alle Welt das Wort „Gesellschaft“ verwendet – im Sinne eines „Wortes“ (nicht eines „Begriffs“), das (real und nicht nur imaginär) etwas bedeutet, weil man es verwendet.(Vgl. **DP2**, S.24) Sie „begreifen“ nichts (oder alles mögliche), wenn sie das Wort „Gesellschaft“ verwenden, ohne klar zu sagen, wovon sie „real“ (nicht nur eingebildet) reden. Esoteriker denken und reden so.

Kurzum: In letzter Instanz muss ein Allgemeininteresse (einklagbare Grundrechte für alle) das Ganze, den gesellschaftlichen Kontext, repräsentieren, bzw. eingelassen sein in den gesellschaftlichen Körper: die Gesamtheit aller sozialen Strukturen, damit diese sich am Allgemeininteresse ausrichten (messen lassen) können. Ist das nicht der Fall, vermögen wir – im Hinblick auf den Gesellschaftsbegriff – nicht zu sagen, wer und was wir sind. Und vermögen derart auch andere (Kulturen, Gesellschaften) nur halbherzig, sozusagen je nach (subjektiv gefühltem) Bedarf, also gar nicht zu überzeugen; **und nicht zuletzt vermögen wir dann Flüchtlinge nicht zu integrieren.**

9.2 Ökonomische Regeln steuern die Gesellschaft

Zu glauben, zu denken oder sich *vorzustellen*, dass wir in einer Gesellschaft, also Wertegemeinschaft, leben, bedeutet also nicht, dass dies auch *real* der Fall ist, dass die Gesellschaft also moralisch tatsächlich zusammengehalten wird. Wie gesagt: die Moral spielt je nach Bedarf eine Rolle, immer dann, wenn's passt. Denken,

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

Sprechen und Handeln der Menschen folgen ganz anderen Regeln, nämlich *ökonomisch* und nicht *moralisch* motiviert. Passen Moral und Ökonomie zusammen, ist alles in Ordnung. Wenn nicht, gilt die ökonomische Regel, die da lautet: der Mensch kann ein *moralisch motiviertes* Recht auf körperliche Unversehrtheit in Anspruch nehmen (das ihm keiner nehmen kann), wenn er genug Geld hat, um sich selbst zu ernähren, bzw. wenn er, abstrakt (mit Marx) gesprochen, mehrwertfähig ist. (Vgl. DP2, S. 203-209; DP4-Klappentext)

Solange die Existenz des Subjekts, die „Verwendung des Geldes“, wie es in DP1 (S. 28) heißt, an seine Mehrwertfähigkeit gebunden bleibt und damit Grundrechte nur bedingt gelten, brauchen wir uns, streng genommen, über Werte oder Moral nicht zu unterhalten. Solange bleibt auch jede Kritik an allen Formen des Sozialabbaus, z.B. an den Hartz-IV-Gesetzen, stumpf.

All das zu ermessen, gehört in meinen Augen zu einer *realistischen Bestandsaufnahme* und einer darauf fußenden Analyse, die es deshalb nach meinem Dafürhalten (auch in der Flüchtlingsdebatte) nicht gibt, auch nicht unter Linken. Im Gegenteil werde ich von Linken angefeindet, wenn ich versuche, wohlgerne: versuche, ihre diesbezüglichen Defizite zu formulieren. Die sollten sich vielleicht mal überlegen, ob ich mit meinen Texten und Büchern nicht dazu beitragen könnte, ihren Arsch zu retten. Denn merke: wir fördern den Rechtsradikalismus, wenn wir (auch Linke) uns nicht um eine sozial-ökonomische Theorie von Substanz bemühen.

Diesbezüglich sind insbesondere Linke nicht ansprechbar; dennoch muss es immer wieder Versuche geben, sich um Debatten zu bemühen, auch wenn viele meine These von einer substanzlosen Debatte unter den eben genannten Bedingungen ablehnen. Trotzdem nehme ich (gefühlte) Vorstellungen, auch die Visionen von Konstantin Wecker, ernst, wie soziale Probleme, so auch die Flüchtlingsproblematik, zu lösen sind. Indes – so wie Debatten in der veröffentlichten Meinung, aber auch ganz generell unter Bürgern, laufen (vgl. **MVS**), wird das auf wachsende Gewalt, mehr Rechtsradikalismus und überhaupt auf eine zunehmende Auflösung sozialer (äußere) und mentaler (innere) Strukturen hinauslaufen. Natürlich, die meisten Bürger sind schlicht überfordert. Sie sind nicht der Lage, Probleme zu Ende zu denken, Begriffe wie „Kapitalismus“ oder „Gesellschaft“ so zu verwenden, dass sie für das Subjekt von (praktischer) Bedeutung sind (unmittelbar einklagbare Grundrechte), um erst auf dieser Basis soziale Probleme, auch das Flüchtlingsproblem, nachhaltig zu lösen.

Zu einer realistischen Bestandsaufnahme gehört, es ernsthaft für möglich zu halten, dass sich soziale Probleme auch bei uns immer weniger ohne Gewalt lösen lassen, eben weil unsere Gesellschaft nicht *moralisch*, sondern *ökonomisch* in dem eben genannten Sinne zusammengehalten wird, bzw. dass ökonomische Probleme nicht ökonomisch, sondern *religiös* und damit über eine besondere, z.B. muslimische oder theokratisch geprägte Moral gelöst werden. Zu einer solchen Moral lassen sich auch deutsche Spitzenpolitiker, wie z.B. Angela Merkel, hinreißen – uneingestanden, ohne zu merken, welchen gefährlich Unsinn sie verzapfen. (Vgl. **Q11**)

9.3 Zur Normalisierung psychischer Störungen

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

Der Zusammenhang zwischen Gewalt und Religion (Ethik, Moral) wird in öffentlichen Debatten, insbesondere von der Spitzenpolitik, vollständig ignoriert, kleingeredet oder verniedlicht. Man glaubt, ökonomische Probleme ließen sich mit einer „guten Moral“, resp. „richtigen religiösen Einstellung“ lösen. Richtig ist: „Auch mit einer guten moralischen Einstellung aller Bürger werden wir es allein dadurch, dass wir im Kapitalismus leben, immer unleugbarer mit Prozessen absoluter ökonomischer und psychischer Verelendung zu tun bekommen, wobei die psychische Verelendung zunehmen muss, wenn die materielle Not der Menschen zunimmt. Und zwar deshalb, weil psychische Probleme, resp. Gefühle mit zunehmender Verelendung immer weniger verhandelbar sind (vgl. **DP4**, S. 34-46), und nicht weil es ohne Verelendung keine psychischen Defizite mehr gäbe.“(**DP2**, S.12)

Es ist der Kapitalismus, der in letzter Instanz psychische Probleme: psychisch kranke Menschen, erzeugt und damit Kriege, IS, Terror und nicht zuletzt die Flüchtlingsproblematik; so dass man sagen kann, es gibt nur vordergründig Sicherheitsprobleme wegen zu vieler Flüchtlinge. Richtig ist: es gibt zu viele Flüchtlinge aus ökonomischen Gründen: weil wir im Kapitalismus leben. Schaffen wir diesen nicht ab, nehmen soziale Konflikte zu – mit oder ohne Flüchtlinge. Versucht man Konflikte vordergründig unter dem Deckel zu halten durch Krieg und Terrorbekämpfung, nehmen sie zu ohne Chance, ihre Zunahme verhindern zu können. Deshalb müssen sie uns irgendwann über den Kopf wachsen.

Anders gesagt: In Zeiten wachsender psychischer Probleme, die in wachsender Gewaltbereitschaft zum Ausdruck kommen, sind sozial-ökonomische Konfliktlagen immer weniger kommunizierbar. Man versuche einem psychisch kranken Menschen, z.B. Drogensüchtigen, einmal klar zu machen, er sei psychisch krank und brauche Hilfe; nur eine Minderheit ist in dieser Hinsicht rationalen Argumenten zugänglich; die Mehrheit plappert, wenn's hoch kommt, rationale Argumente nach, ohne sie nachhaltig anzunehmen – bis zum bitteren Ende. Neben medizinisch indizierbaren psychischen Krankheiten gibt es die sogenannte Normalität: „normale“ Bürger, die der Meinung sind, soziale Konflikte auch mal mit Gewalt lösen zu müssen, z.B. mit Militäreinsätzen im Ausland (bald auch im Inland?) oder Polizeieinsätzen gegen Demonstranten. Oder sie sind der Meinung, man müsse Hartz-IV-Abhängige sanktionieren: Leistungen kürzen, damit sie ihren Arsch hochkriegen. Eine Katastrophe. Das alles zeugt von einer Mentalität der Gewalt oder Gewaltbereitschaft, die dem „normalen“ Leben längst assimiliert ist, in meinen Augen „krank“, krankmachend, ohne medizinisch indiziert (augenfällig) krank zu sein. Erwachsene Bürger oder Politiker verdrängen diese umfassende Problematik mit Hilfe eines Hanges zur Esoterik, sei es dass sie religiöse Gefühle in sich wiederbeleben oder noch verstärken, besonders drastisch zu beobachten bei den Grünen, aber auch bei Naturwissenschaftlern wie Ranga Yogeshwar.(Vgl. **BB098**) Katrin Göring-Eckardt, Theologin und Fraktionsvorsitzende der Bundestagsfraktion von *Bündnis 90/Die Grünen*, findet nichts dabei, den Bürgerkrieg in der Ukraine anzuheizen und gleichzeitig ein Herz für Kriegs-Flüchtlinge zu zeigen. Das gleiche gilt für Claudia Roth und Marieluise Beck.(Vgl. **K07**, S. 3; **BB096**; **Q13**) Ich nenne so etwas „krank“. Und Menschen, die seelisch krank sind, ob nun psychisch indiziert oder normalisiert, zeichnen sich mehr oder weniger augenfällig dadurch aus, dass sie rationalen Argumenten nur sehr schwer zugänglich sind. Drängen diese sich auf, spielen sogenannte normale Menschen den toten Käfer, verpissen sie sich in die Büsche u.a.m.(**ebd**)

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

In meinen Büchern zur „Politisierung des Bürgers“ spreche ich in diesem Zusammenhang von einer „Normalisierung der Störung“. (Vgl. **DP1**, u.a. S. 19, 70; **DPB**, S. 65) Krankmachende Normalisierungen grausamster Tatbestände bestimmen in umfassender Weise unser (westliches) Leben. Der Unterschied zu sogenannten autoritären Regimes wie Saudi-Arabien oder, in kleinerer Münze, Russland besteht darin, dass diese zu offener Gewalt neigen, überdies, wie muslimische geprägte Länder, eine exzessive Bestrafungspraxis betreiben; in Russland wurden z.B. unlängst Gesetze gegen Homosexuelle und Lesben verabschiedet. Darüber mag man sich hierzulande aufregen, insbesondere Homosexuelle und Lesben, ohne freilich den Balken im eigenen Auge zu gewahren.

Mit dem Balken im eigenen Auge wird man jedenfalls Kriege, IS und Flüchtlingsproblematik nicht lösen können, namentlich solange (in letzter Instanz) ökonomische Probleme verdrängt und das heißt: religiös oder esoterisch, mithin, im Zusammenhang damit, zunehmend gewalttätig gelöst werden.

Autoren, die diesen umfassenden Zusammenhang thematisieren, werden schon im Ansatz, noch bevor ökonomische Zusammenhänge zu Wort kommen können, angefeindet. So die Thesen des Islamwissenschaftlers Hamed Abdel-Samad. Er sagte in der ARD-Kultursendung „ttt“, dass der Prophet Mohammed kein friedliebender Mensch und der Koran eine Eroberungsideologie beinhalte; er sagt: „Als die Koranpassagen noch friedlich und poetisch waren, war kein Erfolg da. Der Erfolg kam erst mit dem Schwert. Das ist eine Tatsache, die mit der Geschichte des Islams verbunden ist. Erst unter dem Schatten des Schwertes kam es zum Durchbruch. Dadurch hat Mohammed diese Anerkennung bekommen“.

Und weiter heißt es in der Sendung, dass die Behauptung, „der IS habe mit dem Islam und Mohammed nichts zu tun, nicht nur irreführend, sondern auch gefährlich“ sei. Denn nichts mache „der IS, was Mohammed nicht gemacht hätte – ob Versklavung, Enthauptung von Kriegsgefangenen, Eroberungskriege.“ Deshalb sei es Zeit für eine Abrechnung. (Vgl. **Q02**) Es tut mir leid, aber ich nehme Hamed Abdel-Samad ernst, auch wenn er mit Henryk M. Broder zusammengearbeitet hat.

Der Publizist Frank A. Meyer fordert etwas weniger radikal (in **Q03**) eine „Freiheit vor der Religion“ anstatt nur freie Religionsausübung. Für meinen Geschmack sprechen beide Autoren ohne Darstellung des ökonomischen Kontextes etwas voreilig, vielleicht weil sie öffentlich mitreden dürfen, von einer offenen oder freien Gesellschaft des Westens in Abgrenzung zur islamischen Welt. Diese tickt, wie oben angedeutet, *nur dem Augenschein nach* gewalttätiger als westliche Gesellschaften, die ihre ökonomisch motivierten sozialen Konflikte in Form von Kriegen in andere Länder exportieren. Ganz abgesehen davon, dass wir unseren sogenannten Wohlstand (Hartz-IV-Abhängige müssen nicht hungern) auf Kosten der Dritten und Vierten Welt generieren. (Vgl. **Q08**, **DP2**)

Quellen:

BB098: Franz Witsch, Wir leben in einer Zeit wild gewordener Politisierung der Esoterik, Hamburg, 06.10.2015 in: BBXXX

BB097: Franz Witsch, Von der mentalen Überforderung, frei zu sein Hamburg, 30.09.2015 in: BBXXX

BB096: Franz Witsch, Freiheit in der Art: Welche Meinung zählt, bestimme ich Hamburg, 21.09.2015 in: BBXXX

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

BBXXX: Franz Witsch, Bürgerbriefe

<http://film-und-politik.de/BB-XXX.pdf>

DPB: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers, 1. Teil: Zum Begriff der Teilhabe, Norderstedt 2009

DP1: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers, 1. Teil: Zum Begriff der Teilhabe, Neuauflage Norderstedt 2015

DP2: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers, 2. Teil: Mehrwert und Moral, Norderstedt 2012

DP3: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers, 3. Teil: Vom Gefühl zur Moral, Norderstedt 2013

DP4: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers, 4. Teil: Theorie der Gefühle, Norderstedt 2013

K07: Franz Witsch, Freiheit in der Art: welche Meinung zählt, bestimme ich Hamburg, 21.09.2015

<http://www.film-und-politik.de/K07.pdf>

MP1: Franz Witsch, Materialien zur Politisierung des Bürgers, Bd. 1: Ökonomische und moralische Voraussetzungen einer sozialverträglichen Gesellschaft, Norderstedt 2015

MP2: Franz Witsch, Materialien zur Politisierung des Bürgers, Bd. 2: Kommunikation unter Verdacht, Norderstedt 2015

MVS: Franz Witsch, Mentale Voraussetzungen einer Militarisierung sozial-ökonomischer Strukturen. Vortrag auf der Jahrestagung der NGfP (Neue Gesellschaft für Psychologie) in Berlin vom 05. bis 08. März 2015 (in **MP2**, S. 181-193)

<http://www.film-und-politik.de/NGfP-MVS.pdf>

Q01: Polizeigewerkschaft zur Asyl-Gewalt: Die Öffentlichkeit erfährt nur einen Bruchteil, DWN vom 01.10.15

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/10/01/polizeigewerkschaft-zur-asyl-gewalt-die-oeffentlichkeit-erfaehrt-nur-einen-bruchteil/>

Q02: Der Prophet Mohammed – eine Abrechnung von Hamed Abdel-Samad ttt vom 20.09.2015

<http://www.daserste.de/information/wissen-kultur/ttt/sendung/sendung-vom-20092015-120.html>

Q03: Fehlende Kritik am Koran – titel thesen temperamente youtube vom 12.02.2015

<https://www.youtube.com/watch?v=6ItmpIUDVo8>

Q04: Umfrage: Mehrheit der Deutschen hat Angst vor Massen-Einwanderung DWN vom 02.10.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/10/02/umfrage-mehrheit-der-deutschen-hat-angst-vor-massen-einwanderung/>

Q05: Notruf einer mutigen Polizistin: Bericht aus dem rechtsfreien Raum DWN vom 07.10.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/10/07/notruf-einer-mutigen-polizistin-bericht-aus-dem-rechtsfreien-raum/>

Q06: Die neue Wohnungsnot: Nicht nur Flüchtlinge: Warum bald auch Einheimische in Zeltstädten leben könnten. Der Winter naht - und die Zahl der Wohnungs- und Obdachlosen steigt.

http://www.focus.de/politik/experten/butterwegge/die-neue-wohnungsnot-nicht-nur-fluechtlinge-warum-bald-auch-einheimische-in-zeltstaedten-leben-koennten_id_5001172.html

Q07: Ein Teil der Gesellschaft wendet sich ab.

Wir erleben eine allmähliche Veränderung, die darauf abzielt, eine andere Gesellschaft zu schaffen als die, die wir westliche Demokratie nennen von Heinz Buschkowsky

Der Hauptstadtbrief (126) vom 17.12.2014

<http://www.derhauptstadtbrief.de/cms/index.php/105-der-hauptstadtbrief-126/677-ein-teil-der-gesellschaft-wendet-sich-ab>

Q08: Landraub: Die globale Jagd nach Ackerland

**Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen**

Dokumentarfilm von Kurt Langbein und Christian Brüser
besprochen von Heinz-Jürgen Rippert

<http://film-und-politik.de/> oder

<https://heinzjuer13.wordpress.com/2015/10/01/landraub/>

Q09: Sind alle Schätzungen Makulatur?

Behörden rechnen offenbar mit 1,5 Millionen Flüchtlingen bis Ende Dezember

Faz.net vom 05.10.2015

<http://www.faz.net/aktuell/politik/fluechtlingskrise/interne-prognose-behoerden-rechnen-offenbar-mit-1-5-millionen-fluechtlingen-13839115.html>

Q10: Konstantin Wecker live & im Gespräch

Aspekte (ZDF) vom 18.09.2015

<http://www.zdf.de/ZDFmediathek/beitrag/video/2493122/Konstantin-Wecker-live-und-im-Gespraech#/beitrag/video/2493122/Konstantin-Wecker-live-und-im-Gespraech>

Q11: Merkel auf Esoterik-Trip: Der „Herrgott“ hat uns die Flüchtlinge geschickt
Ein gespenstischer Ausflug in die Theokratie, der an den Grundfesten der säkularen
Demokratie rüttelt.

DWN vom 04.10.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/10/04/merkel-auf-esoterik-trip-der-herrgott-hat-uns-die-fluechtlinge-geschickt/>

Q13: Gegenüberstellung: Marieluise Beck im Bundestag und Dr. Daniele Ganser
bei KenFM

youtube.com vom 15.11.2014 (10 Minuten)

<https://www.youtube.com/watch?v=YjWuon2oGNc>

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

10. Flüchtlingskonflikte in ganzheitlicher Sicht

Hamburg, 06.11.2015

Inhalt:

10.1 Ohne Gefühlskontrolle keine Analyse (Reflektion)

10.2 Systemanalyse für Dummies

10.3 Marx – ein Systemanalytiker / Vollgeldkonzept (Joseph Huber)

10.1 Ohne Gefühlskontrolle keine Analyse (Reflektion)

Was ist, wenn es – wie in **K09** für möglich befunden – eine sozialverträgliche Lösung des Flüchtlingsproblems nicht gibt, jedenfalls keine, die mit der menschlichen Würde vereinbar wäre? Denn es steht zu befürchten, dass dafür die mentalen (inneren) und sozial-ökonomischen (äußeren) Voraussetzungen nicht entsprechend ausgebildet sind, vielleicht weil der Kapitalismus im Kern, anders als Habermas meint, nicht „zivilisierbar“ ist. Dass dem so sein könnte, wird, wenn überhaupt, zu wenig diskutiert, klein geredet oder ganz in Abrede gestellt, mit Sätzen verleugnet wie: „Wir schaffen das schon“ (Merkel) oder „Wir können stolz auf unsere Kanzlerin sein“ (Ranga Yogeshwar in **BB098**).

Es sind dies Sätze, die in der Tendenz dadurch, dass sie gedacht und ausgesprochen werden, nationale, ja rechtslastige Gefühle verinnerlichen und deshalb einen (in der Vorstellung angesiedelten) Zusammenhalt lediglich symbolisieren, bzw. repräsentieren, ein gemeinsames Interesse (aller) nur suggerieren. Das wird ferner durch die Verwendung wohlfeiler Worte wie „Zivilgesellschaft“ (Yogeshwar) indiziert, die allenfalls dazu angetan sind, Solidarität zu beschwören; praktisch gesehen fahren sie Gefühle hoch und blockieren derart struktur- und systemkritische Analysen im Sinne aller Menschen – nicht nur bei solchen, die um ihre Privilegien besorgt sind.

Die Worte zeichnen sich, anders herum formuliert, dadurch aus, dass sie einer weitergehenden Reflektion und mit dieser einhergehenden Zurückdrängung anschwellender Gefühle („Heil ...“) nicht zugänglich sind. In **DP1** (S. 25) spreche ich von einem „gefühlsverdrängenden objektanalytischen Bezug“. Er kann, zum einen „krankhaft oder krankmachend“, so weit gehen, „Gefühle bis zu einem Punkt zu verstecken, wo der Sozios sie nicht mehr spürt“ (ebd.), nicht einmal mehr spürt, dass er Worte verinnerlicht, „die auf „Gefühle der Ausgrenzung“ verweisen. (Vgl. **DP4**, S. 198)

Wiewohl zum anderen Gefühlsverdrängungen für objekt-, bzw. sozialanalytische Fähigkeiten unerlässlich sind, damit Menschen sich endlich einmal nicht mehr totschlagen, weil sie es immer wieder – Gefühle hochfahrend – dazu kommen lassen, dass soziale Konflikte sich allzu sehr zuspitzen, eben weil zu viele Menschen, wie in **MVS** dargestellt, sich aus „mental“ Gründen einer zureichenden Analyse oder Reflektion (auch und gerade ihrer selbst) entziehen.

Hier deutet sich ganz zart ein moralischer Aspekt im Hinblick auf die gefühlsgetriebene Verwendung, resp. Verinnerlichung und Veräußerlichung von Worten an. Und zwar wenn man bedenkt, dass die Verwendung von Worten nachhaltig *sinnvoll* nur im intersubjektiven Kontext ist, in den mindestens zwei Personen involviert sind. Wobei das gesprochene Wort eine Erwartungshaltung im Sprecher erzeugt, die er an einen Hörer richtet, er möge eine Stellungnahme abgeben. Bei einem inneren Monolog haben wir es mit einem imaginären Hörer zu

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

tun. In jedem Fall kann man von einer verinnerlichten Moral sprechen, die die gefühlsgetriebene Verwendung von Worten begleitet.

Ich möchte es mal so sagen: Die Verwendung von Worten ziehen Gefühle, Intensitäten, die den Körper durchströmen, ab, so als würden Worte jene Gefühle förmlich in sich aufsaugen, wiewohl ihre Verwendung zusammen mit dem Gegenstand, auf den sie zeigen, wiederum Gefühle (lesbare) auslösen (-senden), die jener Gegenstand, bzw. sein auf ihn gerichtetes Wort (Zeichen) zuvor in sich aufgenommen haben, als würden Worte (Gegenstände) verinnerlichen und nicht der, der sie verwendet – ganz wie in der *Recherche* von Proust der Gegenstand eines in den Tee getauchten Kuchens intensive Gefühle hochkommen lässt, als wären sie im Tee und Kuchen, ihrem Geruch, enthalten: „Der Icherzähler (...) sieht sich (...) mit einem in Tee getauchten Kuchen konfrontiert, der (...) die sehr gefühlsintensive Erinnerung an die Kleinstadt Combray“ auslöst. Er „beschwört gleichsam alles herauf, was mit ihr zusammenhängt.“(DP1, S. 81; PRM-SZ1, 63ff)

Und natürlich möchte Proust mit seinem Icherzähler etwas bedeuten, worauf ein Leser Stellung beziehen möchte, wenn er denn ein interessierter Leser ist, um zugleich eine Erwartungshaltung zu erzeugen, die er wiederum *imaginär* an den Autor (Proust) oder aber *ganz real* an andere Leser oder Interpreten richtet. Kurzum: Zeichen, sein Gegenstand und Moral bilden zusammengenommen eine Einheit, begleitet bzw. angetrieben von schwankenden – negativen (Widerspruch) wie positiven (Zustimmung) – Gefühlen, wenn man so will: eine *imaginäre* Einheit, gefühlkontrollierend eingelassen in *reale* soziale Strukturen des „alltäglichen Nahbereichs“. („Zur Politik des alltäglichen Nahbereichs“ vgl. DP1, S. 145 – 179)

10.2 Systemanalyse für Dummies

*Weit davon entfernt,
unter den Trümmern der Berliner Mauer begraben zu sein,
tritt Marx vielleicht erst jetzt in seiner wahren Bedeutung ans Licht.
(Francis Wheen, Karl Marx – Das Kapital, München 2008)*

Es ist auf den ersten Blick trivial: zu wenig Gefühlskontrolle führt dazu, dass die Wahrscheinlichkeit gewalttätiger Lösungen wächst.(BB098) Das bedeutet freilich näher betrachtet nicht, dass zu wenig Gefühlskontrolle die Ursache gewalttätiger Lösungen ist – so in der Art: auf **A** (Ursache, U) folge doch **B** (Wirkung, W), also sei A *Ursache* von B. Zumal man genauso gut sagen könnte: B (zunehmende Gewalt) sei die Ursache von A (abnehmende Gefühlskontrolle). Abgesehen davon stimmen beide U-W-Richtungen nur dem Augenschein nach: wenn man den Systembezug außeracht lässt, A und B also nicht als Teil eines dynamischen Systems betrachtet, in dem neben A und B weitere Komponenten (C, D, ...) aktiv sind, die kreuz und quer miteinander kommunizieren.

Die Folgen einer mechanistischen U-W-Betrachtung können fatal sein: Beseitigt oder verändert man in einem System Ursache **A** (reiß Dich zusammen!), um eine unerwünschte Wirkung **B** (Gewaltausbrüche) zu beseitigen, wird man feststellen, dass die unerwünschte Wirkung B vielleicht kurzfristig (dem Augenschein nach) beseitigt worden ist, um dann, oh Schreck!, zu einem späteren Zeitpunkt vielleicht massiver denn je wieder aufzuerstehen, so wie wir es gerade erleben: die sozialen Konflikte nehmen nunmehr auch im angeblich so „reichen“ Europa zu – trotz jahrzehntelanger Bemühungen, sie unter dem Deckel zu halten. Vielleicht sind wir

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

ja doch nicht so reich, wie man uns, insbesondere Umverteilungspolitiker, unentwegt eintrichtert.

Nun, das Produktionspotential mag vorhanden sein, um alle Menschen auf der Erde zu ernähren, wenn es denn nicht vornehmlich dazu genutzt würde, um die Lebensgrundlagen der Welt zu zerstören (Produktion von Unsinn); dies im Interesse des Kapitals; nicht im Interesse der Ernährung. Schließlich kann man Rüstungsgüter und ihre Verwendung, dazu Autos, Atomkraftwerke und Straßen nicht essen. Einen solchen Reichtum können wir uns in die Haare schmieren; er ist (gegen den Hunger) nicht (um-) verteilbar.

Soziale – aber auch technische – *Systeme* verhalten sich immer wieder mal unberechenbar, zuweilen instabiler denn je, wenn man an einer Stelle monokausal: ohne Ganzheitsbezug, in sie eingreift, um sie gutmeinend zu stabilisieren. Die Stabilität des (Wirtschafts-)Systems mag temporär zunehmen (z.B. von 1950–1972), aber nur, wenn es wächst, also trügerisch, wenn Wachstum zum einen an natürliche Grenzen stößt, aber im Hinblick auf den Kapitalismus auch an Grenzen, die das System aus sich heraus generiert. Dann bricht die Stabilität zu einem späteren Zeitpunkt vielleicht um so massiver ein, wie die von Zeit zu Zeit immer wieder anschwellenden Finanzkrisen deutlich anzeigen; gerade herrscht wieder für ein paar Monate eine trügerische Ruhe, freilich eine vor dem Sturm, der von mal zu mal wächst, immer unbeherrschbarer wird, vor allem „sozial“ gesehen: immer mehr Menschen werden zu tickenden Zeitbomben, wie auch immer – zumeist religiös – motiviert.

Im Hinblick auf die Flüchtlingskrise befinden wir uns mittendrin in einem Sturm. Und werden tagtäglich von links bis rechts immer noch mit abwiegelnden Lösungen eingedeckt, die mittlerweile auf den ersten Blick keine mehr sind; das sehen sogar *Bild*-Leser. Nur Politiker glauben noch an (ihre) Lösungen. Tatsächlich verkennen sie den Ernst der Lage, merkwürdig: auch und v.a. in der CDU/CSU: die Union ist in immer wieder neuen Anläufen bemüht, sich zu zerlegen; so wie ganz generell die „sozialen wie mentalen Strukturen“ (vgl. **MVS**) in Auflösung begriffen sind – nicht wegen der Flüchtlinge: das Flüchtlingsproblem ist nur eine Komponente unter vielen eines umfassenderen Systems, dessen Instabilität im Kern bis heute nicht ausreichend freigelegt worden ist, und zwar weil seit Marx geradezu zwanghaft, die ganzheitliche Perspektive ignoriert: eine Analyse des Stückwerks (auf A folgt B) betrieben, wird.

10.3 Marx – ein Systemanalytiker / Vollgeldkonzept (Joseph Huber)

Das nicht zu gewahren sind Anfängerfehler in der Systemanalyse, Fehler, die auch im Hinblick auf das kapitalistische System beobachtet werden können, wenn man z.B. annimmt, Lohnerhöhungen würden die Stabilität der kapitalistischen Entwicklung erhöhen. Das Gegenteil könnte der Fall sein, wie Marx vermutete; er dachte in systemanalytischen Kategorien. Er meinte, eine generelle Erhöhung der Löhne würde die **In**-Stabilität des Systems erhöhen, sogar massiv auf erhöhter Stufenleiter, wenn auch zu einem späteren Zeitpunkt:

„Die Erhöhung des Arbeitspreises“, so Marx, bleibe „eingebannt in Grenzen, die die Grundlagen des kapitalistischen Systems nicht nur unangetastet lassen, sondern auch seine Reproduktion auf wachsender Stufenleiter sichern“(**MAK-W23**, S.649; vgl. auch **DP2**, S. 205ff) und damit soziale Konflikte, den Antagonismus von

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

Kapital und Arbeit, zuspitzen – heute nicht nur lokal, sondern global („auf wachsender Stufenleiter“).

Heute spitzen sich soziale Konflikte in den industriellen Zentren in der Tat zu, nachdem man sie zuvor wohlfeil für die Zentren in die Peripherie der Dritten und Vierten Welt verschoben hat. Das ist heute nicht mehr zureichend möglich. Die Flüchtlinge erzählen uns davon (vgl. **K06**), nicht zuletzt indem sie dafür sorgen, dass die Wohnungsnot sich zuspitzt, Obdachlosenzahlen wachsen und das Lohnniveau sinkt: „die steigende Lohnbewegung empfängt einen Gegenschlag“ (ebd.), wie es bei Marx an gleicher Stelle heißt. Das schließt steigende Einkommen für einzelne Schichten, z.B. Diäten für Parlamentarier, nicht aus, als gebe es für sie ihren ganz persönlichen Sozialismus.

Dennoch: dieser Gegenschlag kann, wie in DP2 (S. 11 – 109) näher beschrieben, auch durch höhere Steuern für Reiche nicht verhindert werden, es sei denn temporär, während das Konfliktpotential weiter so untergründig wie ungebremst wächst, um sich irgendwann umso so gewalttätiger Luft zu verschaffen. Nur ist es eben eine Gewalt nicht gegen das Kapital, resp. den Kapitalismus mit dem Ziel seiner Abschaffung; zumal wenn die ärmeren Schichten von denen, die von Einkommenszuwächsen oder Lohnerhöhungen profitieren, isoliert werden; das steigert ihre Hoffnungslosigkeit, stößt sie geradewegs ins Lumpenproletariat, auf die der sogenannte „normale“ Arbeitnehmer, angestachelt von der veröffentlichten Meinung, wohlfeil drein prügeln kann. Einmal angekommen im (rechten wie linken) „Mob“: vom gesellschaftlichen Kontext vollkommen isoliert, haben Menschen natürlich nicht den Nerv, geduldig zu argumentieren, während der Normalbürger, weder rechts noch links, genervt aufhört zu argumentieren, schichtübergreifend, wenn's ihm unbequem wird.

In dieser Gemengelage vollkommener Orientierungslosigkeit schlagen sich Menschen auch schon mal gegenseitig tot, mutiert der eine oder andere zur tickenden Zeitbombe – nicht zuletzt religiös motiviert. Religion ist eben doch Opium fürs Volk (Marx).

Es wäre also zu schön, um wahr zu sein, wenn wir uns mit einfachen U-W-Trivialitäten zufrieden geben können: Flüchtlinge sind die Ursache für sinkende Löhne. Also auf sie mit Gebrüll. Eine Katastrophe, die die veröffentlichte Meinung befördert, indem sie die Ursachen der Gewalt trivialisiert; Leute wie Konstantin Wecker sind an der Vereinfachung beteiligt. (Vgl. **K09**, S. 2f) Die Ursachen liegen leider komplexer in den sozial-ökonomischen Bedingungen, ich meine, im kapitalistischen System, begründet. Negative Gefühle, z.B. Hass auf Flüchtlinge, Andersgläubige, exekutieren nur (wachsende Gewalt), was jene tieferen Ursachen präjudizieren.

Das gilt auch für den Krieg: Er treibt zweifellos dem Augenschein nach die Flüchtlinge nach Europa, ohne dass man aber sagen kann, Kriege seien die tiefere Ursache dafür, dass Menschen flüchten. Diese liegt tiefer darin begründet, dass der Kapitalismus (nicht gegen den Hunger verteilbare) Unsinnproduktionen braucht, u.a. den militärisch-industriellen Komplex, von der Politik befördert oder nur halbherzig, wenn überhaupt, zurückgeführt, um (auf Kosten v.a. der Dritten und Vierten Welt) das industrielle Zentrum sozial zu befrieden; zu zivilisieren, wie Habermas so schön sagt; Einkommen und Nachfrage müssen generiert werden, um den Sozialstaat, heute mehr schlecht als recht, aufrechtzuerhalten (zu den mental-

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

gefühlsmäßigen Bedingungen von Unsinnproduktionen am Beispiel der Proteste gegen den modernen Bahnhof „Stuttgart-21“ vgl. **DP4**, S. 225–229).

Unsinnproduktionen und ihre mentalen Voraussetzungen stellen übrigens ein Aspekt dar, den Joseph Huber mit dem Vollgeldkonzept ausblendet. (**Q01**) Unbenommen davon ist sein rein technisch-ökonomisch ausgerichtetes Konzept möglicherweise eine wichtige Voraussetzung für eine grundlegende Umgestaltung des Wirtschaftssystem: die Abschaffung des Kapitalismus. (Vgl. **BB060**) Das Vollgeldkonzept schützt uns im Vorfeld eines notwendigen Systemwandels vor Finanzblasen, verschafft also Zeit, über einen grundlegenden Wandel des Systems nachzudenken, nicht gerade eine Stärke unserer Eliten – Linke eingeschlossen.

Quellen:

- BB060:** Franz Witsch, Wie die Süddeutsche Zeitung um Deutungshoheit kämpft / Vollgeldkonzept, Hamburg, 05.11.2014 in: **BBXXX**
<http://www.film-und-politik.de/BB-060.pdf>
- BB098:** Wir leben in einer Zeit wild gewordener Politisierung der Esoterik, Hamburg, 06.10.2015 in: **BBXXX**
<http://www.film-und-politik.de/BB-098.pdf>
- BB099:** Finanzieren von „Konzentrationslagern“ in der Türkei? Hamburg, 21.10.2015 in: **BBXXX**
<http://www.film-und-politik.de/BB-099.pdf>
- BBXXX:** Bürgerbriefe (Archiv)
<http://film-und-politik.de/BB-XXX.pdf>
- DPB:** Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers, 1. Teil: Zum Begriff der Teilhabe, Norderstedt 2009
- DP1:** ders., Die Politisierung des Bürgers, 1. Teil: Zum Begriff der Teilhabe, Neuauflage Norderstedt 2015
- K06:** ders., Frieden in Europa war gestern, Hamburg, 31.08.2015
<http://film-und-politik.de/K06.pdf>
- K09:** ders., Ohne Klartext keine Integration, Hamburg, 14.10.2015
<http://film-und-politik.de/K09.pdf>
- MP1:** ders., Materialien zur Politisierung des Bürgers, Bd. 1: Ökonomische und moralische Voraussetzungen einer sozialverträglichen Gesellschaft, Norderstedt 2015
- MP2:** ders., Materialien zur Politisierung des Bürgers, Bd. 2: Kommunikation unter Verdacht, Norderstedt 2015
- MVS:** ders., Mentale Voraussetzungen einer Militarisierung sozial-ökonomischer Strukturen. Vortrag auf der Jahrestagung der NGfP (Neue Gesellschaft für Psychologie) in Berlin vom 05. bis 08. März 2015 (in **MP2**, S. 181-193)
<http://www.film-und-politik.de/NGfP-MVS.pdf>
- MAK-W23:** Karl Marx, Das Kapital. Der Produktionsprozess des Kapitals, Dietz-Verlag Berlin 1973, erstmals erschienen 1867
- PRM-SZ1:** Marcel Proust, Auf der Suche nach der verlorenen Zeit: In Swanns Welt, Frankf./M. 1964
- Q01:** Joseph Huber, Vollgeld in der Kritik. Erläuterungen zum Vollgeld-Konzept anlässlich der Kritik aus verschiedenen ökonomischen Denkrichtungen (Okt 2014)
<http://www.vollgeld.de/vollgeld-in-der-kritik>

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

11. Krieg, Terror, Flüchtlinge – vom Westen gewollt

Inhalt:

- 11.1 Politische Geisterfahrer
- 11.2 Muslime – eine Bereicherung für die Gesellschaft?
- 11.3 Der Kaiser trägt wunderbare Kleider
- 11.4 Teile und herrsche (George Friedman von Stratfor)
- 11.5 Kriege, Terror, Flüchtlinge – nachweislich vom Westen verursacht
- 11.6 Ist Nachdenken über Terror-Ursachen bald Beihilfe zum Terror?

Hamburg, 24.11.2015

11.1 Politische Geisterfahrer

Zu sagen, der Terror sei wesentlich vom Westen zu verantworten, rechtfertigt nicht einen einzigen Terrorakt.(Vgl. **MVS**) Den Terror *verstehen müssen* zwecks Terror-Prävention heißt nicht, ihn *rechtfertigen*. Sagt Pep Guardiola, Trainer des FC Bayern: „Man muss den Grund für den Terror verstehen.“(**Q16**) Um ihn erfolgreich zu bekämpfen, hätte er vielleicht hinzufügen sollen. Dennoch weiß er anders als die meisten Politiker: etwas zu verstehen, heißt nicht, es zu rechtfertigen. Im Gegenteil, weil etwas nur verhindert oder verändert werden kann, wenn es verstanden worden ist.

Unabhängig davon, ob Menschen in der Lage sind zwischen „verstehen“ und „rechtfertigen“ zu unterscheiden, wird man es ihnen nicht verdenken können, dass sie sich gegen den Terror schützen, auch wenn sie in inhumanen sozial-ökonomischen Strukturen leben, die die tieferen Ursachen von Krieg, Terror und Flüchtlingen sein mögen.(Vgl. **K10**) Dann fragt sich freilich immer noch, ob sie richtige Methoden bei der Verteidigung anwenden, wenn in diesen Methoden das Prinzip „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ vorherrscht, das alles weitere, v.a. eine zureichende Ursachenanalyse, in den Hintergrund drängt; eine solche Einstellung, bzw. Mentalität, die auf Ausmerzungen, Vernichtung, Auslöschung zielt, schließt wesentliche Aspekte der Ursachenanalyse aus. Etwas, was vernichtet worden ist, lässt sich nicht mehr untersuchen, bzw. entzieht sich dem Verstehen. „Sich verteidigen“ auf der Basis von „verstehen“, resp. einer zureichenden Analyse ist aber nur möglich, wenn *alles* auf den Tisch kommt: in ganzheitlicher Sicht analysiert wird.(Vgl. **K10**)

In die ganzheitliche Analyse muss auch derjenige, sprich: der Westen, einbezogen werden, der sich – ggf. mit untauglichen Methoden – verteidigt. Doch wie soll das möglich sein, wenn der Westen in seinem Kampf gegen den Terror Fakten schafft, die ihn selbst der Analyse entziehen? Fakten im Sinne der Ausmerzungen, resp. des militärisch-industriellen Komplexes, der Militaristen und seiner westlichen Denkfabriken, sogenannter Thinktanks.(Vgl. **Q08, Q09**) Sie denken, sprechen und handeln ausschließlich in den Kategorien der Gewalt. Der Bürger wird dazu keine Alternative sehen. Insofern haben die Gewalttäter gewonnen: wir werden allen besonnenen Mahnungen zum Trotz (vgl. **Q17, Q18, Q29**) einen Polizeistaat bekommen, in dem militärische Einsätze endlich geboten sind, für die Finanzminister Wolfgang Schäuble übrigens seit Jahren plädiert – rollstuhlbewaffnet. Dann ist eine Militärdiktatur vielleicht auch nicht mehr fern, eine Art „moderner“ Faschismus“ nach dem Modell des „rechtsradikalen französischen Front National“, dessen Vorsitzende Marine Le Pen nach den Attentaten von Paris sagte: „Frankreich müsse sich wieder bewaffnen, seine Grenzen permanent kontrollieren, Muslimen den Pass entziehen und den radikalen Islam ‚auslöschen‘“.(**Q18**)

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

Das mit dem Auslöschen geht, wie schon zur Nazi-Zeit, vorhersehbar schief; wird wohl nicht mehr zu verhindern sein, schon gar nicht mit einer Linken, die sich seit Marx theorieunfähig zeigt, bzw. mit Machtanalytik (ohne ökonomietheoretische Unterfütterung) ihre Machtgeilheit (ohne Sinn und Verstand) rechtfertigt. Zudem setzt Theoriefähigkeit setzt die Fähigkeit voraus, Widersprüche und Kritik zu kommunizieren. Das alles gehört zur ganzheitlichen Sicht, die fortan, mit den Pariser Anschlägen, noch mehr ausdünn, als es bislang ohnehin schon geschieht?

Die sozialen Folgen sind unübersehbar in der veröffentlichten Meinungsbildung: Die (mentale) Unfähigkeit zu diskutieren, es sei denn orientierungslos oder unzurechnungsfähig (wie Politiker es uns Tag für Tag einbläuen), strahlt in den gesellschaftlichen Kontext, seine sozialen Strukturen, hinein, zerstörerisch, so dass die mentalen Fähigkeiten der Bürger, soziale Erfahrungen zu verarbeiten, mithin, wie es in meinen Büchern zur „Politisierung des Bürgers“ heißt: „Gefühle zu versprachlichen“, massiv erodieren. Immer mehr Bürger sind zunehmend überfordert, ihre sozialen Strukturen in sozialverträglicher Weise (Tag für Tag) zu erneuern, jedenfalls so, dass Gewalt nicht vorherrscht. (Vgl. **MVS**) Wie da den aufkommenden Faschismus einer Marine Le Pen verhindern? Unmöglich. Da sage noch einer, wir haben seit der Machtergreifung Hitlers etwas dazugelernt.

Dieser betrübliche soziale Sachverhalt deutet sich auf leisen Sohlen in unscheinbaren Aussagen nicht erst seit den Anschlägen von Paris an, nicht erst seit 09/11; man muss in Aussagen oder Verlautbarungen nur hineinhören, um versteckte Botschaften zu entschlüsseln (vgl. **MVS**): Was bedeutet es mental z.B., wenn Ex-Kanzler Schröder über Merkels Einsatz für Flüchtlinge meint, sie habe Herz, aber keinen Plan? Was will er damit sagen? Darauf gibt es eine so harmlose wie fragwürdige Antwort: Merkel ist einfach nur doof, könnte man meinen. Darf sie doof sein? Warum nicht? Nichts dazulernen wollen ist menschlich. Gerade haben Merkel und Obama sich darauf verständigt, die Wirtschaftssanktionen gegen Russland über das Jahr 2015 hinaus zu verlängern (vgl. **Q19**) – so ganz im Sinne unseres vollkommen verblödeten Nachwuchses bei den Grünen. (Vgl. **Q20**)

Man könnte aber auch ganz anders, unfreundlicher reagieren: wir haben es in der Politik mit politischen Geisterfahrern zu tun, zumal wenn Politiker an der Spitze eines Landes mit ihren kurzschlüssigen Entscheidungen (Sanktionen gegen Russland) tief ins Fleisch sozialer wie ökonomischer Strukturen schneiden, oder wenn sie glauben, Muslime, die ihren Glauben ernst nehmen, können problemlos integriert werden. Ja, ja – wir schaffen das. Wie denn, wenn „gemäßigte“ Muslime schlimmer als im Mittelalter glauben, dass Gott „Mann und Frau bestimmte Rechte und Pflichten zugewiesen“ habe, „die ihrer jeweiligen Natur gerecht werden.“? (Vgl. **Q12, Frage 1**)

11.2 Muslime – eine Bereicherung für die Gesellschaft?

Oder wenn Jungen und Mädchen keinen gemeinsamen Schwimmunterricht (**Frage 21**), geschweige den intime Beziehungen (**Frage 20**) haben dürfen? Da kann sich Grünen-Chef Özdemir noch so sehr ins Zeug legen: es gebe keine Heiligen Bücher über dem Grundgesetz. Er wird es Muslimen, die ihren Glauben ernst nehmen, nicht begreiflich machen können, dass sich der Koran dem Grundgesetz unterzuordnen habe. Mein Gott, als habe der Faschismus in muslimischen Ländern, z.B. Saudi-Arabien, so gar nichts mit der Mentalität ihrer Einwohner, so gar nichts mit einem womöglich aufkommenden Faschismus zu tun.

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

Im Vergleich zu Saudi-Arabien ist Syrien unter Assad ein humaner Staat, wenn auch mit Gewalt zusammengehalten: „Tatsache ist, dass Baschar al-Assad 2000 in einem Referendum mit 97 Prozent der Stimmen zum Präsidenten Syriens gewählt und 2014 mit 89 Prozent der Stimmen bestätigt worden ist.“(Q18) Man muss, keine Frage, Prozentzahlen in einer Diktatur sicherlich in Frage stellen. Wahrscheinlich ist aber, dass Assad von den meisten Syrern gewollt ist – mangels Alternativen, weil alles andere, siehe Saudi-Arabien, noch schlimmer sein könnte. Das gleiche galt für die Massenmörder Gaddafi und Saddam Hussein. Ohne sie haben sich der libysche und irakische Staat buchstäblich aufgelöst. Libyen war unter Gaddafi wohlhabend. An diesem Wohlstand partizipierten alle.(Vgl. Q21) War das dem Westen vielleicht ein Dorn im Auge?

Vergleichbares gilt für das weitaus weniger reiche Syrien von Assad: Er war dem Westen ein Dorn im Auge. Deshalb gab man den friedlichen Protesten, deren Repräsentanten sich gegen eine militärische Intervention des Westens und gegen die Bewaffnung von terrorbereiten Rebellengruppen aussprachen, keine Chance.

Auch wenn „unübersehbar ist, dass Assad kein Staatsführer nach unseren Vorstellungen ist. Sein Regime ist autoritär und inhuman, anders als die Regime des Westens, die auf ihre Weise inhuman denken, sprechen, handeln und deshalb nicht davor gefeit sind, in offen-faschistische Strukturen zurückzufallen.(Vgl. MVS) Tatsache ist ferner, dass alle Religionsgemeinschaften unter Assad ungestört wirken können.“(Q18) Das ist seit dem sogenannten arabischen Frühling immer weniger möglich. Das befürchtete ich schon im Jahre 2012.(DP3, S. 79, 135f, 149-155)

Von einer kulturellen Bereicherung durch Muslime, die ihren Glauben ernst nehmen, sind jedenfalls nur politische Geisterfahrer fest überzeugt, zum Beispiel die Grüne Claudia Roth, auch wenn die Qualität einer Kultur sicherlich nicht davon abhängt, ob Jungen und Mädchen vorehelichen Geschlechtsverkehr haben (dürfen); fragwürdig ist dennoch, diesen mit dem Hinweis auf Gott autoritär zu unterbinden. Kulturell wichtig ist jedenfalls die Fähigkeit, Gefühle zu versprachlichen, auch solche, die auf Sexualität verweisen. Daran hapert es in unserer Gesellschaft gewaltig, Fähigkeiten, die auf jeden Fall nicht unter autoritären Strukturen entwickelt werden können; in unserer Gesellschaft schon gar nicht, wenn man Terror-Opfern nicht sagen darf, dass sie eine Mitverantwortung am Terror tragen – aus vielerlei Gründen, um die ich mich in anderen Texten (u.a. K06, K09, K10), vor allem in meinen Büchern zur „Politisierung des Bürgers“(DP1/DPB, DP2, DP3, DP4), bemüht habe – ohne Anspruch auf abschließende Erklärungen.

11.3 Der Kaiser trägt wunderbare Kleider

Sicher ist freilich: wir brauchen die umfassende Analyse (K10) unter Einbeziehung der Opfer (DP1, S. 81, 157f), wenn Analyse überhaupt von Substanz getragen: ganzheitlich sein will. Soll sie ganz offensichtlich nicht. Damit ist es unumkehrbar vorbei. Wir kriegen den Polizeistaat, den Einsatz der Bundeswehr im Innern und sehr wahrscheinlich noch massiver nach außen.(Vgl. Q29) Es drängt sich die Frage auf, ob politische Geisterfahreierei nunmehr zur wesentlichen Eigenschaft der Politik geworden sei. Nicht nur Merkel – Ex-Kanzler Schröder selbst ist an dieser Geisterfahreierei beteiligt, weil er mit seiner Bemerkung, Merkel habe Herz, aber keinen Plan, die politische Situation verharmlost. Und überhaupt: Hat er vielleicht einen Plan? Einfach nur Flüchtlingskontingente anzumehmen, dazu in staatsmännischer Pose, führt nicht weit. Die Flüchtlingszahlen werden munter

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

weiter steigen, es sei denn, man schreckt sie massiv ab, indem man auf Flüchtlinge, die nach Europa drängen, schießt – was an der spanischen Grenze zu Nordafrika tatsächlich geschah. Diese Morde fand der spanische Innenminister angemessen. (Vgl. **Q13**) In *Tagesschau* und *Heute* war das, wenn überhaupt, nur ein Thema am Rande.

Es steht zu befürchten, dass es eine humane Lösung unter den derzeitigen sozialen und ökonomischen Strukturen, dazu ich mentale – das menschliche Innenleben betreffende – Strukturen zähle (vgl. **MVS**), nicht gibt, die deshalb auf den Prüfstand gehören. Um zu ermessen, wie wenig das ein Thema ist, muss man sich nur eine beliebige politische Talksendung ansehen, etwa *Menschen bei Maischberger* (vom 17.11.2015 zu den Pariser Anschlägen und Flüchtlingen). Dort reden Experten allesamt um den heißen Brei herum – ohne Theorie, mit Null Substanz, mit so nichtssagenden wie sinnlosen Verlautbarungen, ohne eine deutlichere Aussage zu wagen, die den Nagel, wie es so schön heißt, auf den Kopf trifft.

Nagel auf den Kopf? – geht nicht. Terroristen verachten unsere Lebensweise, unsere Freiheit, sagt man; will sagen: wir sind die Guten. Der Kaiser trägt wunderbare Kleider. Wehe dem, der sagt, er sei nackt. Helmut Schmidt? – ein wunderbares Vorbild; ein Gigant (Hamburgs Bürgermeister Olaf Scholz), der größte Politiker des 20. Jahrhunderts, heißt es auf der Straße. Wer zuerst ein *wahres* Wort sagt, ein wenig Theorie gegen unsere Gesellschaft ins Spiel bringt, macht sich verdächtig; ist mit Pegida im Bunde; vielleicht ja ein klammheimlicher Sympathisant. Politiker, die etwas werden oder an der Macht bleiben wollen, vor allem *Linke* und *Grüne*, labern besonders substanzlos daher (**Q20**), ohne klare Ansagen, die etwas mehr als nur *alles*, also *nichts* bedeuten.

In der Bevölkerung spricht man noch am ehesten aus, was „Sache ist“ – in einer Zeit, wo der Terror die Zentren Europas nunmehr massiv erreicht. Wie reagieren Politiker? Zunächst wirken sie, natürlich, aufrichtig geschockt. Das ist noch normal. Doch alsbald geht's dann auch schon los mit der Heuchelei: etwa salbungsvollen Trauerreden, eine beliebte Art, Solidarität mit der Bevölkerung zu üben, die den Vorteil hat, dass sie nichts kostet. Dann folgen übliche nichtssagende Verlautbarungen: man dürfe Flüchtlinge nicht unter Generalverdacht stellen. Wer tut das? Minderheiten reichen vollkommen, eine Handvoll Terroristen, um einen Stadtteil in Schutt und Asche, ein ganzes Land in Angst und Schrecken zu versetzen. Im Zustand der Angst ist natürlich kein Bürger, jedenfalls kein Politiker, in der Lage, wenn er es denn jemals war, auch nur einen einzigen in sich stimmigen Gedanken zu formulieren, der tiefergehende Ursachen einbezieht, wiewohl alle Welt von Kriegsursachen redet, die „bekämpft“ werden müssten, um das Flüchtlingsproblem zu lösen, das man aber – oh Schreck! – bloß nicht mit den Anschlägen von Paris, dem Terror, vermischen dürfe.

Man redet von Kriegsursachen (bekämpfen), meint aber noch mehr Krieg gegen den Teufel IS (Putin, **Q27**) Reflexhaft. Anstatt, heißt es in **Q14**, „einmal inne zu halten und sich vor Augen zu führen, welche Entwicklung sich seit 09/11 vollzogen hat. Anstatt in den betroffenen Ländern [z.B. Syrien] nach Kräften zu suchen, die die Zivilgesellschaft stärken, wurden im unbedingten Glauben an das Primat des Militärischen gewaltbereite Gruppierungen aufgebaut, um deren ideologische Ausrichtung man sich nicht weiter scherte, solange die Waffenbrüderschaft gegen den gemeinsamen Feind [Assad] gewährleistet war. Die Ausweitung des Kriegsgeschehens tat dann ein Übriges: Friedliebende

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

Bevölkerungsmehrheiten verloren an Einfluss. Die sich immer schneller drehende Gewaltspirale spülte genau diejenigen Gewalt-affinen Typen nach oben, die sich später als die berühmten Geister entpuppten, die man zuerst schwer bewaffnete und dann nicht mehr los wurde. All das wissen Obama, Hollande, Cameron, Merkel & Co. und es ist bemerkenswert, welche realpolitischen Schlussfolgerungen sie aus dieser ziemlich eindeutigen Faktenlage ziehen.“ Und es ist „verblüffend, wie sie es immer wieder schaffen, dass wir Wähler dieses Festhalten an militärischer ‚Logik‘ trotz offensichtlicher Erfolglosigkeit und riesiger ‚Kollateralschäden‘ Wahl für Wahl durchwinken.“(Q14)

11.4 Teile und herrsche (George Friedman, Stratfor)

Richtig ist, Kriege haben noch nie ein einziges Problem gelöst und werden doch immer wieder geführt. Auf den Vietnamkrieg folgte kein Terror oder nur einer in kleinerer Münze, links motivierter Terror, an dem die Staaten fleißig mitstrickten, in einer Art Warmlauf für spätere Zeiten. Er war jedenfalls weniger grausam, weil die Amis den Vietnamkrieg verloren hatten, nachdem sie zuvor viele Millionen Vietnamesen umgebracht hatten. Vietnam wurde, anders als der Nahe Osten und Nordafrika, befriedet den Amis zum Trotz.

Und die Amis machen seit Jahrzehnten immerzu weiter. Heute intervenieren sie nicht mehr direkt wie in Vietnam, sondern erziehen und finanzieren sich ihre Stellvertreter heran, zuletzt den IS, zuvor die Taliban in Afghanistan, die Kriege für sie führen – nach dem Prinzip: Teile und herrsche. Sollen sie sich doch gegenseitig den Schädel einschlagen. Dann müssen wir das nicht mehr machen. Ein Prinzip, das so alt ist wie der Krieg.(Vgl. Q08)

Wilfried Michalski kommentiert das wie folgt: „Es gibt sie. Die polit-strategisch ganz eindeutigen Reden. Reden die ohne diplomatische Umschreibungen direkt ins Zentrum der Sache gehen. Eine solche Rede wurde vom Stratfor-Vorsitzenden George Friedman vor „The Chicago Council on Global Affairs“ am 4. Februar 2015 gehalten. Es ist vielleicht ein Meilenstein in der Geschichte der öffentlichen Behandlung globaler Beziehungen, was von Herrn Friedman dort auf offener Bühne unverblümt über die Stabilisierung des amerikanischen Imperiums durch gezielte Destabilisierung anderswo gesagt wird.“(Vgl. Q09)

In dieser gemeingefährlichen politischen Gemengelage verhalten „verzweifelte Appelle“ von vier ehemaligen Angehörigen der US-Air Force: „In einem Brief an US-Präsident Obama erklären sie: Gerade der Drohnenkrieg führt zur Rekrutierung neuer IS-Terroristen und destabilisiert die Welt.“ In ihrem Appell heißt es weiter: „Wir haben erkannt, dass das Töten von unschuldigen Zivilisten nur das Gefühl von Hass verstärkt hat, das zu Terrorismus und Gruppen wie dem IS führt (...) Dabei sei der Drohnenkrieg ein ähnliches Rekrutierungswerkzeug wie Guantanamo.“ „Diese Regierung und ihre Vorgänger haben ein Drohnenprogramm erschaffen, das eines der verheerendsten Triebkräfte für Terrorismus und die Destabilisierung in der Welt ist.“(Vgl. Q15)

Man kann nicht oft genug daran erinnern: es sind – im Sinne von „Teile und herrsche“ – Kriege des Westens, die Terror und Flüchtlinge nach Europa bringen; nicht Assad, nicht Saddam Hussein, wie US-Militärs und deutsche Politiker ständig predigen, damals wie heute. Das, was für die Ukraine gilt und Grüne nicht wahrhaben wollen (Q20), gilt für den Nahen Osten und Nordafrika: Die Amis stabilisieren ihre Macht auf der Welt, mit Zustimmung der EU, indem sie die Welt,

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

einschließlich EU, massiv destabilisieren. Muss sich die EU das gefallen lassen? Terror und hybride Kriegführung sind die unvermeidlichen Folgen. Krieg in Ländern, die an Europa grenzen, treiben wiederum immer massenhafter Flüchtlinge und Terror nach Europa.

Sicherlich kommt die überwiegende Mehrheit der Flüchtlinge nicht nach Europa in der Absicht, Terroranschläge zu verüben. Freilich werden sehr wahrscheinlich Terroristen, getarnt als Flüchtlinge, systematisch mit Hilfe von Schleuserbanden nach Europa geschleust. (Vgl. **Q04, Q28**) Sie kommen aus den Kriegsgebieten oder tun zumindest so, als kämen sie von dort, um zunächst als „normale“ Bürger zu „schlafen“, als tickende Zeitbomben, um irgendwann zuzuschlagen.

11.5 Kriege, Terror, Flüchtlinge – nachweislich vom Westen verursacht

„Schwere Vorwürfe gegen die Politik des Westens im Syrien-Krieg“ erhob (im Jahre 2013) „der Hamburger Juraprofessor Reinhard Merkel. Mit seiner Unterstützung für die syrischen Aufständischen habe der Westen ‚schwere Schuld auf sich geladen‘ – nicht etwa, weil die Hilfen ‚zu zögerlich‘ gewesen seien, sondern weil man ‚die Wandlung‘ des zivilen Widerstands gegen das Assad-Regime ‚zu einem mörderischen Bürgerkrieg ermöglicht, gefördert, betrieben‘ habe.“, heißt es bei *german-foreign-policy.com*. „Besonders scharfe Kritik übt der Hamburger Jurist zunächst an Saudi-Arabien, Qatar und der Türkei, die ‚nicht aus moralischen‘, sondern ‚aus strategischen Gründen, die mit Iran (...) zu tun haben‘, die Waffen an die Aufständischen geliefert und damit erst den Bürgerkrieg ermöglicht hätten.“ (**Q01**; ergänzend: **Q02**)

Reinhard Merkel hat recht: es war der Westen, der 2013 den Flächenbrand in Syrien anheizte – ganz vorn dabei die deutsche Bundesregierung: „Angesichts der NATO-Interventionspläne gegen Syrien“ bekräftigte „die deutsche Kanzlerin (...) ihre Forderung nach ‚Konsequenzen‘ aus [einem] Giftgas-Einsatz“ (**Q10**), für den vermutlich vom Westen finanzierte Rebellengruppen verantwortlich waren.“ Es gebe, heißt es in **Q10** (ausführlicher zitiert) weiter,

„begründete Zweifel an der nach wie vor unbewiesenen Behauptung der Regierungen diverser NATO-Staaten, die Regierung Syriens habe den aktuellen Giftgas-Einsatz zu verantworten. So hat zu Beginn dieser Woche Günter Meyer, der Leiter des Zentrums zur Forschung zur Arabischen Welt an der Universität Mainz, bekräftigt, es gebe keinerlei Beweise für einen Giftgas-Angriff des syrischen Regimes. Vielmehr gebe es aber Beweise, dass die Aufständischen ihrerseits Giftgas besäßen. Darauf hat bereits im Mai Carla del Ponte hingewiesen. (...)

Del Ponte untersucht seit letztem Jahr im UNO-Rahmen unter anderem mutmaßliche Giftgas-Angriffe im Syrien-Krieg. Anfang Mai erklärte sie explizit: ‚Nach den Zeugenaussagen, die wir gesammelt haben, haben die Aufständischen Chemiewaffen benutzt; sie haben Sarin-Gas eingesetzt.‘ Zwar sei es nötig, weitere Beweise zu sammeln, doch könne man nach gegenwärtigem Stand dem Regime nichts anlasten (...)

Regierungen und Medien wiesen del Pontes Aussagen vehement zurück. Die westliche Unterstützung für die Aufständischen wurde nicht eingeschränkt, sondern vielmehr ausgeweitet; das gilt auch für ihre Unterstützung aus der Bundesrepublik.“ Tatsächlich liefere der Giftgas-Einsatz „den NATO-Staaten einen Anlass, die Pläne für gezielte[n] Militärschläge zugunsten der Rebellen zu

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

legitimieren.“ Bundeskanzlerin Merkel habe „bekräftigt, der Giftgas-Einsatz müsse ‚Konsequenzen haben‘ – anders als der mutmaßlich von den Aufständischen verübte Giftgas-Einsatz im Frühjahr [2013].

(...)

Jüngste Äußerungen aus Washington und London deuten zwar auf einen kurzen Aufschub hin; die westliche Front bleibt jedoch, wie wiederholte Stellungnahmen der Bundesregierung zeigen, geschlossen und jederzeit zur Intervention bereit. Das gilt auch für die Oppositionsparteien SPD und Grüne, die sich in gleicher Weise äußern.“(Q10)

Die Bereitschaft zu militärischen Interventionen blieb indes „in der syrischen Opposition keineswegs unwidersprochen.“ Haytham Manna, der Sprecher des syrischen „Nationalen Koordinationskomitees für Demokratischen Wandel“, „ein entschlossener Gegner des Regimes von Bashar al Assad“, „trat (...) für eine gewaltlose Konfliktlösung ein – und wurde vom Westen, Deutschland inklusive, zugunsten gewaltbereiter Zusammenschlüsse ignoriert.“(Q11)

11.6 Ist Nachdenken über Terror-Ursachen bald Beihilfe zum Terror?

Vor diesem Hintergrund ist die Forderung der deutschen Bundesregierung heute, drei Jahre später, „man dürfe Terror und Flüchtlinge nicht miteinander vermischen, an Heuchelei nicht mehr zu überbieten. Richtig ist: Kriege (nicht nur in Syrien), Flüchtlinge und Terror befeuern sich gegenseitig. Die erste Reaktion des französischen Präsidenten Hollande auf die Anschläge von Paris – er lässt erst einmal IS-Hochburgen in Syrien bombardieren und heizt die Flüchtlingsströme damit noch mehr an. Seine Bomben treffen v.a. normale Bürger, während die IS-Kämpfer sich seit Jahren schützen: sich zurückziehen, wieder angreifen, kurzum: einen sogenannten hybriden Krieg führen. Millionen von Bürger werden dadurch in Bewegung nach Europa gesetzt.

Trauer und Brutalität (Bestrafungsbedürfnis des Präsidenten) passen prächtig zusammen. Damit wird immer wahrscheinlicher, dass wir nach den Anschlägen von Paris in einen „permanenten Bürgerkrieg“ schlafwandeln (BB101), so wie damals, 1914, als Europa in den Ersten Weltkrieg schlafwandelte, wie der Historiker Christopher Clark in seinem Buch „Die Schlafwandler: Wie Europa in den Ersten Weltkrieg zog“ beschreibt.

Seit den Anschlägen sind wir mitten drin; der französische Präsident Hollande spricht es aus: im Krieg.(vgl. Q22) Ich möchte hinzufügen: Unumkehrbar. Der IS will mit weiteren Anschlägen reagieren.(Q23) Militärstrategen sind nun in ihrem Element, wie damals vor dem und im Ersten Weltkrieg. Geheimdienste und Militärs – wieder einmal ein Staat im Staate, dem sich die Zivilgesellschaft, wenn es sie denn jemals gegeben hat, zu unterwerfen hat. Diesmal wegen der Sicherheit, versteht sich; damit uns der Terror nicht trifft. Der kann jeden treffen, an beliebigen Orten. Die Folgen sind so simpel wie unwidersprochen: Der Westen wirft Bomben auf den IS und der trägt Terror, Mord und Totschlag zurück in die Zentren des Westens. Auge um Auge, Zahn um Zahn. Wie im Alten Testament.

Mit *Paris* hat der Terror – sicht- und spürbar – eine neue Qualität erreicht. Betroffen sind nachweislich nicht nur Menschen, die den Propheten beleidigen.(Vgl. Q24, Q25) Nun trifft es beliebige Menschen in ihren Schneckenhäusern. Niemand vermag sich mehr zu verstecken. Als nächstes schießen die Tollwütigen in Bussen und U-Bahnen um sich. In einer solchen

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

hysterischen Gemengelage ist das Kind im Brunnen; nicht zuletzt weil jemand, dem die Angst in allen Gliedern sitzt, zu einem in sich stimmigen Gedanken nicht in der Lage ist, schon gar nicht zu einem, der den Westen realistisch in die Ursachenanalyse einbeziehen würde, zumal wenn tiefere (ökonomische) Ursachen im Pathos öffentlicher Verlautbarungen und Trauer ertränkt werden. O-Ton Merkel nach den Anschlägen von Paris: „Wir wissen, dass unser freies Leben stärker ist als jeder Terror. Lassen Sie uns den Terroristen die Antwort geben, indem wir unsere Werte selbstbewusst leben. Und indem wir diese Werte für ganz Europa bekräftigen. Jetzt mehr denn je.“(Q26)

Wovon redet sie? Es ist unerfindlich, wie man das Wort „Freiheit“ noch in den Mund nehmen kann, existiert diese doch absehbar, wenn nicht jetzt schon, nicht einmal mehr in ihrer „formalen Ausprägung“: Wir sind mittendrin in einer Zeit, wo jedem, der „differenziert“ nach tieferen Ursachen fragt, vorgeworfen wird, den Terror indirekt zu fördern, wenn nicht zu rechtfertigen, gar „klammheimlich“ einer von „denen“ zu sein.

Bald dürfen keine Gefühle (Eindrücke), die eine Debatte anstoßen würden, mehr geäußert, versprachlicht werden: In dieser Situation einer allgemeinen Auflösung sozialer Strukturen aufgrund (tiefergehender) ökonomischer Ursachen wirken, jedenfalls auf mich, Sätze (von Merkel) vollkommen zynisch. Trauer und Brutalität (Bomben auf Syrien als Reaktion auf die Anschläge) passen nicht zusammen. Für das schlichte Gemüt „Günter Jauch“ schon. Das verlangt nach Lösungen. Sofort. Steht vielleicht bald zu befürchten, dass Nachdenken über Terror-Ursachen zur Beihilfe zum Terror erklärt wird?

Verunsicherungen, wohin man blickt. Auch bei mir. Schon vorher, hinsichtlich der Flüchtlingsproblematik, machten viele Texte und Verlautbarungen auf mich einen Eindruck tiefer Verunsicherung. Warum sie nicht zeigen. Zeigen, dass man verletzbar ist. Verunsicherungen werden weiter zunehmen. Sie zu zeigen ist die einzige Chance, dass wir zu substantziellen Analysen kommen. Stattdessen werden sie hinter martialischen Sprüchen (gegen Flüchtlinge, Terror) versteckt, vor allem von Politiker, die glauben, der Bürger habe Anspruch auf schnelle Lösungen.

Oder sie werden versteckt hinter gutgemeinten Visionen (für Flüchtlinge), wie Konstantin Wecker es macht mit seinen Visionen und Liedern für eine grenzenlose Welt. Beide Seiten, die Friedlichen wie die Brutalen erwecken mit ihren Aussagen oder Forderungen (für oder gegen Flüchtlinge) den Eindruck, als gebe es (einfache) Lösungen. Es gibt sie nicht, weder schnell noch längerfristig, solange die mentalen Voraussetzungen nicht gegeben sind. Umso mehr werden sie in einem Ton gefordert, der keinen Widerspruch duldet. Es wird nicht gefragt, sondern gefordert – in der Art: „wozu fragen, wenn es Antworten gibt?“ Wir schaffen das, so Merkel. Fragt sich nur *was* mit welchen Methoden? Wehe jemand fragt: Was ist, wenn wir, irgendwann auch die Hilfsbereiten, einfach nur überfordert sind? Und überhaupt: wen meint sie? Wer soll hier was schaffen“? Und dann der Spruch: Unsere Freiheit ist stärker als der Terror. Welche Freiheit? Tatsächlich haben Krieg, Flüchtlingsströme und Terror eine Entwicklung „wachsender Unfreiheit“ massiv verstärkt, die sich, wie gesagt, dadurch auszeichnet, dass wichtige Fragen nach den tieferen sozialen und ökonomischen Zusammenhängen immer weniger ausgesprochen werden dürfen.

Schon in Bezug auf die Flüchtlingsdebatte setzt sich der Fragende schnell dem Verdacht aus, fremdenfeindliche Hetze vielleicht nicht (direkt) zu vertreten, aber

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

doch zu befördern. Erst recht, wenn er (nur) befürchtet, dass eine menschenwürdige Lösung des Flüchtlingsproblems, im Grundgesetz gefordert, vielleicht gar nicht möglich ist, zumal wenn der Flüchtlingsstrom in den nächsten Jahren nicht abreißt? Und mit ihm der Terror weiter um sich greift. Auch in Deutschland. Mit diesem Problem werden wir leben müssen. Es wird sich sicherheitstechnisch nicht lösen lassen. Aber die Sicherheitstechniker werden uns am Ende die Hammelbeine lang ziehen.

Quellen:

BB101: Franz Witsch, Flüchtlingskonflikte in ganzheitlicher Sicht

Link: <http://www.film-und-politik.de/BB-101.pdf>

DPB: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers, 1. Teil: Zum Begriff der Teilhabe, Norderstedt 2009

DP1: ders., Die Politisierung des Bürgers, 1. Teil: Zum Begriff der Teilhabe, Neuauflage Norderstedt 2015

DP2: ders., Die Politisierung des Bürgers, 2. Teil: Mehrwert und Moral, Norderstedt 2012

DP3: ders., Die Politisierung des Bürgers, 3. Teil: Vom Gefühl zur Moral, Norderstedt 2013

DP4: ders., Die Politisierung des Bürgers, 4. Teil: Theorie der Gefühle, Norderstedt 2013

K06: ders., Frieden in Europa war gestern, Hamburg, 31.08.2015

<http://film-und-politik.de/K06.pdf>

K09: ders., Ohne Klartext keine Integration, Hamburg, 14.10.2015

<http://film-und-politik.de/K09.pdf>

K10: ders., Flüchtlingskonflikte in ganzheitlicher Sicht, Hamburg, 06.11.2015

<http://film-und-politik.de/K10.pdf>

MP1: ders., Materialien zur Politisierung des Bürgers, Bd. 1: Ökonomische und moralische Voraussetzungen einer sozialverträglichen Gesellschaft, Norderstedt 2015

MP2: ders., Materialien zur Politisierung des Bürgers, Bd. 2: Kommunikation unter Verdacht, Norderstedt 2015

MVS: ders., Mentale Voraussetzungen einer Militarisierung sozial-ökonomischer Strukturen. Vortrag auf der Jahrestagung der NGfP (Neue Gesellschaft für Psychologie) in Berlin vom 05. bis 08. März 2015 (in **MP2**, S. 181-193)

<http://www.film-und-politik.de/NGfP-MVS.pdf>

Q01: Demokratischer Interventionismus

german-foreign-policy.com vom 07.08.2013

<http://www.german-foreign-policy.com/de/fulltext/58657>

Q02: Prof. Dr. Paul Craig Roberts, Syrien: ein weiteres Kriegsverbrechen des Westens wird vorbereitet, KNW vom 28.08.2013

<http://www.kritisches-netzwerk.de/forum/syrien-ein-weiteres-kriegsverbrechen-des-westens-wird-vorbereitet>

Q03: Stimme der Vernunft: Steinmeier warnt vor Kriegs-Hysterie

DWN vom 16.11.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/11/16/stimme-der-vernunft-steinmeier-warnt-vor-kriegs-hysterie/>

Q04: Sicherheits-Behörden haben Überblick über Terroristen in Europa verloren
DWN vom 23.09.15

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/09/23/sicherheits-behoerden-haben-ueberblick-ueber-terroristen-in-europa-verloren/>

Q05: Syrischer Pass eines Terroristen offenbar Fälschung aus der Türkei

DWN vom 15.11.15 23:49 Uhr

**Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen**

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/11/15/syrischer-pass-eines-terroristen-offenbar-faelschung-aus-der-tuerkei/>

"Die griechische Regierung hatte angegeben, der Mann sei als Flüchtling registriert gewesen."

Q06: Mehr Einfluss für die USA: EU will näher an Nato rücken

DWN vom 14.05.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/05/14/mehr-einfluss-fuer-die-usa-eu-will-naeher-an-nato-ruecken/>

Q07: Anschläge von Paris: Putin stellt die Frage nach den Drahtziehern

DWN vom 16.11.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/11/15/anschlaege-von-paris-putin-stellt-die-frage-nach-den-drahtziehern/>

Q08: Stratfor (George Friedman): US-Hauptziel seit einem Jahrhundert war, ein Bündnis Russland und Deutschland zu verhindern

youtube vom 17.03.2015

<https://www.youtube.com/watch?v=9fNnZaTyk3M>

Kompleter Vortrag:

https://youtu.be/QeLu_yyz3tc

ergänzend:

Stratfor – George Friedmanns Rede auf deutsch und Putins Gegendarstellung | komplett vertont, youtube.com vom 03.04.2015

<https://www.youtube.com/watch?v=BfWDb8YRl6w>

Q09: Wilfried Michalski, Klartext aus Amerika: Für uns in den Krieg, oder Krieg mit uns! contra-magazin.com vom 13.03.2015

<http://www.contra-magazin.com/2015/03/klartext-aus-amerika-fuer-uns-in-den-krieg-oder-krieg-mit-uns/>

Q10: Die militärische Lage, german-foreign-policy.com vom 30.08.2013

<http://www.german-foreign-policy.com/de/fulltext/58676>

Q11: Wie im Irak, german-foreign-policy.com vom 29.08.2013

<http://www.german-foreign-policy.com/de/fulltext/58675>

Q12: Islamisches Zentrum München: Frau und Familie im Islam

http://www.islamisches-zentrum-muenchen.de/html/islam_-_frau_und_familie.html

Q13: Spanische Grenzpolizei erschießt Flüchtlinge aus Afrika

DWN vom 15.02.2014

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2014/02/15/spanische-grenzpolizei-erschiesst-fluechtlinge-aus-afrika/>

Q14: Markieren die Anschläge von Paris ein europäisches 9/11?

Joachim Schappert 19.11.2015

<http://www.heise.de/tp/artikel/46/46604/1.html>

Q15: Verzweifelter Appell von Ex-Soldaten: "Drohnen fördern IS-Rekrutierungen" n-tv.de vom 19.11.2015

<http://www.n-tv.de/politik/Drohnen-foerdern-IS-Rekrutierungen-article16388576.html>

Q16: Pep Guardiola: „Man muss den Grund für den Terror verstehen“

abendzeitung-muenchen.de vom 20.11.2015

<http://www.abendzeitung-muenchen.de/inhalt.fc-bayern-vor-schalke-spiel-pep-man-muss-den-grund-fuer-den-terror-verstehen.4dfa9187-be63-4534-9f6b-d8285a95b9ab.html>

Q17: Merkel in der Falle: Die Götterdämmerung hat begonnen,

von **Peter Vonnahme** (ehemaliger Richter am Bayerischen

Verwaltungsgerichtshof), DWN vom| 21.11.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/11/21/merkel-in-der-falle-die-goetterdaemmerung-hat-begonnen/>

Q18: Nach den Anschlägen von Paris: Wie Europas Politik den Terror für sich instrumentalisiert, von Ernst Wolff

Telepolis vom 21.11.2015

<http://www.heise.de/tp/artikel/46/46623/1.html>

Q19: Frankreich sträubt sich noch: USA und Merkel wollen Sanktionen gegen Russland verlängern

DWN vom 22.11.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/11/22/usa-und-merkel-wollen-sanktionen-gegen-russland-verlaengern/>

**Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen**

Q20: Bundesdelegiertenkonferenz der Grünen: Rede zur Ukraine Krise von Johannes Steen und Rebecca Harms (MdEP)
youtube.com vom 25.11.2014

https://www.youtube.com/watch?v=9UNM6UI1yK0&feature=youtu.be&ab_channel=JohannesSteen

Q21: Libyen: Sozialsystem / Bildung

https://de.wikipedia.org/wiki/Libyen#cite_note-17

ergänzend:

<http://www.balkanforum.info/f16/sozialsystem-libyen-gaddafi-228829/>

Q22: Hollande: Terror war Kriegsakt des IS

DWN vom 14.11.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/11/14/hollande-terror-war-kriegsakt-des-is/>

Q23: Terrormiliz IS ruft zu weiteren Anschlägen in Frankreich auf

DWN vom 14.11.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/11/14/is-veroeffentlicht-video-mit-aufruf-zu-anschlaegen-in-frankreich/>

Q24: Anschläge gegen Europäer seit „Charlie Hebdo“: Europa im Visier von Terroristen, NZZ vom 14.11.2015

<http://www.nzz.ch/international/terroranschlaege-in-paris/islamistischer-terror-gegen-europaeer-seit-charlie-hebdo-1.18646397>

Q25: Anschlagserie in Paris: Wo die Terroristen zuschlugen, FAZ vom 14.11.2015

<http://www.faz.net/aktuell/politik/terror-in-paris/anschlagserie-in-paris-wo-die-terroristen-zuschlugen-13912148.html>

Q26: Merkel: Antwort auf Terror müssen Nächstenliebe und Toleranz sein.

DWN vom 14.11.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/11/14/merkel-antwort-auf-terror-muessen-naechstenliebe-und-toleranz-sein/>

Q27: Terror von Paris: Putin ruft zum „Kampf gegen den Teufel“ auf

DWN vom 14.11.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/11/14/terror-von-paris-putin-ruft-zum-kampf-gegen-den-teufel-auf/>

Q28: Sicherheits-Behörden haben Überblick über Terroristen in Europa verloren

DWN vom 23.09.15

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/09/23/sicherheits-behoerden-haben-ueberblick-ueber-terroristen-in-europa-verloren/>

Q29: Ein Feuerring bis Mali: Bundeswehr-Einsatz in Mali zielt auf gesamte Sahel-Region, german-foreign-policy.com vom 24.11.2015

<http://www.german-foreign-policy.com/de/fulltext/59258>

ergänzende Quellen:

E01: Die Komplizen sind nervös: Nato fürchtet Putins klare Linie gegen den Terror
DWN vom 25.11.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/11/25/putin-erdogan-betreibt-eine-gefaehrliche-islamisierung-der-tuerkei/>

E02: Schießbefehl gegen die Nato: Russland schickt Zerstörer „Moskva“ nach Syrien

DWN vom 25.11.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/11/25/schiessbefehl-gegen-die-nato-russland-schickt-zerstoerer-moskva-nach-syrien/>

E03: EU-Präsident Juncker warnt vor dem Ende des Euro

DWN vom 25.11.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/11/25/eu-praesident-juncker-warnt-vor-dem-ende-des-euro/>

E04: Putin bewahrt die Nerven und schlägt gemeinsamen Generalstab vor

DWN vom 25.11.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/11/25/putin-bewahrt-die-nerven-und-schlaegt-gemeinsamen-generalstab-vor/>

E05: USA bestätigen: Russischer Jet wurde über Syrien abgeschossen

DWN 25.11.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/11/25/usa-bestaetigen-russischer-jet-wurde-ueber-syrien-abgeschossen/>

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

E06: Gegen türkische Deals: Putin will Terror-Export aus Syrien stoppen
DWN vom 25.11.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/11/25/gegen-die-tuerkei-putin-will-terror-export-aus-syrien-stoppen/>

E07: USA verhängen Sanktionen gegen Russland wegen Unterstützung für Assad
DWN vom 26.11.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/11/26/usa-verhaengen-sanktionen-gegen-russland-wegen-unterstuetzung-fuer-assad/>

E08: Putin stellt harte Fragen: Wussten die USA von dem Abschuss?
DWN vom 26.11.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/11/26/putin-stellt-harte-fragen-wussten-die-usa-von-dem-abschuss/>

E09: Nach Abschuss des russischen Kampfflugzeugs: Ruhe vor dem Sturm?
Florian Rötzer 25.11.2015

Zu vermuten ist, dass die Türkei aus eigenen geostrategischen Interessen die Suche nach einer gemeinsamen Lösung des Syrien-Konflikts torpedieren wollte

<http://www.heise.de/tp/artikel/46/46661/1.html>

E10: Erfolg für Putin: Frankreich plötzlich bereit, mit Assad zu kooperieren
DWN vom 27.11.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/11/27/erfolg-fuer-putin-frankreich-ploetzlich-bereit-mit-assad-zu-kooperieren/>

E11: Merkels Pakt mit den Komplizen: Deutschlands dunkle Stunde
DWN vom 27.11.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/11/27/merkels-pakt-mit-den-komplizen-deutschlands-dunkle-stunde/>

E12: Obama pfeift Erdogan zurück: Türkische Luftwaffe stoppt Syrien-Flüge
DWN vom 27.11.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/11/27/obama-pfeift-erdogan-zurueck-tuerkische-luftwaffe-stoppt-syrien-fluege/>

E13: Russland alarmiert: Polen will Stationierung von Nato-Atomwaffen
DWN vom 27.11.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/11/27/russland-alarmiert-polen-will-stationierung-von-nato-atomwaffen/>

E14: Türkische Journalisten wegen Spionage angeklagt
DWN vom 27.11.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/11/27/tuerkische-journalisten-wegen-spionage-angeklagt/>

E15: Euro-Chef: Sozialstaat in Gefahr, wenn „Zustrom der Asylbewerber anhält“.
Euro-Gruppenchef Jeroen Dijsselbloem erwartet das Ende von Schengen und die Gründung einer neuen, kleineren Gemeinschaft.

DWN vom 27.11.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/11/27/euro-chef-sozialstaat-in-gefahr-wenn-zustrom-der-asylbewerber-anhaelt/>

E16: USA verlieren Einfluss: Russlands Engagement in Syrien ist langfristig
DWN, Gert R. Polli, veröffentlicht am 01.10.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/10/01/usa-verlieren-einfluss-russlands-engagement-in-syrien-ist-langfristig/>

E17: EU: Flüchtlings-Abkommen mit Türkei kann noch scheitern
DWN vom 28.11.2015

Die EU will mit der Türkei ein Abkommen über die Flüchtlinge schließen. Doch es ist völlig unklar, wer bereit ist, dafür zu bezahlen. Die Türkei hat noch das Gefühl, am längeren Ast zu sitzen.

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/11/28/eu-fluechtlings-abkommen-mit-tuerkei-kann-noch-scheitern/>

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

12. Zwischen Baum und Borke oder von den Grenzen immanenter Systemkritik

Hamburg, 07.12.2015

Deutschland im Herbst (1977) lässt grüßen.

Der Druck, den Politik und Rüstungsindustrie mit ihren krankhaft-gemeingefährlichen Methoden einer militärischen Befriedung der Welt auf uns Bürger ausübt, steigt mittlerweile ins Unermessliche; immer mehr Bürger fühlen sich diesem Druck immer weniger gewachsen – bis zu einem Grad, ab dem psychische Verdrängungsapparate zusammenbrechen; so dass irgendwann jedem Bürger buchstäblich nur noch der Arsch auf Grundeis geht.

Gegen diesen Einbruch politischen Terrors auf das Privatleben der Bürger ist kein Kraut gewachsen; das vermögen selbst Norbert Röttgens (CDU) rührselige Appelle, doch bitte, bitte im Interesse vergewaltigter Frauen und Mädchen für einen militärischen Einsatz in Syrien im Bundestag zu stimmen (Q18), nicht zu übertünchen. Im Gegenteil, solche Appelle machen nur noch aggressiver – in dem Maße, wie der Bürger durchschaut, dass es der Politik nur darum geht, die Fähigkeit der Bürger, Mitgefühl für Opfer zu entwickeln, für den Krieg zu instrumentalisieren bzw. zu missbrauchen.

Der Bürger wird von zwei Seiten der Gewalt in die Zange genommen: zum einen von der Finanzindustrie und zum anderen von zahllosen Kriegen.

Die Finanzindustrie unter Federführung der EZB, sorgt für wachsende finanzielle Repressionen (Q03, Q04, Q05, Q14, Q15), mit denen sie die Finanzströme glaubt in den Griff zu bekommen. Natürlich vergeblich. Ginge es nach der Bundesbank, die sich gegen eine EZB-Politik des billigen Geldes positioniert (Q14), wäre der Preis hoch, nämlich mit Zinserhöhungen und damit wieder exponentiell wachsenden Staatsschulden auch für Deutschland verbunden.

Diese sogenannte neoliberale Methode der Bundesbank ist so gar nicht im Sinne der Finanzindustrie, namentlich von EZB-Chef Draghi, der schon lange zum anti-neoliberalen Keynesianer im Interesse des Finanzkapitals mutiert ist: der mit seiner Geldschwemme für wachsende, bezahlbare Niedrigzinskredite (*Deficit Spending*) bürgt. Mittlerweile möchte er nachhaltig negative Zinsen: Strafzinsen für das Horten von Geld, durchsetzen, die den Bürgen in die Konsumfalle treiben (Q03), weil negative Zinsen die Sparguthaben des Bürgers dahinschmelzen lassen, ganz abgesehen davon durch negative (Straf-)Zinsen private Altersversorgungen weggespült werden. (Q04, Q14) Von staatlicher Altersversorgung spricht ohnehin kein Mensch mehr; spätestens wenn die Inflation durch den aufgezwungenen Konsumrausch (vgl. Q23: Bürger als Konsumtrottel) vorhersehbar endlich steigt. Dies das eine.

Um von finanziellen Repressionen abzulenken, führt die Politik zum anderen immer mehr und grausamere Kriege – gegen den Terror (Q06, Q07, Q08, Q09, Q22). Die *Deutschen Wirtschafts-Nachrichten* (DWN) formulieren diese Zwischen-Baum-und-Borke-Apori wie folgt:

»Die globale Überschuldung, das demographische Ungleichgewicht, die technologische Revolution und ihre Einsatzmöglichkeiten sowie die steigende Ungleichheit im Hinblick auf die Vermögensverhältnisse wirken im Zeitalter der Globalisierung wie Brandbeschleuniger: Es ist durchaus denkbar, dass wir uns

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

bereits mitten in einem modernen, 30-jährigen Krieg befinden. Eskaliert er weiter, werden die Generationen nach uns, wie im historischen 30-jährigen Krieg, eine verbrannte Erde vorfinden« (Q09).

Wer denkt angesichts wachsender, zumal weltweiter Gewaltexzesse schon an negative Zinsen und Bargeldbewirtschaftung bis hin zum Bargeldverbot. Die DWN denken schon lange daran (Q23), formulieren mit ihren Analysen – ich will sie mal so nennen – indes nur Symptome, ohne tiefergehend zu reflektieren, dass die Finanzkrise durch schuldenfinanziertes Wachstum (Keynes: „deficit spending“) womöglich gar nicht auflösbar ist (vgl. DP2, S. 16f), bzw. sich durch das Gegenteil – Sparen mit höheren Zinsen – ganz schnell in eine ausgewachsene Wirtschaftskrise verwandeln würde; in beiden Fällen mit unabsehbaren Folgen für Sozialstaat und Beschäftigung. Die Beschäftigung wird ohnehin nur künstlich hochgehalten durch prekäre Beschäftigungsverhältnisse

Wir haben es hier mit einem unlösbaren Widerspruch – einer Apori – zu tun, dem Antagonismus zwischen Kapital und Arbeit, würde Marx sagen, den analytisch freizulegen die DWN ganz offensichtlich überfordert sind, geschweige denn, dass sie in der Lage wären, tragfähige Alternativen gegen das (Finanz-)Kapital zu entwickeln. Sie sind schlichtweg nur zu einer systemaffirmativen Kritik in der Lage, einer Kritik des Wirtschaftssystems – dem Kapitalismus – in den Grenzen eben jenes Wirtschaftssystems; das heißt, ohne den Kapitalismus in seinem Bestand infrage zu stellen oder abschaffen zu wollen.

Marx hat vor 150 Jahren schon gesehen, dass jedwede immanente Kritik, resp. Verbesserung oder Optimierung des Wirtschaftssystems „Kapitalismus“ (der Kapitalverwertung) die Widersprüche nur auf die Spitze treibt; es sind dies Widersprüche, die das Kapital (oder der Kapitalismus, die Kapitalverwertung) aus sich selbst heraus generiert. Krieg und Terror (zusammen mit Flüchtlingsströmen) sind nur ein Ausdruck (unter vielen) dieses Widerspruchs, der wiederum dazu angetan ist, diesen Widerspruch im Gut-Böse-Schema zu verbergen, zu verleugnen, zu verdrängen. Und zwar im Wahn, man könne und müsse das Böse ausmerzen – ohne Wenn und Aber. Gegenreden sind nicht erwünscht, wenn sie nicht gar unter Verdacht geraten. Deutschland im Herbst (1977) lässt grüßen.

Immanente Kritik, wie sie z.B. von Paul Schreyer in Q22 (Die syrische Sackgasse) geübt wird, möchte ich nicht gering achten. Im Gegenteil. Ich selbst beteilige mich an ihr. Sie richtet freilich nichts aus: Sie mag noch so scharfsinnig und informativ sein – sie bleibt letztendlich hilflos wie alle gutgemeinten Appelle, solange wir unser Leben in den Grenzen der Kapitalverwertung gestalten; wenn wir uns – zwischen Baum und Borke – darauf reduzieren, immer nur gegen Finanzkrisen oder Kriege anzuschreien und uns auch weigern zu gewahren, dass diese ihre Gewalt aus dem Kapitalismus notwendig: auch gegen unseren erklärten Willen, herauswächst. Es reicht nicht, von einer (syrischen) Sackgasse zu reden, wenn nicht klar wird, wie wir da, auch gegen unseren Willen, hineingeraten sind und deshalb auch immer wieder hineingeraten werden – selbst nach gewonnenen Kriegen z.B. gegen Saddam Hussein (Irak) oder jetzt gegen den IS; es sind dies alles nur Pyrrhussiege, nutzlos wie nur was.

Das Modell einer gleichsam impotenten immanenten Kritik gegen das Kapital ist übrigens universell; es trifft z.B. auch auf die Lohnfrage zu. Höhere Löhne (gegen einzelne Unternehmen oder Branchen) oder höhere Steuern auf Kapitalerträge als Antwort auf wachsende Armut, Einkommensdisparitäten oder zu hohe

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

Kapitalgewinne bewegen sich in den Grenzen einer immanenten Kritik gegen den Kapitalismus, auch wenn sich der Kampf um höhere Löhne oder höhere Gewinnsteuern durchaus gegen das Produktions- oder Finanzkapital richtet. Das tastet freilich die Kapitalherrschaft als solche nicht die Spur an. Im Gegenteil. Höhere Löhne vermögen diese Herrschaft noch zu vertiefen; den Graben zwischen Kapital und Arbeit noch unüberwindbarer zu machen (vgl. **MAK-W23**, S.649; ferner **DP2**, S. 205ff). Diese Zusammenhänge sind seit Marx bekannt wiewohl zunehmend in Vergessenheit geraten. Es gibt weit und breit niemand, der sie noch zureichend diskutiert.

Merkwürdig: der Bürger ist durchaus gegen den Kapitalismus – freilich nur gegen seine Auswüchse, zumal wenn sie ihn selbst treffen. Um nicht zu sagen: er will den Kapitalismus selbst dann, wenn er ihn nicht will, wohlgemerkt, für sich persönlich will er ihn nicht; wie es anderen ergeht, z.B. den Hartz-IV-Bezieher, interessiert nicht; weil der, dieser Parasit, ggf. einfach nur seinen Arsch nicht hoch kriegt. Niedriglöhner und Hartz-IV-Bezieher schlagen sich dann auch schon mal gegenseitig den Schädel ein. Jeder gegen jeden. Auf diese Weise kämpfen sie alle für den Kapitalismus. Da passt eins ins andere.

Diese kleinkarierte Mentalität ist durchaus auf die Geopolitik übertragbar. Auch hier weiß mittlerweile keiner mehr: wer Freund und wer Feind ist (**Q12**, **Q24**, **Q25**, **Q29**, **Q30**, **Q31**). Russland ist sowohl Feind (**Q02**, **Q08**) wie auch Freund, zumindest Verbündeter, mit dem man einen gemeinsamen Feind, den IS, bekämpfen will (**Q01**, **Q17**), wenn auch halbherzig, wenn man der Analyse von Paul Schreyer glauben darf (**Q22**). Wenn's passt, sind die Russen morgen wieder der Feind. Ein bisschen Feind bleiben sie ja immer. Wie in dieser orientierungslosen Gemengelage verhindern, dass sich am Ende alle gegenseitig den Schädel einhauen? Und wie soll der Bürger da nicht irre werden, am eigenen Verstand oder dem der Politik nicht verzweifeln, wenn man z.B. die Quellen **Q29** oder **Q31** liest?

Hoffnungen auf Versöhnung für Syrien, wie sie der Schattenblick in seiner Ausgabe vom 06.12.2015 (**Q27**) formuliert, sind nicht angebracht. Der Syrienkrieg mag mit Russland zu Ende gehen, der Bevölkerung eine Atempause bescheren, doch die Radikalisierung des Landes bleibt davon unberührt; wie schon im Irak nach dem Sturz von Saddam Hussein. Der Terror zieht sich in andere Länder zurück, z.B. nach Libyen, Mali etc., um irgendwann auch in Syrien wie schon im Irak oder Afghanistan wieder aufzuerstehen – vielleicht schlimmer als je zuvor. Die Kriege werden also endlos weitergehen und es wird immer brutale Diktaturen wie Katar, Saudi-Arabien, die Türkei etc., also Bündnispartner des Westen, geben. Ja, das Nato-Land Türkei ist semi-faschistische; sie ist drauf und dran, den Krieg gefährlich – womöglich gegen Russland (vgl. **Q29**) – anzuheizen, von den USA und ihrem EU-Hündchen (stets bei Fuß) noch ermutigt.

Klare Aussagen wie die der „syrische[n] Oppositionspolitikerin Mouna Ghanem über die Lage in Syrien“, die sich „gegen jede Art von militärischem Eingreifen in Syrien“ ausspricht vermögen nichts zu ändern, auch nicht mehr Orientierung zu geben; und zwar exakt deshalb, weil ihre Aussagen die Erwartung transportieren, mit „gutem Willen“ würde es besser werden. Das Gegenteil ist der Fall. Nichts wird besser, selbst wenn Russland, Frankreich, Deutschland in Syrien militärisch nicht intervenieren würden; es wird mit ihrem Kriegseintritt allerdings auch nichts besser. Es ist wie mit den Löhnen. Eine Lohnerhöhung verbessert am Kapitalismus nichts, genauso wenig wie es eine Lohnsenkung täte. Unabhängig davon wird alles

**Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen**

schlimmer – halt solange die Regeln der Kapitalverwertung (auf der Basis der Mehrwertproduktion) gelten. Das sind mögliche Wahrheiten, Aporien, die schon Marx im Kapital sehr scharfsinnig formulierte, auf die sich heute freilich kein Bürger mehr einlassen möchte, dazu angetan, dass wir uns dem Abgrund so lange nähern, bis wir am Ende hineinfallen. Ich glaube, wir sind soweit, dass wir dies nicht mehr verhindern können. Dazu ist die allgemeine Verblödung zu weit fortgeschritten. Wir spüren nur, dass wir uns zwischen Baum und Borke befinden, ohne zu gewahren, was das bedeutet: Wollen uns daraus mit aller Gewalt nicht befreien.

Quellen:

- DP2:** Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers, 2. Teil: Mehrwert und Moral, Norderstedt 2012
- MAK-W23:** Karl Marx, Das Kapital. Der Produktionsprozess des Kapitals, Dietz-Verlag Berlin 1973, erstmals erschienen 1867
- Q01:** Obama unterstützt Putin: Russland legt Belege für Terror-Finanzierung durch die Türkei vor
DWN vom 03.12.2015
<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/03/russland-legt-belege-fuer-terror-finanzierung-durch-die-tuerkei-vor/>
- Q02:** Parlamente müssen gehorchen: EU will Sanktionen gegen Russland verlängern
DWN vom 03.12.2015
<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/03/kalter-krieg-eu-will-sanktionen-gegen-russland-verlaengern/>
- Q03:** EZB will Strafgebühren für überschüssiges Geld erhöhen
DWN vom 03.12.2015
<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/03/ezb-will-strafragebuehren-fuer-ueberschuessiges-geld-erhoehen/>
- Q04:** Banken-Chef: EZB enteignet Sparer in ganz Europa
DWN vom 02.12.2015
<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/02/banken-chef-ezb-enteignet-sparer-in-ganz-europa/>
- Q041:** Die wahren Folgen der Bargeld-Abschaffung: Es wird erst mit der Enteignung, Manager-Magazin vom 26.01.2016, Von Daniel Stelter
<http://www.manager-magazin.de/politik/artikel/daniel-stelter-was-passiert-mit-dem-bargeld-a-1073706.html>
- Q05:** EU führt erstmals Meldepflicht für Bargeld und Schmuck ein
DWN vom 01.12.2015
<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/01/eu-fuehrt-erstmal-meldepflicht-fuer-bargeld-und-schmuck-ein/>
- Q06:** IS: Nächstes Hauptquartier in Libyen. Raqqa muss fallen, fordert die französische Regierung. Und Sirte? In Libyen sträubt sich alles gegen Lösungen
Telepolis vom 30.11.2015
<http://www.heise.de/tp/artikel/46/46715/1.html>
- Q07:** Ist der Islamische Staat in Syrien und im Irak in Bedrängnis?
Telepolis vom 01.12.2015
Pentagon: IS-Kämpfer sollen desertieren, 23.000 getötet worden sein, Sturm auf Ramadi steht bevor
<http://www.heise.de/tp/artikel/46/46722/1.html>
- Q08:** Eskalation: Nato will Abfangjäger in die Türkei schicken
DWN vom 01.12.2015
<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/01/eskalation-nato-will-abfangjaeger-in-die-tuerkei-schicken/>
- Q09:** Am Vorabend des Krieges: Die apokalyptischen Reiter machen sich bereit
DWN vom 30.11.2015
<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/11/30/am-vorabend-des-krieges-die-apokalyptischen-reiter-machen-sich-bereit/>
- Q10:** „Du sollst Dich schämen!“: CDU beschimpft eigenen Abgeordneten, weil er Merkels Politik kritisiert
Deutsche Wirtschafts Nachrichten | Veröffentlicht: 02.12.15
<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/02/cdu-beschimpft-eigenen-abgeordneten-weil-er-merkels-politik-kritisiert/>

**Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen**

- Q11:** Türkei verhaftet 1.300 Flüchtlinge, die nach Europa wollten
DWN vom 01.12.2015
<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/01/tuerkei-verhaftet-1-300-fluechtlinge-die-nach-europa-wollten/>
- Q12:** Abfuhr für das Pentagon: Irak lehnt neue US-Truppen ab
DWN 02.12.2015
<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/02/abfuhr-fuer-das-pentagon-irak-lehnt-neue-us-truppen-ab/>
- Q13:** Wegen Merkel: Ex-Justizminister von Sachsen tritt aus CDU aus
DWN vom 02.12.2015
<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/02/wegen-merkel-ex-justizminister-von-sachsen-tritt-aus-cdu-aus/>
- Q13:** Vor Syrien-Einsatz: Militärische Interventionen fachen die Barbarei an
DWN vom 04.12.2015
<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/04/vor-syrien-einsatz-militaerische-interventionen-fachen-die-barbarei-an/>
- Q14:** Bundesbank überstimmt: Draghi zieht Politik gegen deutsche Sparer durch
DWN vom 03.12.2015
<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/03/bundesbank-ueberstimmt-draghi-zieht-politik-gegen-deutsche-sparer-durch/>
- Q15:** Breiter Protest in Deutschland gegen neue Geld-Schwemme der EZB
DWN vom 03.12.2015
<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/03/breiter-protest-in-deutschland-gegen-neue-geld-schwemme-der-ezb/>
- Q16:** Türkei verhaftet tausende Flüchtlinge und bringt sie in Internierungslager
DWN vom 04.12.2015
<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/04/tuerkei-verhaftet-tausende-fluechtlinge-und-bringt-sie-in-internierungslager/>
- Q17:** Putin setzt sich durch: USA kooperieren nun offiziell mit Assad
DWN vom 04.12.2015
<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/04/putin-setzt-sich-durch-usa-kooperieren-nun-offiziell-mit-assad/>
- Q18:** Röttgen bricht bei emotionalem Appell zum Syrien-Einsatz im Bundestag die Stimme, focus.de vom 04.12.2015
http://www.focus.de/politik/videos/debatte-zum-bundeswehreinsatz-roettgen-bricht-die-stimme-ungewoehnlich-emotionaler-apell-bei-syrien-debatte-im-bundestag_id_5132097.html
- Q19:** "Ich bin gegen jede Art von militärischem Eingreifen in Syrien". Die syrische Oppositionspolitikerin Mouna Ghanem über die Lage in Syrien
Telepolis vom 04.12.2015
<http://www.heise.de/tp/artikel/46/46757/1.html>
- Q20:** Stratfor (George Friedman): US-Hauptziel seit einem Jahrhundert war, ein Bündnis Russland und Deutschland zu verhindern
youtube vom 17.03.2015
<https://www.youtube.com/watch?v=9fNnZaTyk3M>
- Q21:** Wilfried Michalski, Klartext aus Amerika: Für uns in den Krieg, oder Krieg mit uns! contra-magazin.com vom 13.03.2015
<http://www.contra-magazin.com/2015/03/klartext-aus-amerika-fuer-uns-in-den-krieg-oder-krieg-mit-uns/>
- Q22:** Die syrische Sackgasse
Telepolis vom 05.12.2015
<http://www.heise.de/tp/artikel/46/46769/1.html>
- Q23:** Ende des Bargelds: Umerzierung des deutschen Sparers zum Konsum-Trottel
DWN vom 03.06.2015
<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/06/03/ende-des-bargelds-umerziehung-des-deutschen-sparers-zum-konsum-trottel/>
- Q24:** Willkür-Herrschaft: Die Staaten werden zerstört, an ihre Stelle tritt das Chaos
DWN vom 06.12.2015
<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/06/willkuer-herrschaft-die-staaten-werden-zerstoert-an-ihre-stelle-tritt-das-chaos/>
- Q25:** Eskalation: Nato-Staat Türkei marschiert im Irak ein
DWN vom 05.12.2015
<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/05/eskalation-nato-staat-tuerkei-marschiert-im-irak-ein/>
- Q26:** Sicherung der Öl-Geschäfte: Türkei plant Militär-Basis im Irak
DWN vom 06.12.2015
<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/06/sicherung-der-oel-geschaefte-tuerkei-plant-militaer-basis-im-irak/>
- Q27:** Ende der politischen Krise im Libanon in Sicht? Versöhnung im Libanon könnte positive Auswirkungen auf Syrien haben
SB vom 06.12.2015
http://www.schattenblick.de/da/2015/12/sb_151206_schattenblick_druckausgabe.pdf

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

Q28: EZB-Entscheid: Mario Draghi zündelt schon wieder
faz.net vom 06.12.2015

<http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wirtschaftspolitik/mario-draghi-senkt-weiter-zinsen-13950151.html>

Q29: Nach Einmarsch: Irak droht Nato-Staat Türkei mit Hilferuf an Russland
DWN vom 07.12.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/07/nach-einmarsch-irak-droht-nato-staat-tuerkei-mit-hilferuf-an-russland/>

Q30: Türkei will nicht aus dem Irak abziehen, fordert Bodentruppen gegen IS
DWN vom 07.12.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/07/tuerkei-will-nicht-aus-dem-irak-abziehen-fordert-bodentruppen-gegen-is/>

Q31: US-Bomben gegen syrische Armee: Russland befreit strategisch wichtiges
Gebiet von ISIS

DWN vom 07.12.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/07/russland-befreit-strategisch-wichtiges-gebiet-von-isis/>

Q32: Le Pen-Sieg: Panik bei den Sozialisten, Schock in Paris

DWN vom 07.12.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/07/le-pen-sieg-panik-bei-den-sozialisten-schock-in-paris/>

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

13. Zynisch – Kriege und Flüchtlingskrise haben auch eine gute Seite
Hamburg, 16.12.2015

Von Willkommenskultur für Flüchtlinge kann im Ernst nicht mehr die Rede sein, nachdem Kanzlerin Merkel sich mit dem Schutzgelderpresser Erdogan eingelassen hat. Gegen den arbeiten Obama und Putin nun mit vereinten Kräften; außerdem unterstützen beide die Truppen Assads – gegen den IS und andere Terror-Milizen.(Vgl. **Q04, Q07**)

Derweil hat die EU zuvor mit den USA mal eben die Verlängerung der Sanktionen gegen Russland vereinbart. Die sollen nun möglichst geräuschlos durch die EU-Entscheidungsgremien gewunken werden.(**Q05**) Zudem eröffnet die "Beitritts-Verhandlungen mit Serbien", um die Russland einmal mehr von Europa zu isolieren. Der Selbstmord der EU auf Raten geht also weiter.

Indes interessiert Putin sich für den Isolations- und Sanktions-Unsinn schon lange nicht mehr. Perspektiven sucht er im politischen und wirtschaftlichen Zusammengehen mit China und einigen Schwellenländern, den sogenannten BRICS-Staaten. Aber natürlich auch in einer Verständigung mit den USA. Die Chancen dafür stehen freilich nur deshalb gut, weil den USA der Arsch langsam auf Grundeis geht, vermutlich weil Anhänger des IS nun auch in den USA wild um sich schießen und man sich ohne Russland im Nahen Osten gar nicht gut fühlt.

Nun, für eine nur fragile Verständigung mit den USA führt Russland sinnlose Kriege mit den USA, die – das ist schon absehbar – den Nahen Osten nicht befrieden werden; nicht zuletzt weil wichtige Staaten wie Irak, Syrien und Libyen durch Kriege buchstäblich pulverisiert worden sind. Und der Terrorstaat Saudi-Arabien – u.a. zusammen mit dem NATO-Mitglied Türkei – im Nahen Osten militärisch umfassend intervenieren möchte - wohlgemerkt gegen Russland.(Vgl. **Q08**) Interessant wird sein, wie die USA mit der Möglichkeit umgehen, dass die Saudi-Allianz den Nahen Osten buchstäblich in ein Flammenmeer verwandeln könnten.

Ausblutende, ausgeblutete Länder bilden nun einmal einen idealen Nährboden für terroristische Gruppen, die seit 9/11 aus der Welt nicht mehr wegzudenken und mit Krieg nicht zu besiegen sind. "Vernichten" will man sie, sagt man; verrät damit aber im Grunde Hilflosigkeit, resp. vollkommene Desorientierung. In dieser geht's in erster Linie um das Ausleben von Vernichtungs-Phantasien in einer Welt, die exakt durch jene ausgelebten Phantasien immer gnadenloser in Gewalt und Chaos versinkt, in der es keine wohldefinierten, geschweige denn nachvollziehbare Interessen mehr gibt, nicht einmal Ölintressen multinationaler Konzerne; wie auch in vollkommen pulverisierten Staaten, die sich buchstäblich nicht mehr ausbeuten lassen – dies im Machtinteresse einschlägiger amerikanischer Gruppen, deren think tanks (Denkfabriken) sich im Chaos der Welt eine Stärkung des industriell-militärischen Komplexes, mithin imperialer US-Präsenz in der Welt erhoffen. Eine mehr als riskante Strategie, die, wenn sie weiterhin konsequent durchgeführt wird, etwa noch konsequenter mithilfe eines möglichen US-Präsidenten Donald Trump, todsicher in den Abgrund führt.

Das alles ist so neu nicht. Allein es gab vor dem Ersten Weltkrieg immerhin noch definierte (Kriegs-)Ziele, wohl formulierte Interessen, "richtige" Kriegserklärungen, mit ihnen klare Fronten, auf die Verlass war, denen man mit Begeisterung hinterher lief – mit Gebrüll in den Krieg. Es sind dies Ziele, die sich

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

dem einfältigen Gemüt, mit dem die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung geschlagen war, allerdings erst im Nachhinein, im Krieg, als Hirngespinnste, darstellten, als der Zusammenbruch der alten europäischen Ordnung nicht mehr zu leugnen war. Freilich ohne dass mit der Neuordnung Europas (der Welt) auch ein Umdenken erfolgte auf der Grundlage einer Gesellschaftsanalyse von Substanz. Schlimmer: ewig Gestrige wiederbelebten nach dem Ersten Weltkrieg alte Strukturen der Machtausübung, die zur Machtergreifung Hitlers führten; der stellte sich für die wenigsten erst im Krieg als wahnsinnig, hochgradig "krank" heraus, für etwas mehr Menschen erst nach dem Krieg. Ich sage "krank" oder "wahnsinnig" deshalb, weil das Grauen des Krieges zusammen mit dem Völkermord an den Juden mit strafrechtlichen Begriffen gar nicht mehr angemessen zum Ausdruck gebracht werden kann.

Nach dem Zweiten Weltkrieg brauchte es für das einfältige Gemüt allerdings Jahrzehnte, bis es einer Minderheit von Bürgern dämmerte, dass die sogenannte Neuordnung der Welt in Gestalt der sozialen Marktwirtschaft auch nicht das Gelbe vom Ei gewesen sein konnte. Die meisten wollen die Sackgasse "soziale Marktwirtschaft" immer noch nicht wahrhaben, selbst "Die Linke(n)" nicht; das stellt sich freilich immer erst heraus, wenn man Linke in Parlamenten und Regierungen erlebt: dumm wie Brot; wie man sich für die noch engagieren kann, ist mir schleierhaft. Sie bilden ja noch nicht einmal ein konstruktives Gegengewicht gegen Rechte. Rechte werden nur instrumentalisiert, ggf. zum Popanz stilisiert, damit wir "Die Linke" oder SPD wählen. Frankreich zeigt es uns gerade: es hat keinen Sinn; die Rechten werden gewinnen. Weil der Linke nicht mehr kommunizierbar, resp. vernünftig legitimierbar ist.

Alles in allem leben Politiker heute nur noch ihre Hirngespinnste aus, noch dazu frohgemut, die sie sich vom erbärmlichen Zustand der Welt machen, allen voran unsere Kanzlerin. Gerade kam ihr – oh Drohung! – eine Idee, die anzeigt, Kriege haben auch ihre gute Seite: sie möchte die durch Kriege erzeugte Flüchtlingskrise nutzen zum „Bau der Vereinigten Staaten Europas“ (vgl. **Q01, Q03**); dafür müssen „die nationalen Grenzen (...) verschwinden“; ersetzt werden durch eine einzige EU-Grenze. Mit ihr sieht man das Flüchtlingsproblem gelöst in Gestalt sogenannter Hotspots (vgl. **Q02**), die „Hochsicherheitstrakt[en] für Schwerverbrecher“, mithin Haftanstalten gleichen. „Hier zeigen Deutschland und die EU ihr hässliches Gesicht: Es geht nicht mehr um den Schutz der Hilfsbedürftigen, sondern um Abschreckung – und wohl bald auch um Massen-Abschiebung.“ (Vgl. **Q02**)

Eine solche Drecksarbeit möchte Frau Merkel nicht im eigenen Land haben, sondern den Südeuropäern überlassen – gegen Bezahlung, versteht sich –, d.h. solchen Ländern, die seit Jahren am Tropf von EU-Fördertöpfen hängen. Damit in ihnen rechte Strukturen prächtig gedeihen, wie wir sie aus der Türkei erleben, damit die jene Drecksarbeit irgendwann auch gern machen, nicht einmal mehr als seelische Belastung empfinden.

Während die Politik so ihre Hirngespinnste (Krise nutzen, um die politische Einheit der EU voranzubringen) auslebt, blutet die EU wirtschaftlich gesehen aus, nicht zuletzt indem man sich unnötige Belastungen, z.B. mit der Ukraine, aufhals, die zusammen mit der Türkei alles tut, um Russland zu schaden, selbst gegen die Interessen der EU: Beide Länder, Ukraine und Türkei, wollen Transitland für russisches Gas nach Europa bleiben oder werden. Deshalb möchte die Ukraine zusammen mit Polen, das auch gerne Transitgeschäfte machen würde, die zweite Ostseepipeline nach Europa verhindern, die zum einen insbesondere die BRD aus

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

der Geiselhaft der Ukraine (USA) befreien würde und zum anderen Fakten schaffen würde für eine engere wirtschaftliche Anbindung der EU an Russland, eine Anbindung, auf die die EU mehr angewiesen ist als Russland. Die Russen haben Zeit: sie werden technische Infrastrukturen für die Rohstoffnutzung auch ohne die EU hinkriegen. Sie werden es sehr bald schaffen mit Hilfe chinesischer Technologie. Das wird der BRD mittelfristig zu schaffen machen, ein unnötiges Risiko, in das die Regierung den Mittelstand sehenden Auges treibt. (Vgl. **Q06**)

Um nicht zu sagen: Frau Merkel und Herr Gabriel opfern den Technologie-Standort „Deutschland“ auf dem Altar einer Westintegration, für die sich die Amis ohnehin nicht interessieren. Die es zuletzt bemerkt, ist Frau Merkel. Stattdessen redet sie zusammen mit einigen willigen Vertretern der mittelständischen Industrie, die fatamorgastisch ihr Heil in sinkenden Löhnen sehen, irgendein Blödsinn von kultureller Bereicherung durch Flüchtlinge.

Noch einmal: welchen Sinn soll der Ausdruck „kulturelle Bereicherung“ in einer Welt haben, die sich in Auflösung befindet? Die wird sich vermutlich mit dem Islam noch beschleunigen. Tatsache ist, mit den Flüchtlingen werden Lohnniveau und Sozialstandards sinken, zumindest ganz massiv für das unterprivilegierte Drittel der Bevölkerung. Schon Marx wusste, dass weder sinkende noch steigende Löhne ein Mittel sind, um ökonomischen Dysfunktionalitäten wirksam zu begegnen; mit sinkenden Löhnen ohnehin nicht; aber auch steigende Löhne zur Belebung der Wirtschaft sind zusammen mit von Keynes inspirierten staatlichen Investitionen (Deficit Spending), wie sich heute deutlich zeigt, mit erheblichen Risiken verbunden: mit seit Jahrzehnten exponentiell wachsende Finanzblasen, die, wenn sie platzen, uns mit einem Schlag zeigen, wie es um die (Welt-)Wirtschaft tatsächlich bestellt ist. Auch diesen Zusammenhang hat Marx schon im [Das] Kapital in den Grundzügen formuliert: eine, wenn man so will, vorauseilende Kritik an Keynes.

Gerechterweise muss man sagen, dass das neo-liberale Konzept, gegen wachsende Schulden anzuparen, auch nicht weiterhilft. Der Fehler liegt, wie Marx analysierte, im herrschenden (Wirtschafts-)System, dem Kapitalismus, dessen zerstörerischen Kern man analytisch mit aller Gewalt nicht freilegen möchte. Es ist klar, dass von einer solchen Verweigerungshaltung nur Menschen profitieren, die ihre Vernichtungs- und Gewaltphantasien ausleben möchten. Donald Trump lässt grüßen. Einmal an der Macht, muss man ihm alles zutrauen, auch den finalen Einsatz von Atombomben.

Quellen:

Q01: Merkel will Flüchtlings-Krise zur Abschaffung der Staatsgrenzen nutzen
DWN vom 12.12.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/12/merkel-will-fluechtlings-krise-zur-abschaffung-der-staatsgrenzen-nutzen/>

Q02: Hotspots für Flüchtlinge: Das hässliche Gesicht Deutschlands und der EU
DWN vom 12.12.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/12/hotspots-fuer-fluechtlinge-das-haessliche-gesicht-deutschlands-und-der-eu/>

Q03: EU-Grenztruppe kommt: National-Staaten werden entmachtet
DWN vom 11.12.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/11/eu-grenztruppe-kommt-national-staaten-werden-entmachtet/>

Q04: Obama und Putin wollen Syrien gemeinsam neu ordnen
DWN vom 11.12.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/11/obama-und-putin-wollen-syrien-gemeinsam-neu-ordnen/>

Franz Witsch:
Über den Begriff Kontextualisierung
Verbindungen herstellen

Q05: Parlamente müssen gehorchen: EU will Sanktionen gegen Russland verlängern, DWN vom 03.12.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/03/kalter-krieg-eu-will-sanktionen-gegen-russland-verlaengern/>

Q06: Russland-Sanktionen belasten deutsche Maschinenbauer

DWN vom 13.12.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/13/angela-merkel-verlangt-den-sturz-von-syriens-praesident-assad/>

ergänzende Quellen:

Q07: USA zu umfassender Kooperation mit Putin in Syrien bereit

DWN vom 15.12.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/15/usa-zur-umfassenden-kooperation-mit-putin-in-syrien-bereit/>

Q08: Kriegs-Gefahr: Saudi-Arabien verkündet massive islamische Militär-Allianz

DWN vom 15.12.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/15/kriegs-gefahr-saudi-arabien-verkuendet-massive-islamische-militaer-allianz/>

Q10: Gegen Russland: EU eröffnet Beitritts-Verhandlungen mit Serbien

DWN vom 14.12.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/14/gegen-russland-eu-eroeffnet-beitritts-verhandlungen-mit-serbien/>

Q11: Russland und die USA vereinbaren Plan für Waffenruhe in Syrien

DWN 16.12.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/16/russland-und-die-usa-vereinbaren-plan-fuer-waffenruhe-in-syrien/>

Q12: Erdogan rudert zurück: Luftwaffen-Chef soll am Abschuss des russischen

Jets schuld sein

DWN vom 16.12.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/16/erdogan-rudert-zurueck-luftwaffen-chef-soll-am-abschuss-des-russischen-jets-schuld-sein/>

Q13: Italienische Wirtschaft fordert sofortigen Stopp der Russland-Sanktionen

DWN vom 15.12.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/15/italienische-wirtschaft-fordert-sofortigen-stopp-der-russland-sanktionen/>

Q14: Kein sauberer Krieg: US-Angriffe töten fast ausschließlich Zivilisten

Bei den US-Einsätzen in Afghanistan sind 90 Prozent der Drohnen-Opfer

Zivilisten. Entgegen den Behauptungen der US-Generäle seien diese Angriff nicht zielgenau.

DWN vom 17.12.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/17/kein-sauberer-krieg-us-angriffe-toeten-fast-ausschliesslich-zivilisten/>

Q15: USA wollen EU zu neuen Russland-Sanktionen zwingen

DWN vom 16.12.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/16/usa-wollen-eu-zu-neuen-russland-sanktionen-zwingen/>

Q16: Deutsche Wirtschaft protestiert scharf gegen neue Russland-Sanktionen

DWN vom 17.12.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/17/deutsche-wirtschaft-protestiert-scharf-gegen-neue-russland-sanktionen/>